

A. Lat. h.

1063

æ

A. Lat. h. 1063

Das Geschichtswerk

des

Florus.

Abhandlung

von

Dr. Joseph Reber,

z. Z. Assistent am k. Gymnasium zu Freising.

Freising.

Druck und Verlag von Franz Datterer.

1865.

A. lat. b. 1063²

(Florus)

Reber

Xerokopieren aus konservato-
rischen Gründen nicht erlaubt
Nur im Lesesaal benutzbar

23. 01. 1989

Das Geschichtswerk

des

F l o r u s.

Abhandlung

von

Dr. Joseph Reber,

z. Z. Assistent am k. Gymnasium zu Freising.

Freising.

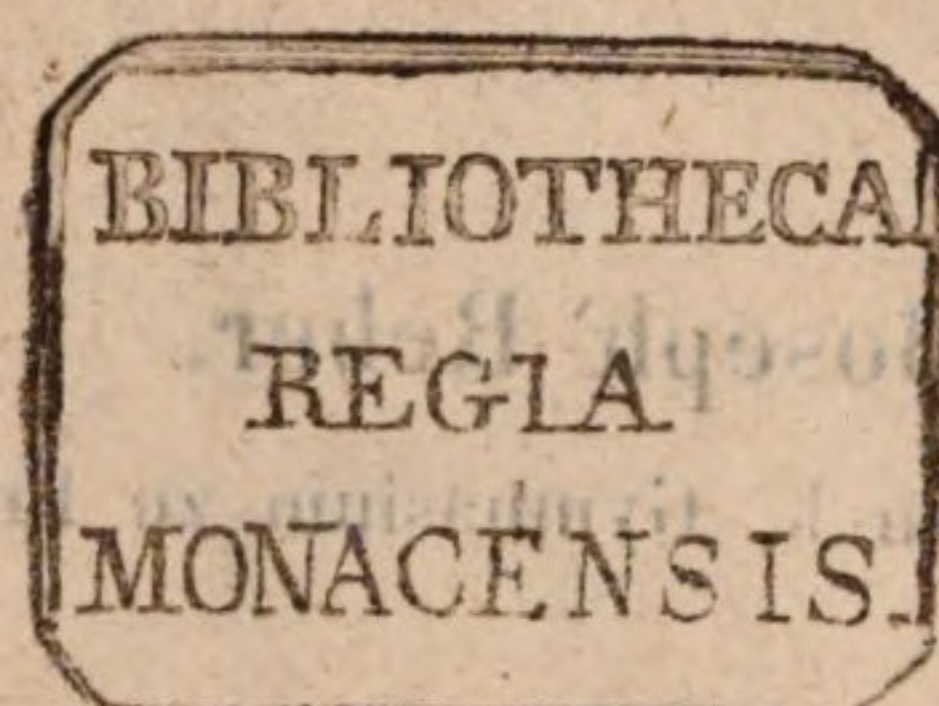
Druck und Verlag von Franz Datterer.

1865.

Das Geschichtswerk

2104

706



Meinem

Lehrer und väterlichen Freunde

Herrn Herrn

Dr. Michael Fertig,

Rektor der k. Studienanstalt, Direktor des k. Erziehungsinstitutes in Landshut, etc. etc.

in

dankbarster Verehrung

gewidmet.

Michael

Lehrer und väterlichen Freunde

Herrn Herrn

Dr. Michael Fritze

Lehrer der Naturgeschichte, Botanik und Zoologie in Landau

1871

Dankbarer Verehrer

Gewandt

V o r w o r t.

Seit der Ausgabe von Otto Jahn (1852) und der von Karl Halm (1854) ist das Studium des Florus in ein neues Stadium getreten. Es wurden dabei die ältesten Handschriften und vor allen der Codex Bambergensis zu Grunde gelegt und dadurch nicht blos eine bedeutende Textesveränderung, sondern auch eine andere Eintheilung des Werkes erzielt. Nun erfreute sich zwar schon früher Florus mehrerer Editoren und Commentatoren und die gediegene Ausgabe von Duker im vorigen Jahrhundert ist eine der besten dieser Zeit. Wie aber früher die Urtheile über den Schriftsteller schwankten, die einen Lob andere Tadel im schroffsten Gegensatze spendeten, so hat sich in neuerer Zeit noch ein weiterer Streit sogar über Name, Zeitalter und Persönlichkeit des Schriftstellers entsponnen, den zwar Otto Jahn in der trefflichen Vorrede zu seiner Edition klar beleuchtete, aber gerade wegen der Schwierigkeit des doppelt ja dreifach gegebenen Namens und bei den allzu knappen Mittheilungen und Notizen aus dem Alterthume mehr zurückwies als entschied. Wenn die folgende Abhandlung einen Schritt weiter zu gehen und überhaupt eine kritische Beleuchtung des Geschichtswerkes zu gehen versucht, so muss der Verfasser entschuldigend dabei bemerken, dass es ihm nicht

zum Vorwurfe gereichen möge, wenn er manches Bekannte wiederholt, weil er nur so seinen Schlüssen Beweisgründe beigeben konnte. Die gestellte Aufgabe war demnach, Florus als Schriftsteller zu charakterisiren, seine Tendenz, seinen geschichtlichen Sinn, seine sprachliche und stilistische Form in kurzen Umrissen anzugeben und schliesslich auf die Frage überzugehen, wie die verschiedenen Nachrichten über Name und Zeitalter des Verfassers zu deuten und zu vereinigen sind. Wenn sonst gewöhnlich solche äussere Fragen vorantreten, so mussten sie hier den Schluss bilden, weil die Ergebnisse aus der Beurtheilung des Geschichtswerkes des Florus zu Folgerungen benutzt wurden. Demnach theilt sich die Abhandlung in folgende Abschnitte:

- 1) Tendenz und Plan des Geschichtschreibers.
- 2) Historische Verstösse des Autor.
- 3) Ethisch-politische Anschauung des Autor.
- 4) Stilistische Form des Werkes.
- 5) Zeitalter, Name und Person des Schriftstellers. —
Ueberlieferte Form des Werkes.

Noch möge bemerkt werden, dass die betreffenden Stellen aus Florus nach Karl Halm's Ausgabe, welche im ersten Buche um ein Kapitel mehr als Otto Jahn's Edition (Kapitel 33 und 34 sind in eins zusammengezogen) enthält, verzeichnet sind.

Freising, den 7. Mai 1865.

Der Verfasser.

schätz ist ihm das patrimonium populi Romani (II, 13). Dieser rhetorische Enthusiasmus bricht sich freilich an Caesar Augustus, der dann als ipse die Stelle des geistigen Volkes vertritt, aber Florus sieht auch ein, dass er zum passenden Schlosse der Person des Augustus bedarf, welcher das in langen blutigen Kriegen geerbte Volk mit sich selbst versöhnt.

Die Anlage und der Plan des Werkes man haben den bittersten Tadel erfahren müssen, da man eben gerade beides zu vermessen meinte. Man rügte, dass Florus ganz willkürlich und planlos in seiner historischen Aufzählung verfuhr und hat, um die Anachronismen zu mildern und historischen Zusammenhang herzustellen, vieles als eingeschoben

1. Tendenz und Plan des Geschichtschreibers.

Es mag nicht unpassend erscheinen, diesen Punkt näher ins Auge

Wenn Florus mit den Worten: *Populus Romanus a rege Romulo in Caesarem Augustum septingentos per annos tantum operum pace belloque gessit etc.* beginnt, so gibt er damit selbst den Gegenstand und die Ausdehnung seines Werkes an. Darum spricht er nicht von der Urgeschichte Latiums, da es noch kein römisches Volk gab, darum hört er mit Augustus auf, weil die Eroberungen grösstentheils zu Ende waren und nun nicht mehr die Geschichte des *populus Romanus*, sondern der Imperatoren folgte.

Dass es ihm nun gilt, das römische Volk in panegyrischer Weise zu feiern, ist auf jeder Seite ersichtlich, denn er spricht bei allen Unternehmungen, Kämpfen nur von der Gesammtheit des Volkes und betrachtet einzelne Personen und Helden nur als die Theile desselben, als Führer und Leiter des Volkes. Daher die so häufige, oft eintönige Form *consule, dictatore, duce*, wobei immer *populus Romanus* ausdrücklich als Subjekt dasteht, oder wenigstens gedacht werden muss. Florus spricht vom *Populus Romanus* nur mit Begeisterung, so lib. I, 3: *ad augendam liberi populi maiestatem — ut plane publicus parens in locum liberorum adoptasse sibi populum videretur. Liber iam hinc populus etc.*; I, 7: *quod tempus populo Romano nescio utrum clade funestius fuerit an virtutis experimentis speciosius*; I, 13: *nec alia magis quam Tarentina victoria ostendit populus Romanus fortitudinem*; I, 17: *verum in ipsis seditionibus principem populum non immerito suspexeris*; I, 18: *ille rudis ille pastorius populus vereque terrester ostendit nihil interesse virtutis equis an navibus terra an mari dimicaretur*; I, 22: *o singularem animum ac spiritum populi Romani*; I, 44: *ut victor gentium populus et donare regna consuetus P. Clodio tribuno plebis duce socii vivique regis confiscationem mandaverit*. II, 2: *populus gentium victor orbisque possessor*. Der Staats-

schatz ist ihm das *patrimonium populi Romani* (II, 13). Dieser rhetorische Enthusiasmus bricht sich freilich an Caesar Augustus, der dann als ipse die Stelle des gefeierten Volkes vertritt, aber Florus sieht auch ein, dass er zum passenden Schlusse der Person des Augustus bedarf, welcher das in langen blutigen Zwist gerathene Volk mit sich selbst versöhnt.

Die Anlage und der Plan des Werkes nun haben den bittersten Tadel erfahren müssen, da man eben gerade beides zu vermissen meinte. Man rügte, dass Florus ganz willkürlich und planlos in seiner historischen Aufzählung verfare und hat, um die Anachronismen zu mildern und historischen Zusammenhang herzustellen, vieles als eingeschoben verdächtigt und auszuschneiden gesucht.

Es mag nicht unpassend erscheinen, diesen Punkt näher ins Auge zu fassen, zu untersuchen, ob Florus alles so wirr untereinander geworfen, oder ob er einen Plan, und zwar welchen, das ganze Werk hindurch durchgeführt habe.

Florus spricht nach der Einleitung von vier grossen Zeitepochen, die er mit den Altersstufen der Menschen vergleicht. Er gibt als Kindesalter die Regierungszeit der Könige — *prima aetas sub regibus fuit prope per annos quadringentos etc. haec erit eius infantia*, — als Jünglingsalter den Beginn der Republik bis zum ersten punischen Kriege — *hoc fuit tempus virens armis incitatissimum ideoque quis adulescentiam dixerit*, — als Mannesalter den Zeitraum vom ersten punischen Kriege bis Caesar Augustus — *hic jam ipsa inventus imperii et quasi robusta maturitas*. — Das Greisenalter behandelt Florus nicht, schliesst aber mit dem für seine Leser tröstlichen Berichte, dass unter Trajan eine neue Aera begonnen habe.

Diese Zeitabschnitte hält Florus genau ein und kommt mit denselben Worten darauf zurück; lib. I, 2: *haec est prima aetas populi Rom. et quasi infantia quam habuit sub regibus septem*; I, 17: *haec est secunda aetas populi Romani et quasi adulescentia, qua maxime viruit et quodam flore virtutis exarsit ac ferbuit*; I, 47: *haec est illa tertia aetas populi Rom. transmarina, qua Italia progredi ausus orbe toto arma circumtulit*. Zugleich fügt Florus auch wiederholt (I, 34 u. 47) bei, warum er I, 34 diese Epoche in zwei Abschnitte getheilt, in den Abschnitt des goldenen Alters nur ausländischer Eroberungen und den des eisernen Alters, das die gleichzeitigen Eroberungen durch die innern Unruhen schändet. Diese letzteren will er getrennt aufzählen, um den grossartigen Kriegszug des Römischen Volkes nicht zu unterbrechen.

Wir finden also hier schon einen Plan im Grossen, aber auch noch specieller zeichnet Florus diesen vor. So gibt er lib. I. c. 3 nach der ersten Epoche die Reihenfolge der Ereignisse der zweiten: *liber iam hinc populus Romanus prima adversus externos arma pro libertate corripuit, mox pro finibus deinde pro sociis, tum gloria et imperio, lacescentibus adsidue usquequaque finitimis etc.; donec quasi contagio quodam per singulos itum est et proximis quibusque correptis totam Italiam sub se redegerunt.* Diesen Rahmen hält Florus genau ein. Ebenso gibt Florus lib. I, 18 für die dritte Periode die Reihenfolge deutlich an: *his ducentis annis qui secuntur Africam, Europam, Asiam, totum denique orbem terrarum bellis victoriisque peragravit.* Dies gilt für diese ganze Periode; allein da Florus lib. I, 34 diese Periode, wie schon oben angegeben wurde, theilt, so nimmt er den zweiten Theil nach den Himmelsrichtungen, I, 35: *victa ad occasum Hispania pop. Rom. ad orientem pacem agebat; I, 36: haec ad orientem, sed non ad meridianam plagam etc.; I, 37: sic ad meridiem populus Romanus multo atrocius etc.; a septentrione etc.*

Auch die innern Kriege und Unruhen zählt er nach einem gewissen Plane auf, den er I, c. 47 angibt. *Syria prima nos victa corrumpit etc., hinc ergo Gracchana prima et secunda et illa tertia Apuleiana seditio hinc Drusus et promissa civitas Latio et per hoc arma sociorum — bella servilia unde nobis nisi ex abundantia familiarum? unde gladiatorii adversum dominos suos exercitus — atquin inde Mariana, inde Sullana tempestas — haec Catilinam patriae suae inpegit — atquin haec Caesarem atque Pompeium furialibus in exitium rei publicae facibus armavit; hos igitur omnis domesticos motus separatos ab externis iustisque bellis ex ordine persequemur.* Also auch hier Plan und Ordnung, wie unten noch weiter besprochen wird.

Ferner sind auch die Kriege, die Augustus auswärts führte, wieder in einer Reihenfolge aufgeführt und zwar nachdem Florus II, 21 geäussert: *reliqua adversus externas gentes, quae districto circa mala sua imperio diversis orbis oris emicabant, zählt er diese Kriege wieder nach Himmelsrichtungen auf, ad septentrionem conversa ferme plaga ferocius agebat; II, 31: haec ad septentrionem: sub meridiano etc.; II, 33: sub occasu pacata erat ferme etc.*

Allein dieser Plan lässt sich noch weiter durchführen, denn der Autor kommt nicht bloss immer auf diese grösseren Umrisse zurück, sondern kettet alles gewissermassen an einander. So folgt I, c. 3, wo der Plan der zweiten Periode angegeben ist, c. 4: *Pulsis urbe regibus*

prima pro libertate arma corripuit; c. 5: hactenus pro libertate, mox de finibus cum isdem Latinis et sine intermissione pugnatum est; c. 6: adsidui vero et anniversarii hostes ab Etruria fuere; c. 7: hic sive invidia deum sive fato rapidissimus procurrentis imperii cursus — supprimitur; c. 8: ac primum omnium illam Gallicam gentem non contentus moenibus expulisse etc.; c. 9: conversus a Gallis in Latinos etc.; c. 10: a Latinis adgressus est gentem Sabinorum; c. 11: precibus deinde Campaniae non pro se sed eo speciosius pro victis Samnitas invadit; c. 12: hactenus pop. Rom. cum singulis gentibus, mox acervatius; c. 13: Sequitur bellum Tarentinum; c. 14: Omnis mox Italia pacem habuit nisi quod ultro persequi socios hostium placuit. domiti ergo Picentes; c. 15: Sallentini Picentibus additi; c. 16: postremi Italicorum in fidem venerunt Volsinii, worauf c. 17, diese Periode abschliessend, folgt: haec est secunda aetas etc. und dann die innern Ereignisse erzählt werden, mit der passenden Schlussbemerkung: Talis domi ac foris talis pace belloque populus Romanus etc., was man unrichtig streichen wollte. Mit c. 18 reiht Florus wieder an das vorausgehende an: domita subactaque Italia populus Romanus und nach dem ersten punischen Kriege heisst es c. 19: peracto Punico bello secuta est etc.; c. 20: deinceps statim ac sine mora patuit. quippe iam Ligures, iam Insubri Galli nec non et Illyrici (c. 21) lacessebant; c. 22: post primum Punicum bellum vix quadriennii requies ecce alterum bellum; c. 23: post Carthaginem vinci neminem puduit. statim Africam secutae sunt gentes Macedonia Graecia Syria; c. 24: Macedoniam Asia statim etc.; c. 25: Syriaco bello successit et debebat Aetolum; c. 26: Histri secuntur Aetolos; c. 27: Gallograeciam quoque Syriaci bellum convolvit; c. 28: dum aliae aliaeque gentes Syriaci belli secuntur ruinam Macedonia rursus se erexit; c. 29: Macedonici belli contagio traxit Illyrios; c. 30: Quodam fato quasi ita convenisset inter Poenos et Macedones ut tertio quoque vincerentur, eodem tempore utrique arma moverunt, sed prior iugum excutit Macedo; c. 31: tertium Punicum bellum; c. 32: Quasi saeculum illud eversionibus urbium curreret, Carthaginis ruinam statim Corinthus excepit; c. 33: Ut Carthaginem Corinthus, ita Corinthum Numantia (c. 34) secuta est. Jetzt folgen, wie oben angegeben, die Kämpfe nach den Himmelsrichtungen, wobei aber immer eine Anknüpfung stattfindet c. 36: haec ad orientem; c. 37: sic ad meridiem; c. 40 wird wieder angeknüpft: Ponticae gentes a septentrione in sinistram iacent; c. 41: interim cum populus Romanus per diversa terrarum districtus est, Cilices invaserant

maria etc.; so reiht an c. 42 sich c. 43: Quatenus Metelli Macedonici domus bellicis agnominibus adsueverat, altero ex liberis suis Cretico facto mora non fuit, quin alter quoque Balearicus voceratur; c. 44: aderat fatum insularum igitur et Cypros; c. 45: Asia Pompei manibus subacta reliqua, quae restabant in Europa, Fortuna in Caesarem transtulit; c. 46: dum Gallos per Caesarem in septentrione debellat, ipse interim ad orientem grave vulnus a Parthis populus Romanus accepit. Nun folgt c. 47 der Schluss: haec est illa tertia aetas populi Romani transmarina, qua etc., wobei der Autor den ganzen Gang der Ereignisse recapitulirt. In gleicher Weise reiht Florus im zweiten Buche an einander, und zwar nach der von ihm angegebenen Weise nach der Idee „vom Schlechten zum Schlechtern“. Nach einer Einleitung zu den ersten drei tribunicischen Unruhen (c. 1) folgen diese aufgezählt; c. 2: Primam certaminum facem Ti. Gracchus accendit; c. 3: Statim et mortis et legum fratris sui vindex non minore impetu incaluit C. Gracchus; c. 4: Nihilo minus Apuleius Saturninus Gracchanas adserere leges non destitit. Nun folgt c. 5: Postremo Livius Drusus non tribunatus modo viribus sed ipsius etiam senatus auctoritate totiusque Italiae consensu easdem leges adserere conatus hereditarium in posteros suos bellum propagaret, mit deutlicher Anknüpfung an das Folgende, und am Schlusse: nec ideo minus socii promissa Drusi a populo Romano reposcere armis desierunt; c. 6: bellum quod adversus socios gestum est sociale; c. 7: id qualitercunque*) etsi cum sociis nefas, cum liberis tamen et ingenuis dimicatum est: quis aequo animo ferat in principe populo bella servorum? c. 8: enimvero et servilium armorum dedecus feras nam etsi per fortunam in omnia obnoxii, tamen quasi secundum hominum genus sunt etc. bellum Spartaco duce concitatum quo nomine apellem nescio; c. 9: hoc deerat unum populi Romani malis, ut iam ipse intra se parricidale telum domi stringeret, mit noch weiterer Steigerung. Daran reiht sich c. 10: bellum Sertorianum quid amplius quam Sullanae proscriptionis hereditas fuit; c. 11: M. Lepido sed quantulacunque fax illius motus ab ipso Sullae rogo exarsit. Ebenso verbindet Florus c. 13 mit: ac Mariana quidem Cinnanaque rabies etc. Sullana tempestas, Caesaris furor atque Pompei etc. gemäss der ihm eigenen Steigerung mit dem vorausgehenden. Ferner c. 14: Populus Romanus Caesare et Pompeio trucidatis redisse

*) c. 6 heisst es nämlich: bellum quod adversus socios gestum est sociale bellum vocetur licet, ut extenuemus invidiam, si verum tamen volumus, illud civile bellum fuit.

in statum prietinum libertatis videbatur et redierat etc., wobei eben Florus auch zu erkennen gibt, dass der *populus Romanus* aufhörte liber zu sein (l, 3) und an dessen Stelle nun Augustus und die Kaiser treten. Das folgende wird als sehr unzusammenhängend und durcheinander geworfen getadelt, zumal selbst auswärtige Kriege miterzählt werden. Ob dieser Tadel richtig ist, wird in Folgendem näher erörtert werden. Die äussern Kriege des Augustus sind nach Regionen aufgezählt, und es folgen sich c. 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30 die Völker, wie sie c. 21 am Schlusse angegeben sind. Da diese nach Himmelsrichtungen verzeichnet sind, so folgt c. 34 anschliessend: *omnibus ad occasum et meridiem pacatis gentibus ad septentrionemque quoque — item ad orientem etc.* Aus dem Angeführten wird vielleicht jetzt schon klar sein, dass Florus der eigentlich chronologischen Entwicklung nur im Allgemeinen, in den drei Epochen, die er beschreibt, folgt. Im einzelnen geht er der geographischen Richtung, den Völkern, Ländern und Himmelsrichtungen nach. Dass er darum gegen die zeitliche Folge oft verstossen muss, ist nun nicht mehr zu verwundern. Dessen ist er sich aber wohl bewusst und es geschieht ihm Unrecht, wenn man ihn darum der Unkenntniss zeiht. Fasst man aber diesen Punkt, dass Florus das einzelne, soweit es äussere Kämpfe betrifft, in örtlicher Folge nimmt, ins Auge, so wird manches erklärlich und man findet Zusammenhang, wo man sonst an dem Verständnisse des Autor verzweifeln möchte. Darum ist es auch entschuldigt, nochmal von vorne den Gang des Werkes zu betrachten.

Nach der Königsherrschaft, wobei Florus vorwiegend jeden einzelnen König nach der c. 2 angegebenen Deduktion schilderte, folgt die geographische Ausbreitung der Herrschaft zuerst in Latium, dann im (südlichen) Etrurien. Wenn c. 7 Florus angibt: *hic sive invidia deum — rapidissimus procurrentis imperii cursus parumper Gallorum Senonum incursione suprimitur*, so ist dies nur geographisch zu fassen. Die Kriege waren nicht unterbrochen, sondern die Ausbreitung der Herrschaft hielt inne, da Rom nach den Galliern die schon unterworfenen Latiner und Sabiner (c. 9 u. 10) aufs neue zu bezwingen hatte. Dass das Sabinerland früher zu Rom gehörte, erinnert er selbst in c. 10: *immemores factae sub Titio Tatio adfinitatis*. Jetzt erst folgt die geographische Gebietserweiterung durch das Land der Samniten, und schliesslich die letzte Unterwerfung der zuletzt gemeinsam sich verbindenden Etrusker, Umbrer und Samniten. Hierauf folgt wieder geographisch der Krieg mit Tarent und Florus vergiesst nicht (wie c. 10)

uns den Länderzuwachs (c. 13) deutlich zu machen: hoc enim Campanos Apulos atque Lucanos et caput belli Tarentinos id est totam Italiam — una veluti ruina pariter involvit; c. 14, 15, 16 folgen die noch übrigen kleinen italienischen Stämme der Picenten, Sallentiner und Volsinier. Ebenso verfolgt der Autor im ersten punischen Kriege den chorographischen Gesichtspunkt. Auch hier lautet es c. 18: Igitur victor Italiae populus Romanus cum ad fretum usque venisset — paulisper substitit. Zuerst kömmt Sicilien, dann Sardinien: cum iam Sicilia suburbana esset populi Romani provincia (obschon damals Sicilien noch nicht ganz erobert war), serpente latius bello Sardiniam adnexamque Corsicam transiit; zuletzt Afrika: adeoque omni terra et mari Poenos purgavit si iam victoriae nihil nisi Africa ipsa restaret. Aus Afrika verdrängt, geht der Krieg zurück nach Sicilien: et reverso in Siciliam bello etc. Nach den südlichen Eroberungen folgen nun die nördlichen, c. 19, 20, 21 und zwar zuerst die nordwestlichen, die Ligurer am Abhange, aber noch diesseit der Alpen, ihnen reihen sich an die Insubrer und östlich am Ende der Alpen die Illyrer.

Im zweiten punischen Kriege befolgt der Autor wieder einen Plan. Er zählt nämlich zuerst in örtlicher Folge vom Po bis Apulien die Niederlagen römischer Heere auf (Ticinus, Trebia, Trasumenus, Cannä). Hierauf folgen die für die Römer glücklichen Ereignisse. Dieser zweite Theil gliedert sich wieder in geographischer Entwicklung, wie Florus selbst angibt c. 22: eodem tempore et hunc (Hannibalem) sustinebat et in Siciliam, Sardiniam, Hispaniam divisa per terrarum etc., trotz der chronologischen Unrichtigkeit. Mit haec in diversa terrarum populus Romanus nec ideo tamen visceribus Italiae inhaerentem etc. kommt der Autor auf Italien zurück, um mit agnosco infelicitatem Carthaginis haec fuit illius viri non sine praesagio quodam fati imminentis prima confessio den Auknüpfungspunkt für die folgenden Kämpfe in Afrika zu haben. Hierauf folgen c. 23 — 27 die Kämpfe im Osten mit Macedonien, Syrien und den dazwischen liegenden Völkern — Aetoler, Histrier, Gallogräken — die als mit in den Krieg verwickelt angegeben werden. Wie Florus dies alles zu verknüpfen und zu verbinden weiss, erhellt aus dem, was er selbst immer Eingangs der einzelnen Kapitel anführt. Von der Zerstörung Karthagos und Korinths — auch hier reiht er die zerstörten Städte aneinander, wie c. 28 — 31 den zweiten macedonischen und illyrischen, den dritten macedonischen und punischen Krieg — wird er, wie er selbst c. 32 u. c. 33 angibt, auf die Eroberung Numantias und damit auf den Westen gelenkt, und der Autor

führt nun ganz geographisch die Eroberung Spaniens auf, die allerdings weitläufig beschrieben, mit der Zerstörung von Numantia endet. Bei der zweiten Hälfte dieser Periode folgt er, wie schon bemerkt, den Himmelsrichtungen. Allein auch da, wo Florus nichts weiteres angibt, entwickeln sich die Kämpfe nach chorographischer Ordnung, so c. 37: omni igitur tractu violentes hostis, a dextris atque laevis et a medio septentrionis erupit. Es kommen jetzt die ersten Kämpfe jenseit der Alpen: prima trans Alpes arma nostra sensere Saluvii; Allobroges deinde et Arverni, also die westlichen Völker (a dextris). An diese reihen sich nun die Cimbri, Teutoni atque Tigurini (c. 38), die a medio hereinbrechen. Aber um ja den geographischen Zusammenhang nicht zu unterbrechen, erwähnt der Autor nichts von der Niederlage des Cn. Carbo in Steiermark, sondern wir treffen gleich den Marius im Kampf noch jenseit der Alpen mit den Teutonen bei Aquae Sextiae im Gebiete der vorgenannten Völker, und jetzt erst führt uns der Autor mit hi iam etc. Tridentinis iugis in Italia provoluti veluti ruina descenderant östlicher in die Lombardei. Noch östlicher befindet sich die dritte Schaar: tertia Tigurinorum manus, quae Noricos insederat Alpium tumulos, womit freilich andere Nachrichten nicht übereinstimmen. Damit ist auch der Zusammenhang mit c. 39 gewonnen. Denn jetzt folgen (a laevis) die thrakischen Stämme, die ja, wie Florus selbst angibt, erobernd bis ans adriatische Meer, also in die Nähe der norischen Alpen vordrangen: Post*) Macedonas Thraces rebellant etc.; c. 40 reiht sich trefflich geographisch an mit Ponticae gentes a septentrione in sinistram iacent, also südöstlich. Mit diesen verbinden sich c. 40 in der Mitte die Hiberer, Kasper, Albaner, Armenier in chorographischer Folge: itaque conversus ad proximas gentes totum paene orientem ac septentrionem ruina sua involvit Hiberi, Caspii Albani et utraeque sollicitantur Armeniae, was Florus weiter unten wieder nach Regionen ausführt: Cneus interim Magnus rebellis Asiae reliquias sequens per diversa gentium terrarumque volitabat, nam sub orientem secutus Armenios — at in septentrione Scythicum iter etc.; nec non in meridiem verso agmine und dann abschliesst: sic Pompeio duce pop. Rom. totam, qua latissima est, Asiam pervagatus etc. Nachdem nun Pompeius Asien unterworfen, bietet derselbe Mann den Uebergang zum

*) Post ist wohl hier lokal zu fassen, wie auch die ursprüngliche Bedeutung ergibt „hinter oder vor Macedonien“, je nachdem man die Lage von Süden oder Norden betrachtet. Ein ähnlicher lokaler Gebrauch dieser Präposition findet sich lib. II, 13 (29): quid enim una post quinque legiones?

Folgenden, zu den Kämpfen auf dem Meere und der Eroberung der Inseln. Allerdings gehen chronologisch diese Ereignisse den letzten Feldzügen in Asien unter Pompeius voraus. Allein Florus will einerseits den Fortgang auf dem Festlande in Asien nicht zerreißen, andererseits gewinnt er durch die unmittelbar vorangehende Erzählung des Seeräuberkriegs eine lokale Anknüpfung an die Inseleroberungen. Darum folgen c. 42, 43, 44 Kreta, die Balearen, Kypros, wiewohl sie geschichtlich etwas ferne stehen. Bei c. 43 verwechselt Florus freilich die Personen*), allein ein chronologischer Fehler ist ihm, wie es scheint, lieber, als eine Störung seiner geographischen Ordnung. Mit dem leichtfertigen *aderat fatum insularum, igitur et Cypros etc.* glaubt er sich entschuldigt. Mit c. 45 knüpft der Autor wieder an die Eroberungen des Pompeius auf dem Festlande an: *Asia Pompei manibus subacta reliqua quae restabant in Europa, fortuna in Caesarem transtulit.* Auch hier wieder eine streng chorographische Ordnung. Zuerst folgen sämtliche Kämpfe mit den einzelnen gallischen Stämmen — den Helvetiern, Venetern, Aquitanern, Tevirern, Eburonen — dann die jenseit des Rheins in Germanien, hierauf die in Britanien und schliesslich die Unterwerfung der gemeinsam verbündeten Gallier. — Wie Florus in den vorausgehenden Kapiteln die glücklichen Feldzüge der zwei Triumviren Pompeius und Caesar (*Asia Pompei manibus subacta reliqua quae restabant in Europa, Fort. in Caesarem transtulit*) aufgeführt hatte, so folgt nun c. 46 der unglückliche Feldzug des dritten Triumvir Crassus: *dum Gallos per Caesarem in septentrione debellat, ipse interim ad orientem grave vulnus a Parthis pop. Rom. accepit.* Der Schluss dieser Periode und zwar der der auswärtigen Kriege findet sich c. 47.

Florus hat die inneren Unruhen und Kämpfe dieser Periode auch nicht chronologisch geschildert, sondern ganz nach der noch c. 47 des ersten Buchs angegebenen Deduktion. Wo aber der Boden des Parteikampfes Rom und Italien verlässt, sind es auch wieder andere Rücksichten, zumeist geographische, wornach das einzelne geordnet erscheint. So stellt Florus c. 10 den Kampf mit Sertorius dem Aufstandsversuche des Lepidus voraus, wiewohl der erstere Kampf später beendet ward, um letzteren mit der Verschwörung des Catilina zu verknüpfen, da beide den gemeinschaftlichen Boden, Rom und Etrurien hatten, beide

*) Florus nennt den Metellus Creticus und Metellus Balearicus Söhne des Metellus Macedonicus, während dieser sein Sohn, jener aber sein Enkel war.

die Verfassung zu stürzen versuchten und beider Ausgang ähnlich war. Der eine Gegensatz, und auch dies passt für Florus, liegt nur darin, dass er das Unterfangen des Lepidus als ein mehr rechtliches, das des Catilina als das verwerflichste schildert. Auch der Krieg zwischen Caesar und Pompeius, c. 13, wird lokalisiert: *si locum et spatium commissum est intra Italiam, inde se in Galliam Hispaniamque deflexit reversumque ab occasu totis viribus in Epiro Thessaliaque consedit; hinc in Aegyptum subito transiit, inde respexit Asiam, Africae incubuit postremo in Hispaniam regyravit et ibi aliquando defecit.* Diese Ordnung befolgt der Autor nach Angabe der Gründe dieses Krieges genau, nur dass er (§ 30) als Gegensatz der glücklichen Unternehmungen des Caesar die unglücklichen seiner Unterfeldherren einschaltet. *Prima civilis belli harena Italia fuit — nihil hostile erat in Gallia — Anceps variumque sed incruentum in Hispania bellum — sed iam debitum par Fortuna flagitante (Anknüpfung an das unmittelbar Vorhergehende) sedem bello Pompeius Epiro elegerat etc. — Quis non peractum esse cum Pompeio crederet etc. et in Aegypto quidem — In Asia quoque — Sic cum exteris*); at in Africa cum civitas etc. — Quasi nunquam esset dimicatum, sic arma rursus et partes quantoque Africa supra Thessalium fuit, tanto Africam superabat Hispania.* Erst jetzt lässt der Autor den siegreichen Caesar in die Stadt heimkehren, um seine Triumphe zu feiern, damit ja die angeführte Reihenfolge keine Unterbrechung erleide, sonst ist hier die geographische mit der chronologischen Folge im Einklang. Dies lässt sich minder von dem folgenden sagen und dieser Widerspruch hat denn manche veranlasst, das was sie meinten Unvereinbare auszuscheiden, oder wenigstens umzusetzen. Doch auch hier lässt sich eine bestimmte Ordnung und Verkettung der einzelnen Angaben nachweisen und zwar ist auch hier der geographische Standpunkt des Autor ins Auge zu fassen, der sich nicht scheut, lokal zu verbinden, was zeitlich einander ferne steht. Nach einer Einleitung (c. 14) und nach der Angabe der Gründe des

*) Man wirft dem Florus vor, dass er, der doch die äussern und bürgerlichen Kriege getrennt zu behandeln verspreche, hier beide untereinander menge. Florus nennt diese beiden Kämpfe in Aegypten und Pontos allerdings selbst äussere Kämpfe, allein Caesar unternahm diese auf eigene Faust als Führer seiner Partei, da die Gegenpartei in Afrika und Spanien noch unter Waffen stand. Dies sind also keine Kämpfe, die Senat und Volk beschloss, keine, die dem *populus Romanus* in seiner Gesamtheit zuzuschreiben sind. Der Kampf des Caesar in Gallien und des Crassus waren scheinbar wenigstens unter der Oberhoheit der Republik und in deren Namen geführt. — Ähnliches folgt unten.

Krieges zwischen Antonius und Augustus (c. 15) folgen der Krieg bei Mutina (c. 15) und der bei Perusia (c. 16) darum nacheinander, weil sie auf gleichem Boden sich ereigneten. Florus verwechselt freilich hiebei die Personen und verstösst wider die zeitlichen Angaben. Allein dies fanden wir schon öfter. Daran reiht sich die auf demselben Boden stattfindende auch hier lokal stark betonte Verbindung des Caesar, Antonius und Lepidus. Zu Ende des c. 16 geben die Worte: *haec scelera in Antonii Lepidique tabulis; Caesar percussoribus patris contentus fuit etc.* die passendste Verbindung mit c. 17, das die Besiegung des Cassius und Brutus erzählt. Mit c. 18 fährt der Autor selbst fort: *Sublatis percussoribus Caesaris supererat Pompei domus*, und nachdem er auch die Besiegung des Sextus erörtert, kommt er mit: *perditis enim rebus (Sextus) profugit Asiamque velis petit venturus ibi in manus hostium etc.* von selbst auf Antonius zu sprechen und beginnt c. 19 auch hier rückweisend: *Quamvis in Cassio et Bruto partes sustulisset, in Pompeii totum partium nomen abolevisset nondum etc. cum scopulus et nodus et mora publicae securitatis superesset Antonius.* Mit: *nec ille defuit vitiis quin periret, immo omnia expertus ambitu et luxuria primum hostes deinde cives tandem saeculum terrore liberavit* ist auch der Plan für das nächste gegeben.

Der Ehrgeiz des Antonius versucht sich zuerst an den Feinden, nämlich den Parthern, und um gleichsam die äussere Veranlassung anzugeben, werden die schmähhche Verbindung der Anhänger des Brutus mit den Parthern, dann die Besiegung dieser durch Ventidius, den Legaten des Antonius, erzählt, der neidisch auf die glücklichen Erfolge nun selbst den Krieg in die Hand nimmt (c. 20)*). Mit c. 21 kommt

*) Auch diesen äusseren Krieg fand man hier unrichtig eingereiht. Allein erstens gehört er nicht mehr zur dritten Periode, da diese mit Caesars Tode schliesst. Dass diese aber damit schliesst und mit Augustus Auftreten, nicht Alleinherrschaft eine neue beginnt, erhellt gleich aus der Einleitung des Buches, wo Florus äussert: „*Caesare Augusto in saeculum nostrum haut multo minus anni ducenti*“, da Hadrian 138 n. Ch. starb und so sich nicht leicht „fast 200 Jahre“ sagen liesse, wenn nicht die volle Zeit des Augustus dazugerechnet würde. Auch I, 47 zählt Florus die innern Unruhen mit bis Caesar und Pompeius etc., lib. II, 14 spricht er in der Einleitung von Antonius: *fax et turbo sequentis saeculi*. Aber auch abgesehen davon, so ist zweitens noch ein weiterer Grund zu bemerken. Antonius unternahm den Krieg ebenfalls auf seine Rechnung. Nicht dem Volke (pop. Rom.) wollte er diese Länder unterwerfen, sondern vorläufig sich eine Herrschaft im Oriente mit dem Herrschersitze zu Alexandrien gründen. Darum spricht Florus von *omnia expertus ambitu etc.* (c. 21) *furor Antonii quatenus per ambitum etc.*

Florus wieder auf die zu Anfange des c. 19 angegebene Einleitung zurück: furor Antonii quatenus per ambitum non poterat interire, luxu et libidine extinctus est, schliesst dann den Krieg des Augustus mit seinen innern Gegnern: hic finis armorum civilium, und fährt nun fort, die äussern Kriege nach den oben angeführten Richtungen anzugeben. Die Völker Nordens reihen sich ganz in geographischer Folge an einander von West nach Ost: Norici, Illyrii, Pannonii, Delmatae, Moesi, Thraces, Daci, Sarmatae. Dass nach diesen die Germanen kommen, geschieht des Gegensatzes willen, den unglücklichen Erfolg den glücklichen Ereignissen gegenüber zu stellen, wie wir schon mehrmals beobachtet haben. Den krönenden Abschluss bildet c. 34. Es ist zu bemerken, wie Florus hiebei genau die Grenzen des Reiches angibt: Omnibus ad occasum et meridiem pacatis gentibus (hier bildet eben das Meer und die Wüste die Grenze) ad septentrionem quoque, dum taxat intra Rhenum atque Danuvium item ad orientem Cyrum et Euphratem etc. Was von der bewohnten Erde noch übrig ist, bringt wenigstens dem Herrscher der Erde seine Huldigung: ille quoque reliqui, qui immunes imperii erant, sentiebant tamen magnitudinem et victorem gentium populum Romanum (?) reverebantur. Der Weltfriede ist hergestellt: sic ubique una atque continua totius generis humani pax fuit.

Florus ist also in seinem Werke nicht willkürlich verfahren, sondern gibt den Plan und die Ordnung, der er folgt, selbst überall an. Dass die geographische Lage ein Hauptmoment hiebei war, wird jetzt wohl deutlich genug sein. Aber nicht bloss in diesen Stücken, noch weiter lässt sich seine gewissermassen geographische Tendenz verfolgen. So zählt Florus I, c. 5 die gesammten latinischen Städte*) auf. Nicht minder ausführlich gibt er uns die Lage und die Beschaffenheit von Campanien (c. 9). Er beschreibt nach seinem Wissen die Wanderungen und die Herkunft der Senonen (c. 7). Sorgfältig gleichsam auf die Karte hinweisend, zeichnet er uns (c. 10) das Gebiet vom Sabinerlande und Umgebung vor: omnem eum tractum, qua Nar, Anio, fontes Velini Hadriano tenus mari etc., so c. 13 den Ländercomplex, den der Krieg mit Tarent einbrachte. Florus schildert die Handelsverbindungen von Tarent, ja selbst die Lage des Theaters. Wir erfahren am Schlusse

*) Florus verbindet hiebei noch einen andern Zweck. c. 3 hiess es: quippe cui patrii soli glaeba nulla, ut statim hostile pomerium, mediusque inter Latium atque Etrusci quasi in quodam bivio conlocatus omnibus portis in hostem incurreret; an der obigen Stelle führt dies Florus in seiner rhetorisirenden Manier aus.

des c. 13 sogar die Völker, die Pyrrhus in den Krieg mitbrachte. So sind c. 18 alle festen Punkte auf der Insel Sicilien angegeben. Und wie genau sind nicht c. 19, 20, 21 die Angaben über die Lage der Ligurer, Insubrer und Illyrier! So ihr Gebiet c. 19: inter Varum et Magram flumen implicitosque dumis silvestribus; c. 21: inter Arsiam Titiumque flumen longissime per totum Hadriani maris litus effuci. Gerade als wollte Florus es auf der Karte nachweisen, spricht er I, c. 22 (§ 51): Nero in ultimo Italiae angulo summoerat Annibalem, Livius in diversissimam partem, id est in ipsas nascentis Italiae fauces signa converterat tanto id est omni, qua longissima est Italia, solo interiacente (diese Form zumal findet sich öfter). Darum auch I, c. 22 (§ 20) die Beschreibung von Syrakus. So c. 23: invios antea Chaonum montes Avumque amnem per abrupta vadentem et ipsa Macedoniae claustra penetravimus. In gleicher Weise c. 24 die üppige Schilderung des Euripus von Euböa: Euboeam insulam continenti adhaerentem tenui freto reciprocantibus aquis Euripus abscindit. Ebenso ist Florus c. 25 besorgt, ja die geographische Ausdehnung nicht zu vergessen: serpsit tamen latius in proximos bellum omnemque late Cephalleniam, Zacynthon et quidquid insularum in eo mari inter Ceraunos montes iugumque Maleum. Auch c. 27 beschreibt Florus die Herkunft der Gallograeken und zählt die einzelnen Stämme auf (Tolostobogen und Tektosagen). Gleichfalls erfahren wir c. 32 die Lage von Korinth: Achaiae caput, Graeciae decus, inter duo maria Jonium et Aegaeum, quasi spectaculo exposita. In c. 33 sind alle Stämme von Spanien — die Celtiberer, Turduler, Vaccäer, Celtiker, Lusitaner, die Bewohner von Galläcien — aufgezählt und c. 34 ist ganz genau die Lage von Numantia und c. 36 die von mehreren Orten in Afrika angegeben. Ebenso finden wir c. 37 die Stämme jenseit der Alpen — Saluvier, Allobroger, Arverner — und ihr Flussgebiet verzeichnet. In c. 39, wo von den Thrakern die Rede ist, finden sich fast nur lokale Bemerkungen. Ebenso nennt Florus c. 40 alle Völker, die Pompeius bezwang, und bezeichnet genau ihre Lage. Ueber den Umfang des Piratenkrieges, c. 41, könnte man füglich im Verhältniss zu den Erzählungen übriger Kriege staunen, wenn nicht auch hier geographische Notizen ihn in die Länge gezogen hätten. Florus findet hier nämlich Gelegenheit, die Theile des mittelländischen Meeres anzugeben. Recht reich an geographischen Bemerkungen ist auch der Krieg gegen die Galler, Germanen, Britanen unter Caesar. Kurz, es ist nicht möglich, alles Einzelne näher anzugeben, überall nennt Florus

uns Städte, Flüsse, Berge, sowie Stämme, obwohl ein so kurzes Werk eine solche Ausführlichkeit eher verbieten sollte.

Auch im zweiten Buche finden sich womöglich solche Angaben. So enthält der Bundesgenossenkrieg (c. 6) fast nur die Aufzählung der sich empörenden italischen Stämme und der vorzüglichsten Städte. Florus lässt uns dabei mehr den Schauplatz und die Ausdehnung des Krieges, als den Krieg selbst wissen. Beim Kriege des Sulla mit Marius (c. 9) meldet uns Florus sogar, bei welchen Thoren Sulla in die Stadt eindrang. Das ist doch für ein kleines Compendium höchst überflüssig! Allein Florus will nirgends über den Ort in Ungewissheit lassen. Ebenso zählt er im Kriege mit Sertorius (c. 10) fast mehr eroberte Städte auf, wie andere weitläufigere Geschichtschreiber. Auch im Kriege des Caesar mit Pompeius finden sich zahlreiche örtliche Angaben. So (c. 13) die sorgfältige Aufzählung aller Bundesgenossekönige und ihrer Länder. Ganz ungehörig, allein um so zu sagen seinem geographischen Drange zu genügen, schreibt er bei einem Hafenkampfe in Spanien: *adde situs ipsius formidinem vergentia in unum hinc Hispaniae, inde Mauretaniae litora mare et intestinum et externum inminentesque Herculis speculas etc.* Ebenso beschränkt sich die Beschreibung des Triumphes des Caesar auf lokale Erinnerungen, wobei, obwohl unwahr, hinzugefügt ist: *Pharsalia et Thapsos et Munda nusquam.* Ferner hätte es sich für ein so kurzes Werk gewiss nicht geziemt, c. 18 so ausführlich von der Erbauung der Flotte des Agrippa und Augustus zu sprechen, wenn sie dem Florus nicht Gelegenheit geboten hätte, auch hier geographische Notizen einzureihen: *quippe interciso Herculanæ viae limite refossisque litoribus Lucrinus lacus mutatus in portum eique interrupto medio additus est Avernus.* (Wie mager ist dagegen das folgende!) So c. 19: *toto inter Oronten et Euphraten sinu late cecidisset.* Genau beschreibt auch Florus den Kampfplatz bei Actium c. 21: *positisque castris in Epiro omne litus Actiacum Leucadiam insulam montemque Leucaten et Ambracii sinus cornua infesta classe succinxerat.* Bei den weiter folgenden äusseren Kriegen des Augustus ist Lage und Gebiet sorgfältig angegeben. Und c. 33 ist vielleicht das ausführlichste, was wir über den Krieg in Spanien unter Augustus haben. Aber auch hier sind es zumeist geographische Skizzen. — Selbst die inneren Aufstände in der ersten Zeit der Republik knüpft Florus an Berge I, 17 (*adeo ut relictis sedibus solitudinem et interitum*) in *sacrum montem* — ab Aventino (?) — in monte Janiculo (!) und bei den gracchischen

Unruhen vergiesst Florus nicht, zu berichten, dass man auf das Kapitol geflohen. Sogar lächerliche Ungereimtheiten sind ihm nicht hinderlich, solche Notizen anzubringen. So I, 32: sub ipsis Isthmi faucibus fudit geminosque portus sanguine infecit (!) und I, 40: adeoque (Lucullus) caedit, ut Granicus et Aesepus amnes cruenta redderentur. Auch viele Angaben über Fruchtbarkeit, Erträgnisse und klimatische Verhältnisse finden sich, so I, 9: nihil mollius coelo: denique bis floribus vernat etc.; I, 20: insanorum inmanitas montium; I, 27: itaque uti frugum semina mutato solo degenerant, sic illa genuina feritas eorum (Gallogräken) Asiatica amoenitate mollita est; I, 37: atrox coelum, perinde ingenia; I, 38: sed in Venetia, quo fere tractu Italia mollissima etc.; I, 40: Libanum Syriae Damascumque transgressus per nemora illa odorata per turis et balsami silvas; II, 20; infesta primum siti regio cum quibusdam salmacidae infestiores — mox et ardores per Armeniam et nives per Cappadociam et utriusque coeli subita mutatis pro pestilentia fuit; II, 25 von der Beschäftigung der Delmaten: coegit aurumque venis repurgare; II, 29 von den Sarmaten: nihil praeter nives pruinasque habent; II, 33 von Spanien: circa enim omnis aurifera est et chrysocollae minique et aliorum colorum ferax; II, 34: Seres etiam habitantesque sub ipso sole Indi cum gemmis et margaritis elephantos, quoque inter munera trahentes, nihil magis quam longinquitatem viae imputabant — quadrienium inpleverant (?) et iam ipse hominum color ab alio venire coelo fatebatur. Kurz, auf jeder Seite wird man an die Neigung des Autors gemahnt, geographische und chorographische Notizen zu geben. Dass Florus somit die Geschichte des römischen Volkes zu einem geographischen Gemälde machte, dass er der Karte, nicht den fasti folgte, ist hier nicht blos aus den Zeilen herausgelesen, sondern der Autor selbst sagt es offen im Proömium und gibt zugleich den Grund an, warum er es that: Tot in laboribus periculisque (pop. Rom.) iactatus est, ut ad constituendum eius imperium contendisse Virtus et Fortuna viderentur. Qua re cum si quid aliud, hoc quoque operae pretium sit, cognoscere tamen quia sibi obstat magnitudo rerumque diversitas aciem intentionis abruptit, faciam quod solent qui terrarum situs pingunt: in brevi quasi tabella totam eius imaginem amplectar. Das ist doch deutlich ausgedrückt. Die früheren Geschichtschreiber erzählten eben nach Jahren, und je umfangreicher ein solches Werk ist, desto mehr, meint Florus, müsse die geographische Entwicklung unklar werden. Er verlässt also die chronologische Reihenfolge und zwingt die Geschichte in den geographischen Rahmen.

Diesem Plane entspricht es vollkommen, wenn Florus ferner so häufig ethnographische Skizzen anbringt. Allein sowohl die Form derselben, als auch ihr Inhalt, der sich oft wiederholt, sind gleich tadelnswerth. Doch hierüber wird unten ausführlicher gesprochen werden. Niemandem aber wird es bei genauer Betrachtung entgehen, dass der Autor dies ungemein liebt. Je greller dann die Farben sind, desto wirksamer hält er sie für den Leser. So I, 7: Galli Senones, gens natura ferox, moribus incondita ad hoc ipsa, corporum mole perinde armis ingentibus adeo omni genere terribilis fuit, ut plane nata ad hominum interitum, urbium stragem videretur. So die Samniten I, 11: gentem si opulentiam quaeras, aureis et argenteis armis et discolori veste usque ad ambitum ornatam; si fallaciam saltibus fere et montium fraude grassantem, si rabiem ac furorem sacratis legibus humanisque hostiis in exitium urbis agitatam; ferner die insubrischen Galler I, 20: Gallis Insubribus et his accolis Alpium animis ferarum corpora plus quam humana erant etc. Von den Sarden heisst es I, 22: saevitum in urbes urbemque urbium Caralim ut gens contumax vilisque mortis etc. Uebertrieben ist auch die Schilderung der Gallogräken, die als Mischvolk bezeichnet werden I, 27: ceterum gens Gallograecorum, sicut ipsum nomen indicio est mixta et adulterata est etc. — sed alligati miraculo quidam fuere, cum catenas morsibus et ore temptassent, cum offocandes invicem fauces praebuissent. Gleich übertrieben ist der Bericht von den transalpinischen Völkern I, 37: maximus barbaris terror elephanti fuere, inmanitati gentium pares, nihil tam conspicuum — quam rex ipse Vituitus discoloribus in armis argenteoque carpento. Ferner einzelne Angaben über die Cimbern und Teutonen I, 38: donec invicta illa rabies et inpetus, quem pro virtute barbari habent consenesceret, recessere igitur increpantes etc. — certe rex ipse Teutobodus quaternos senosque equos transilire solitus etc. quippe vir proceritatis eximiae super tropaea sua eminebat — Athesin flumen non ponte nec navibus, sed quadam stoliditate barbarica primum corporibus adgressi, postquam retinere amnem manibus et clipeis frustra temptaverant ingesta silva obrutum transiluere — nec minor cum moribus eorum pugna quam cum ipsis fuit, cum obiectis undique plaustis atque carpentis altae desuper securibus contisque pugnarent, perinde speciosius mors earum fuit, quam pugna. nam cum missa ad Marium legatione libertatem ac sacerdotium non impetrassent, suffocatis elisisque passim infantibus suis aut mutuis vulneribus aut vinculo e crinibus suis facto ab arboribus iugisque plaustorum pependere. Eine crasse Schilderung wird auch von den

Thrakern gegeben, I, c. 39: eoque fine non contenti quasi interveniente natura contorta in ipsas aquas tela miserunt (vgl. I, c. 38) nihil interim per id tempus residuum crudelitatis fuit in captivos saevientibus: litare dis sanguine humano, bibere im ossibus capitum, cuiusque modi ludibriis foedare mortem tam igni quam fumo, partus quoque gravidarum mulierum extorquere tormentis — silvarum et montium situs cum ingenii consentiebant (vgl. I, c. 20 Alpina corpora umente coelo educata habent quiddam simile nivibus suis). Von Jerusalem und den Juden spricht Florus I, c. 40; et vidit illud grande impietatis gentis arcanum patens sub aurea vite cillum — (worüber auch die Zeitgenossen Tacitus Hist. V, c. 5 Plutarch Pomp. und Flavius Josephus berichten). Ebenso die Schilderung der Seeräuber (c. 41), welche wegen ihres Doppellebens mit Amphibien verglichen werden. Die Besiegung der Balearen enthält fast nur ethnographische Skizzen (c. 43) und zwar sehr ausführlich. Von Cypern heisst es I, c. 44: insulam veteribus divitiis abundantem et ad hoc Veneri sacram (Venusdienst), ferner werden einzelne Eigenthümlichkeiten der gallischen Stämme angegeben I, c. 45: quippe illae rudes et informes et statim naufragae (die Schiffe der Veneter) — Aquitani callidum genus, in speluncas se recipiebant — nemo tantum feroces dixerit, Gallos fraudibus agunt. So heisst es (II, 13) von Massilia: Graecula civitas non pro mollietate nominis et vallum rumpere etc.; von den Arabern II, 21: Arabumque et Sabaeorum et mille Asiae gentium spolia purpura auroque inlita adsidue mota; von den Norikern II, 22: Noricis animos Alpes dabant (vgl. I, 20, 33) — quae fuerit Alpinarum gentium feritas, facile est per mulieres ostendere, quae deficientibus telis infantes suos adflictos in ora militum adversa miserunt (ähnlich I, 38); von den Panoniern II, 24: populati proximos intra ripas se recipiebant; von den Delmaten c. 25: Delmatae plerumque sub silvis agebant, unde in latrocinia promptissimi; von den Moesern c. 26: Moesi quam feri, quam truces fuerint, quam ipsorum etiam barbari barbarorum horribile dictu est; von den Thrakern c. 27: perdomiti in ipsa captivitate rabiem ostendere; quippe cum catenas moribus templarent, feritatem suam ipsi puniebant (vgl. I, 27). Von den Dakern c. 28: Daci quotiens concretus gelu Danuvius iunxerat ripas decurrere solebant et vicina populari; von den Sarmaten c. 29: tanta barbaria est, ut nec intelligant pacem; von den Bewohnern einer spanischen Stadt II, 33: certatim igne ferro venenoque quod ibi volgo taxes exprimitur praecepere mortem, seque pars maior a captivitate quae morte gravior ad id tempus indomitis videbatur, vindicaverunt; und

weiter unten von den Asturern: sic Astures nitentes in profundum opes suas atque divitias dum aliis quaerunt nosse coeperunt. Auch hier könnte man noch mehr anführen. Es mag aber nur noch darauf hingewiesen werden, wie Florus in derselben und in ähnlicher Absicht die Zerstörung der Städte Sagunt, Numantia, Karthago und Korinth (wobei die lächerliche Fabel von der Entstehung des korinthischen Erzes, über das doch Plinius Hist. nat. XXXIV, 2 richtiger urtheilt, aufgetischt wird) zu weitläufig für den Umfang des Werkes beschreibt. Diese und ähnliche Bemerkungen berechtigen mit der eigenen Angabe des Autor wohl zu dem Schlusse, dass Florus die Römische Geschichte mehr als Länder- und Völkerkunde behandelt und dass seine Geschichtschreibung eine geographische zu nennen ist.

2. Historische Verstösse des Autor

Nach den vorhergehenden Angaben kann es nicht mehr Wunder nehmen, dass Florus in der Ordnung geschichtlicher Thatfachen einen eigenen Weg einschlägt, welcher sich nicht an Zeitverhältnisse bindet. Dadurch fällt ein Theil des Tadels, den man gegen Florus, als seien seine Anachronismen Mängel seines Gedächtnisses, erhoben hat. Desto stärker aber muss die Rüge laut werden, wenn man die Frage betont, ob Florus mit dem absichtlichen Zwecke, nach Kartenmanier die Geschichte zu malen, das Richtige getroffen hat. Denn trotz der sorgsamsten Aneinanderkettung sträubt sich doch der Leser, um 50 oder mehr Jahre sich plötzlich vor- oder zurückversetzt zu sehen. Der geschichtliche Ueberblick schwindet, je mehr der Autor den geographischen hervortreten lässt. Wer die Grösse eines Volkes nach Quadratfussen misst, und wer an dem innern drängenden Treiben desselben nur die böse, unbotmässige Leidenschaft erkennt, der vergiesst, dass die Menschen zur Scholle Landes ein gewisses Mass politischer Freiheit bedürfen, um in der Geschichte nicht eine todte Masse zu bilden. Der innere Fortschritt eines Volkes bildet doch immer den Kern der Geschichte. Aber gerade diese eigentliche Geschichte wird von Florus nur untergeordnet behandelt, da er seinen Gegenstand mehr in räumlicher Ausdehnung fasst. Der Raum steht bei ihm über der Zeit, während doch die Zeit

den Raum beherrschen und durchdringen soll. So kann man wohl behaupten, dass der Autor die geschichtlichen Ereignisse überhaupt jämmerlich darstellt. Es wird unten des weitern die Rede sein von den schalen, echt rhetorischen Bemerkungen, von den poetisch geschraubten Schilderungen, von den überschwenglichen, ja widersinnigen Vergleichen, die zumeist am Schlusse Ereignisse und Thatsachen erklären und mit der Unmasse von Anekdoten und den fabelhaftesten Märchen den Mangel geschichtlicher Erörterung decken, d. h. überflüssig machen sollen. Hier genüge es, aufmerksam zu machen, wie wenig wir an eigentlicher Geschichte erfahren. Vom Samnitenkriege hören wir eigentlich nur, dass er 50 Jahre dauerte. Und wo die Geschichte etwas verwickelt wird, ist des Autor Kürze wirklich naiv. Es ist natürlich bei diesem Werk keine Ausführlichkeit zu verlangen, allein hätte Florus seinen überflüssigen Kram weggelassen, so hätte sich auf gleichem Umfang wohl mehr berichten lassen, als er in den macedonischen Kriegen, in dem mit Antiochus und Mithridates angibt. Von den politischen Verwicklungen mit Griechenland, von den Aetolern und dem achäischen Bund erfahren wir nichts, als das Freudengeschrei zu Nemea und die Einnahme und Zerstörung Korinths. Noch deutlicher aber zeigt sich die Unlust, die der Geograph und poetisirende Rhetor Florus als Geschichtschreiber fühlt, an den Bürgerkriegen und den innern Unruhen. Wie schnell ist er, um nur eines zu erwähnen, mit Sextus Pompeius fertig: *tanta mole belli petitus in Siculo freto oppressus*, das ist der historische Inhalt eines Kampfes, der lange schwankte, so dass Sextus vielleicht Sieger geblieben wäre, hätte nicht der zweimalige Verrath des Menas seine Macht und seinen Einfluss geschwächt. Wie Lepidus aus dem Triumvirate ausscheiden und sich Oktavian unterwerfen musste, übergeht Florus mit Stillschweigen, der den Tod der Kleopatra mit allen Farben auszumalen sein Werk nicht für zu beschränkt hält. Doch nicht blos im Allgemeinen ist seine Darstellung mangelhaft und seine Auffassung verfehlt, sondern es finden sich auch, und nicht immer ist da den Handschriften die Schuld beizumessen, arge historische Fehler. Die hauptsächlichsten mögen in Folgendem in gedrängter Kürze angegeben sein.

I, 4: *Arruntem filium regis manu sua Brutus occidit superque ipsum mutuo vulnere expiravit plane quasi adulterum ad inferos etc.* Livius I, 57 nennt den Schänder der Lucretia Sextus; der Kampf, wobei Arruns und Brutus fallen, lässt Livius (II, 6) stattfinden, noch ehe die Tarquinier den Porsenna zu Hilfe riefen. Florus reiht ihn dem Kampfe mit Porsenna ein.

I, 5: Livius (II, 19) erzählt nichts von *signum in hostis iaculatus est* — *exuere frenos imperavit*. Ueberdies ist der Name des Reiterobersten nicht Cossus, sondern Tit. Aebutius, ein Cossus findet sich als Reiteroberst unter dem Dictator Mamercus Aemilius. Von der Erscheinung des Castor und Pollux erzählt Livius ebenfalls nichts, sondern berichtet nur (II, 20), dass der Dictator dem Castor einen Tempel geweiht. Was sich bei Plutarch hierüber Aemil. Paul. c. 25, Coriolan c. 3 findet, lautet so, wie Florus I, 28 erzählt.

I, 7: Livius V, 34, 35 und 38 tadelt das Verfahren der Römischen Gesandten, das Florus hier zu rechtfertigen scheint. — Atinius, den Retter der Vestalen, nennt Livius (X, 40) Albinus.

I, 8: *ut hodie nulla Senonum vestigia supersint*. Eine Spur der Senonen ist die Stadt Sena, noch heute Sinigaglia genannt. Allein solche Uebertreibungen sind bei Florus nicht so ernst zu nehmen. So sagt er I, 11: *hos tamen ita subegit ac domuit ita ruinas ipsas urbium diruit, ut hodie Samnium in ipso Samnio requiratur*, und doch spricht er c. 12 von *Samnitium reliqui etc.* — *Nec non tamen post aliquot annos*. Der vorhergehende Kampf des Valerius fand 405 a. u., der beim See Vadimon unter Dolabella 471 statt. Selbst wenn man annimmt, Florus habe diese Schlacht mit einer früheren am gleichen Orte, von der Livius IX, 39 erzählt, verwechselt, so ist, da diese 445 vorfiel, das *aliquot* noch immer befremdend. Dass Florus lediglich nach der Karte die Römer erobern lässt, zeigt das Folgende deutlich. Die Sabiner wurden ungefähr 50 Jahre nach Besiegung der Latiner unterjocht und vorher hatte schon lange der Kampf mit den entlegeneren Samniten begonnen.

I, 12: *nec incruenta tamen illa victoria*. Florus erzählt, als ob Decius zugleich mit Fabius ausgezogen wäre, indess doch die Todtenweihe des Decius nach Livius X, 28 fünfzehn Jahre nach der Besetzung des Ciminischen Waldes durch Q. Fabius Max. stattfand (Liv. X, 36, 37). Ich glaube, Florus hat hier irriger Weise den Feldzug des zweiten Consulats des Fabius mit dem Feldzuge desselben Fabius während seines fünften Consulats in Verbindung mit Decius Mus, den diese damals gemeinsam gegen die Etrusker und Galler machten, zusammengeschweisst. Livius X, 29 spricht ganz ähnlich: *nec incruenta victoria fuit*.

I, 13: *Curis Fabricioque consulibus*. Diese beiden waren nicht gemeinsam Consuln, sondern Fabricius 476 und Curius 479, als er Pyrrhus bei Maleventum schlug. Dass ferner Florus von dem Feldzuge des Pyrrhus nach Sicilien nach der Schlacht bei Asculum nichts meldet,

liegt in seinem Plane. Für das römische Volk gab es noch keinen Krieg in Sicilien; bis exuto castris ist leere Prahlerei, Pyrrhus zog freiwillig ab.

I, 16: Sed hi (Volsinii) quoque duce Fabio Gurgite poenas dederunt. Fabius wurde bei einem Ausfalle getödtet, und erst Decius beendete den Krieg (Orosius IV, 5; Valer. Max. IX, 1 et 2).

I, 17: sed hic melior Ve is in capta urbe consenuit (nämlich Camillus). Livius V, 32 hingegen berichtet, er sei nach Ardea ausgewandert. — Wie kurz sind in diesem Kapitel wieder die inneren Unruhen abgemacht; der lange Kampf der Patricier und Plebejer um Gleichstellung in Rang und Würden, das zeitweilige Compromiss durch die Wahl von Kriegstribunen mit consularischer Gewalt ist in einer Zeile enthalten: ut plebei quoque magistratus crearentur. Aber auch sonstige Einzelheiten sind ungenau. Nach Livius III, 56 war beim Aufstand gegen die Decemvirn die Volksmenge vom Aventin auf den mons sacer gezogen; hier heisst es sonderbar von Virginius: totam eam dominationem obsessam armis in carcerem et catenas ab Aventino monte detraxit. Ferner gibt Florus als den Ort des Ausbruches des dritten Aufstandes den Janiculus an: qui tumultus in monte Janiculo; Livius IV, 1 — 6 berichtet nichts von dem Ausbruche des Aufstandes auf dem Janiculus. Die Sache wurde mehr in der Curie und auf dem Forum verhandelt.

I, 18: Bei der Besiegung des Königs Hiero äussert Florus: tanta celeritate devicit, ut ille ipse prius se victum quam hostem videret, fateretur, was, abgesehen von der Abgeschmacktheit, die sich jedoch öfter wiederholt, unrichtig ist, da bei Livius Epit. XVI bemerkt ist: adversus Hieronem saepius bene pugnatum. — Calatino dictatore etc. Calatinus wird bei Livius Epit. XVII als consul aufgeführt. Erst Epit. XIX heisst es: Atilius Calatinus primus dictator extra Italiam exercitum duxit; ferner wurden die aufgeführten festen Plätze nicht so schnell erobert, dass: cum iam Sicilia suburbana esset pop. Rom. provincia, serpente latius bello Sardiniam adnexamque Corsicam transiit richtig wäre. — Marco Atilio Regulo duce jam in Africam navigabat bellum schreibt Florus, ohne der vorhergehenden Seeschlacht bei Tyndarium zu erwähnen, welche Livius Epit. XVII berührt: victis navali proelio Poenis in Africam traiecit. — Sic hostes cecidit, ne amplius eam insulam adgredi cogitarent. Soll dies trotz der grammatischen Schwierigkeit eine Folge bedeuten, so ist dies unrichtig, da die Karthager im zweiten punischen Kriege die Römer vereint mit den Syrakusern wirklich angriffen.

I, 19: tum primum (nach dem ersten punischen Krieg und vor dem Kriege mit den Ligurern meint Florus) post Numam clausa porta Jani fuit. deinceps statim ac sine mora patuit etc. Der Kampf mit den Ligurern aber hatte schon 517 begonnen und erst 519 unter dem Consulate des Manlius wurde der Janustempel geschlossen nach Livius I, 19, Vell. Paterc. II, 38. — Baebius in plana deduxit (die Ligurer). Sonst werden die Consuln M. Aemilius und M. Junius Pera genannt. Ein Bäbius als Prätor fiel im Kampfe gegen die Ligurer, aber viel später, Livius XXXVII, 57.

I, 21; Illyrii seu Liburiis sub extremis etc. Obwohl dieser Krieg viel früher begann, wie der gegen die Insubrer, so wird er doch aus geographischen Rücksichten nachgesetzt.

I, 22: Post primum Punicum bellum vix quadrienni requies ecce alterum bellum etc. Dass diese Zählung eine unrichtige ist, ist allgemein bekannt, zwischen dem ersten und zweiten punischen Kriege lagen 22—23 Jahre *). — Warum Florus in diesem Abschnitte nur vier Siege Hannibals anführt, wurde oben schon bemerkt. Er stellt den unglücklichen Kämpfen die glücklicheren gegenüber und gibt diesen letzteren Unternehmungen zu Felde als gegenüberstehende Einleitung die Anstrengungen zu Hause (permissum est interim etc.), wiewohl diese erst nach der Schlacht bei Nola gemacht wurden, Liv. XXVI, 36, 37. — Sardiniam Gracchus accipuit. Dies ist nicht der vorher (§ 30) in Lucanien erwähnte Gracchus, der das Festland nicht verliess. Es war ein anderer Sempronius Gracchus, der, wie bemerkt, im Jahre 516, also lange vor Beginn des zweiten punischen Krieges Sardinien eroberte. Florus scheint aber beide für eine Person zu halten. — Pons de cada-veribus iussu ducis factus in torrente Vergello; Livius XXII, 61 erzählt nur, dass Hannibal die Leichen in den Fluss werfen liess.

I, 23: postea crevit (causa belli) inplorantibus Athenis auxilium etc. Der Krieg hatte schon lange seinen Anfang genommen, da die

*) Gleichwohl wird kaum anzunehmen sein, dass Florus dies nicht gewusst habe; die Stelle ist nur für uns schwer erklärlich. Einige nehmen an, es beziehe sich der Zeitzwischenraum auf den vorhergehenden Krieg mit den Ligurern. Vielleicht ist eine andere Deutung möglich. Florus verflucht in die Darstellung des zweiten punischen Krieges die Eroberung Sardiniens: Sardiniam Gracchus accipuit. Dies geschah im Jahre 516 u. c. = 238, der erste punische Krieg aber endete 513 = 241, so dass der Zeitraum ein vix quadriennium wäre. Wenn aber Florus die Dauer des zweiten punischen Krieges auf 18 Jahre angibt, so bezeichnet er dann den eigentlichen Kampf mit Hannibal.

Aetoler die Römer gegen Philippus, der die den erstern abtrünnigen Akarnanen beschützte, zu Hilfe riefen, Livius XXVI, 24 — 26. Der Proprätor Laevinus segelte von Corcyra nach Naupactus, um von da den Krieg zu beginnen, als er, zum Consul erwählt, abberufen wurde, Livius XXXI, 5. Was Florus angibt: *tota Graeciae litora velut triumphanti classe peragravit. spolia quippe Siciliae, Sardiniae, Hispaniae, Africae praeterebat etc.* ist somit ganz falsch. Auch war zu dieser Zeit wohl Syrakus, aber noch lange nicht Spanien und Afrika erobert. Erst nach Laevinus, als Sulpicius den Befehl übernahm, riefen die Athener römischen Schutz gegen die Verwüstungen des Philippus an. Alles was nun bei Florus folgt: *et manifestam victoriam nata in praetoria puppi laurus pollicebatur etc.* geschah unter dem Consul Sulpicius, den Florus gar nicht nennt, cf. Livius XXXI u. XXXII, so dass die Vermuthung nahe liegt, Florus habe den Laevinus mit Sulpicius verwechselt. Solche Darstellungen, wie diese hier, zeigen übrigens recht schlagend des Autor⁶ historisches Talent. — Grassantem sub Nabide tyranno. Die Besiegung des Nabis fand nach Livius XXXIV, 22 viel später statt, als wie die Freierklärung Griechenlands, Livius XXXIII, 32.

I, 24: *cum umore continuo Cumanus Apollo sudaret.* Liv. XXXV, 9 erzählt zwar viele Prodigien, dies aber nicht. — *Hic Lysimachiam — repetebat.* Nicht blos diese Stadt allein, die Antiochus jedoch nicht zurückzufordern (*repetebat*) brauchte, da sein Sohn Seleucus in ihr residirte, sondern auch die hellenischen Städte in Asien sollte der König nach dem Beschlusse der zehn Bevollmächtigten herausgeben: *omnes Graecorum civitates, quae in Europa quaeque in Asia essent, libertatem ac suas leges haberent* (Livius XXXIII, 30), was auch auf Antiochus Bezug hatte. — *Trecenta millia peditum equitum falcatorumque currum non minor numerus.* Florus scheint in solchen Nachrichten dem Valerius von Antium mehr Glauben zu schenken, als dem Livius, der XXXVII, 46 ungefähr 60 — 70,000 Feinde zählt. Die ganze Schilderung des Antiochus ist übrigens schief und unwahr.

I, 25: *Syriaco bello successit et debebat Aetolum.* Erst jetzt hören wir von den Aetolern, die sowohl im Kriege gegen Philippus, wie auch später eine Hauptrolle spielten.

I, 26: In diesem Kapitel sieht man recht deutlich, wie Florus historische Ereignisse nach Gutdünken umwandelt. Aulus, nicht Cn. Manlius (Vulso), wie Florus angibt, war allerdings überfallen und sein Lager erbeutet worden, Livius XLI, 2. Allein er selbst eroberte es wieder, Livius XLI, 4. Der König Aepulo ward aber nicht im Rausche

gefangen, wie Florus berichtet, sondern entfloh nach Nesactum, wo ihn Manlius Vulso mit seinem Amtsgenossen Junius belagerte, denen jedoch C. Claudius, nicht Appius Pulcher (nach der Angabe des Florus) den Oberbefehl abnahm, der, des Triumphes begierig, die Belagerung beendete, Livius XLI, 11. Florus hat hier gewiss des Effektes willen die Geschichte absichtlich verfälscht.

I, 27: Viel früher als der vorausgehende fand der Krieg gegen die Gallogräken statt. Allein da die Histrer den Aetolern näher liegen, so wollte Florus sie nicht davon trennen. — Negatus est (dem Manlius Vulso) victori triumphus ist falsch; es sollte wenigstens negabatur heissen. Man suchte ihm den Triumph zu verweigern. Seine Partei aber setzte es doch durch, Livius XXXVIII, 44, 45. 46. — Sed alligati miraculo quidam fuere. Diese Wundergeschichte, dass die Gefangenen anfänglich ihre Ketten zerbeissen wollten, als sie es aber nicht vermochten, sich gegenseitig erstickten, erzählt Livius XXXVIII, 24 nicht, wohl aber, wenn auch nüchterner, die Begebenheit mit der Gemahlin des Orgiacontis, die sich an einem Römischen Hauptmann, der sie schändete, rächte.

I, 28: per Astudam paludem. Livius XLIV, 3 nennt diesen Sumpf Ascuris. Von dem Feldzuge des C. P. Licinius Crassus (Livius XLII, 49 — 62) und Hostilius (XLIII, 45) erzählt Florus nichts, da diese in Thessalien und Epirus vorfielen; er beginnt erst mit dem Kampfe in Macedonien. — cum duo invenis candifis equis etc., Livius XLV, 1 und Plutarch Aemil. Paul. c. 24 berichten anders. Merkwürdig aber ist, dass Florus, wie schon oben bemerkt, hier das berichtet, was Plutarch Aemil. Plut. c. 25 und Coriol. c. 3 als nach der Schlacht am Regillus geschehen angibt. Florus behandelt oben (c. 5) die Dioskuren als Sternschnuppen.

I, 31: Mancino deinde consule, während es bei Livius Ep. LI primum a Mancino legato heisst.

I, 32: haec (Corinthus) — facinus indignum — ante oppressa est quam in numero certorum hostium referretur. So günstig uns die Geschichtschreiber die Verhältnisse für die Römer darstellen mögen, so kann man mit den flegelhaften Griechen damaliger Zeit kein Bedauern fühlen. Die Zerstörung der wundervollen Stadt und all der kostbarsten Kunstwerke, die sie barg, kann freilich nicht genug beklagt werden. Uebrigens wurde der achäische Bund wiederholt mit Krieg bedroht, so dass es schon lange Feindseligkeiten gab. — ac primum Critolai manum Metellum consul per patentis Elidos campos toto cecidit Alphio. Es ist unbegreiflich, wie der Autor hier von Elis reden konnte, da

doch Metellus, wie er selbst angibt, in Macedonien war und von da herab gegen den Achäerbund zog. Kritolaos musste aus den Thermopyten, wohin er sich gelegt hatte, weichen, wurde bei Skarphea in Lokris geschlagen und vergiftete sich selbst, Liv. ep. LII. Eine weitere Abtheilung Arkader hieb Metellus bei Chaeronea nieder und endlich löste ihn Mummius ab, um Henkerdienst an Korinth zu üben. — nam et aeris notam pretiosiore ipsa opulentissimae urbis fecit ruina. Dieses dumme Märchen, das vielleicht gerade desshalb so oft wiederholt wird, braucht nicht weiter berichtigt zu werden.

I, 33: Prima per Pyrenaeum jugum signa Romana Publius et Cneus Scipiones intulerunt. Weder Cneus noch Publius Scipio wagten einen Zug über die Pyrenäen. Livius XXI, 60 gibt deutlich an, dass Cn. von der Mündung des Rhodanus auslief und in Emporiae landete. Von Publius berichtet Livius XXII, 22 die Landung in Taracon. Eine Phrase überwiegt bei Florus die historische Wahrheit. — De quibus ille Scipio posterior singulari certamine opima retulerat. Livius XLVIII berichtet allerdings vom Zweikampf mit einem Spanier, allein, dass er die opima erbeutet, ist unrichtig. Dies konnte nur der Oberfeldherr thun. Livius IV, 20 und I, 10 enthält eine lange Entwicklung hierüber.

I, 34: unus enim vir Numantinus non fuit, qui in catenis duceretur, und doch steht bei Appian bell. Hisp. VI, 95, dass sich Scipio 50 zum Triumphe auswählte.

I, 35: Crassi praetoris Liv. Ep. LIX erwähnt ihn als Consul.

I, 36: cum (Jugurtha) in Scauro ipsos Romani imp. mores expugnasset. Scaurus befand sich nicht unter der ersten Gesandtschaft, welche zu Jugurtha ging, sondern unter der zweiten. Sallust. bell. Jug. c. 16.

I, 38: Warum bei der Erzählung des Krieges mit den Cimbern und Teutonen die Niederlage des Cn. Carbo fehlt, wurde schon oben angegeben, aber Florus übergeht auch noch die Niederlage des M. Aurel. Scaurus, Livius Ep. LVII. — Tertia Tigurinorum manus quae quasi in subsidio Noricos insederat Alpium tumulos in diversa elapsa fuga ignobili et latrocinii evanuit etc. Ganz anders lautet der Bericht des Liv. Ep. LV: L. Cassius consul a Tigurinis Gallis, populo Helvetiorum, qui a finibus Allobrogum cum exercitu secesserant, in finibus Allobrogum cum exercitu caesus est. Florus nahm hier wahrscheinlich eine falsche Gegend an. — Quippe eodem die, quo gestares est, visi pro aede Pollucis et Castoris iuvenes laureatas praetori litteras dare. Nirgends findet sich diese Nachricht. Sonderbar aber ist

es mindestens, dass Livius XLV, 1 und Plutarch Aemil. Paul. c. 24 mutatis mutandis das Nämliche nach der Besiegung des Perseus erzählen. Dasselbe war in c. 28 der Fall, wo Florus das, was Plutarch nach der Schlacht am Regillussee erzählt, dort berichtet.

I, 39: Florus erzählt ohne Unterbrechung die Kämpfe in Thracien bis auf Augustus (II, 27), um den geographischen Rahmen nicht zu zerreißen.

I, 40: nisi (Sulla) de Mithridate triumphare cito quam vere maluisset. Da Florus die Bürgerkriege von den äussern abtrennt, konnte er auf jene, welche die Veranlassung zur beschleunigten Rückkehr des Sulla nach Italien waren, nicht Rücksicht nehmen und nimmt leichtfertig genug gegen die historische Wahrheit einen andern Grund zu leihen. Auch hier zeigen die Feldzüge des Lucullus und Pompeius, wie Florus gar nicht im Stande war, wenn es sich nicht um fortlaufende geographische Eroberungen handelt, einen historischen Verlauf in Kürze zu entwickeln. Das ganze wimmelt von Sprüchen, Märchen und den absurdesten Vergleichen. Ganz plötzlich verschwindet Lucullus.

I, 41: Appian bell. cir. XII, 95 berichtet abweichend von Florus, über die Vertheilung des Meeres unter die Unterfeldherren des Pompeius. — amplius piratae non fuerunt. Florus widerspricht sich wohl selbst, da er II, 18 von Sextus Pompeius sagt: hic se piratica turba tuebatur. Allein auch hier gilt die gleiche Bemerkung, wie I, 6, 8. 11. Warum der Piratenkrieg, obwohl früher der Zeit nach, dem Vorausgehenden nachfolgt, wurde oben schon angegeben.

I, 43: Quatenus Metelli Macedonici domus etc. mora non fuit, quin alter quoque Balearicus vocaretur. So abgeschmackt diese Behauptung klingt, so unrichtig ist sie. Metellus, der die Balearen eroberte, war der Sohn des Metellus Macedonicus, dessen Enkel der Creticus war. Die Eroberung der Balearen fand 631 (Liv. Ep. LX), die Eroberung von Kreta 687 (Liv. Ep. XCIX) statt.

I, 44: Die Einziehung von Kypros ereignete sich 65 Jahre nach der Eroberung der Balearen. Gleichwohl reiht dies Florus aneinander mit der Bemerkung: aderat fatum insularum. igitur et etc., eine bequeme historische Verbindungsfolge! Es bedarf jedoch diese Stelle keiner Emendation. Da Florus einmal auf seiner Karte auf der See sich befand, so suchte er die Inselgebiete so gut wie möglich zu verbinden.

I, 45: sic (Caesar) in sedes sua quasi greges in stabulum pastor reduxit! Caesar war bei seinen Kriegen mit den Galliern wahrlich nicht so idyllisch. Auch wissen wir durch ihn selbst (de bell. Gall.

1, 2 — 29), dass es blutige Köpfe gab. — quippe illae (naves) rudes et informes et statim naufragae. Caesar bell. Gall. III, 13 — 15 äussert, diese Schiffe seien für jene Meeresgegenden sehr brauchbar. — Sed ille fortiter a Dolobella summotus est; Caesar bell. Gall. V, 58 nennt den Labienus. — Elatis super caput scutis cum se destudine barbarus tegeret super ipsa Romani scuta salierunt et inde in ingulos gladii descendebant — gibt Caesar bell. Gall. I, 52 viel natürlicher und weniger allgemein: reperti sunt complures nostri milites, qui in phalangas insilirent et scuta manibus revellerent et desuper vulnerarent. — navali ponte transgreditur ipsumque Rhenum — nec semel Rhenus et iterum quoque et quidemponte facto. Nach Caesars eigenem Berichte fand der Uebergang über den Rhein beidemal nicht durch eine Schiffbrücke, sondern durch eine Holzpfeilerbrücke statt; Caesar bell. Gall. IV, 17 — 19; VI, 9. — Et Hercyniis hostem quaerit in silvis: soweit kam Caesar nicht, wenn er auch den Hercynischen Wald beschreibt. Auch scheint Florus sich zu widersprechen, wenn er II, 30 angibt: invisum atque inaccessum in id tempus Hercynium saltum patefecit. — Caledonas secutus in silvas. Auch in Britanien rückte Caesar nicht so weit nach Norden vor. Florus nennt hier diesen Wald aus geographischer Sucht. — Circa Gergoviam Avernorum tota belli moles fuit — novissime in deditionem redegit. Caesar stand von der Belagerung von Gergovia ab, bell. Gall. VII, 36, 43 etc. Die Verluste der Römer in dieser Gegend waren sogar nicht unbedeutend, VII, c. 51. Aber alles, was Florus von Gergovia erzählt, bezieht sich noch auf Alesia, das im Innern anfänglich 80,000 Streiter zählte und zu dessen Entsatz 250,000 Mann herbeieilten; VII, 75, 76. Florus verwechselt beide Städte. I, 46: Cuidam Mazarae Syro creditur. Dieser heisst bei Cassius Dio XI, 20 Augaras. — filium ducis paene in conspectu patris idem telis operuerunt. Sein Sohn fiel in einem früheren Treffen (Cass. Dio XL, 21) als Crassus selbst. II, 1: Et reduci plebs in agros unde poterat sine possidentium eversione. Florus hat hier eine ganze unrichtige Vorstellung von den Staatsländereien. Er spricht, als ob die Besitzer mit Unrecht daraus vertrieben werden könnten. Zu Gracchus Zeiten waren diese verpachtet, also immerhin einziehbar, wenn auch die Adeligen aus der Nutznutzung gerne ein Eigenthumsrecht machen wollten. Erst später bestätigte man die Besitzer derselben als wirkliche Eigenthümer. Schon diese Anschauungsweise bezeugt, dass Florus nicht im augusteischen Zeitalter, wo man noch genauere Kenntniss hatte, lebte und schrieb.

II, 3: et recentem Attali hereditatem (Caius Gracchus) in alimenta populi pollicebatur; nach Liv. Ep. LX that dies schon Ti. Gracchus.

II, 6: Im Bundesgenossenkrieg erzählt uns Florus von Ereignissen fast nichts. Die Heerführer haben bei Appian bell. civ. I, 38 theilweise andere Namen. — Non prius finem caedium fecit quam Asculi eversione etc. Mit der Zerstörung Asculum's war der Krieg noch lange nicht beendet, über dessen Ausgang Florus ganz schweigt.

II, 7: Dass Florus absichtlich gegen die chronologische Folge erzählt, beweist auch der Sklavenkrieg, in welchem Kämpfe mit Sklaven von früher Zeit an aufgezählt werden.

II, 9: Auch der Krieg des Marius und Sulla ist sehr oberflächlich in geschichtlicher Beziehung geschildert. Florus spricht hier mehr von den unglücklichen Opfern des Krieges. Nachdem Florus den Tod des Marius mit den Worten: quid futurum fuit si annum consulatus implesset uns nur hat ahnen lassen, spricht er plötzlich vom Marius iuvenis. Der folgende Kampf ist äusserst kärglich, die nachfolgenden Greuelszenen aber sind gedehnt beschrieben.

II, 13: per triumphatum a se mare (Pompeius) lacera et paene inermi nave fugiebat! Florus scheut sich nicht um einer Antithese willen die Wahrheit zu verdrehen. Pompeius war dem Caesar notorisch zur See überlegen, wie die folgenden unglücklichen Seegefechte der Unterfeldherrn beweisen. Uebrigens segelte Pompeius mit seiner Flotte ab, Caes. bell. civ. I, 28. — Legatus eius Octavius Libo; Florus macht aus zwei Personen eine. Es waren Scribonius Libo und Marcus Octavius, Caes. bell. civ. III, 5. — Trecenta amplius milia hinc vel illinc praeter auxilia. Appian b. c. II, 70 beklagt sich allerdings, dass einige Geschichtschreiber die Truppenzahl auf 400,000 Mann angeben. Allein hier widerspricht sich der Autor selbst in kläglichem Weise. Zu Anfang des Kapitels zählt er ebenfalls die Streitkräfte auf: si exercitus, hinc undecim legiones, inde decem et octo, da nun Florus hier wie dort die Hülfsstruppen trennt, so können doch unmöglich 29 Legionen über 300,000 Mann ausmachen. — Dux ipse (Pompeius) in nocturna imagine plausum theatri sui audiens in modum planctus circumsonatur et etc. Florus ultrirt, was sein Zeitgenosse Plutarch, Pompei c. 68 erzählt. — Trucidatus (Pompeius) sub oculis uxoris suae. Pompeius fuhr von Lesbos mit Gattin und Kindern in einem Schiffe nach Aegypten. In der Nähe des Hafens von Pelusium bestieg er allein, von Theodotus eingeladen, einen Nachen und wurde dort ermordet. Als seine Gemahlin dies vom Schiffe aus gewahrte, floh sie mit dem Schiffe davon.

Wie Florus die Sache erzählt, könnte sie leicht anders gefasst werden. — Caesar in patriam victor invehitur primum etc. Diese Schilderung des Triumphes ist ganz unrichtig. Caesar feierte, als er nach dem afrikanischen Kriege nach Rom zurückkehrte, vier Triumphe, über Gallien, Pontos, Aegypten und Afrika (Juba). Den fünften über Spanien feierte er erst nach der Besiegung der beiden Söhne des Pompeius. Florus erzählt die Triumphe am Ende aller Kämpfe und zwar nennt er nur vier*), obwohl er auch von Spanien spricht. Dass diese fünf Triumphe nicht gleichzeitig waren, ersehen wir aus Cass. Dio XLIII, 19 und XLIII, 42; Plutarch Caes. 55. 56 und Liv. Ep. CXV u. CXVI. — Pharsalia et Thapsos et Munda nusquam. Appian b. c. II, 101 berichtet, man habe auf Bildern das Lebensende des Scipio Petreius und des Cato zum Schmerze der Bürger gesehen. Dass aber der fünfte Triumph, der später gefeiert wurde, nur in Folge des Sieges über Bürger stattfand, wird wohl Niemand in Abrede stellen (Plut. Caes. 56). Wie aber Florus „bis subactum Hispaniam“ und doch wieder „Munda nusquam“ sagen kann, ist nahezu unerklärlich. Dass Florus diese Triumphe alle zusammenstellt, liegt in seiner Art und Weise, um den geographisch sich fortverzweigenden Krieg nicht zu unterbrechen. Wollte man aber behaupten, er habe dies auf die Autorität des Velleius II, 56, der dort ähnlich wie Florus aber alle fünf Triumphe zusammenstellt, und diese Angaben als richtig bezeichnen, so widerspricht dieser Nachricht der Autor des bell. Hisp. c. 1, der erzählt, Caesar habe vierzig Tage zu Rom zu den Spielen zugebracht, die an die ersten vier Triumphe sich anreihen. Ueberdies ist zu bemerken, dass Velleius auch von einer strengen historischen Ordnung absieht**).

II, 15: privatus (Octavius Caesar) consulem adgreditur. Um der

*) Vielleicht ist das bis subactam ostendebat Hispaniam in quintus (Vus) subactam ostendebat Hisp. zu ändern.

**) Velleius' Werk scheint keine Geschichte, sondern das Programm zu seiner künftigen Geschichtschreibung zu sein, das er dem Consul M. Vinicius überreichte, um darin durch die häufigen antiquarisch-historischen Bemerkungen seine historische Kenntniss und Sinn für Forschung, durch die zahlreichen Charakterschilderungen und Berichtigungen der bei der Menge etwa schief oder böswillig aufgefassten Thatsachen seine loyale d. i. imperialistische Gesinnung kundzugeben. Was sonst sich noch findet, soll zur Geltendmachung seines literarischen Geschmacks und ästhetischer Bildung dienen. Vielleicht wollte Velleius mit dieser Schrift sich durch den Consul bei Tiberius empfehlen lassen, kaiserlicher Historiograph zu werden, und wahrlich für Tiberius wäre dies der passendste Mann gewesen.

Antithese willen auch hier eine Unwahrheit. Der Senat übertrug ihm mit dem Range eines Prätor und dem Consul Hirtius den Krieg, Cass. Dio XLVI, 29. Warum c. 15. 16, (der Kampf bei Mutina und Perusia) aufeinander folgen, wurde schon oben bemerkt. Die gleiche geographische Lage hat ferne liegende historische Ereignisse geeinigt. Unrichtig ist aber, wenn Florus die Personen nicht genau unterscheidet. Antonius bei Perusia war nicht der Triumvir M. Antonius, der im Oriente sich befand, sondern dessen Bruder Lucius Antonius.

II, 17: hinc alterum (Caesarem) corporis aegritudo illum metus et ignavia subduxissent etc. Mit illum ist Antonius gemeint, der nach sonstigen Nachrichten den Kampf gewann. Antonius stand dem Cassius gegenüber und Florus sagt selbst capta sint hinc Caesaris castra inde Cassi. Ein Heer ohne den Feldherrn geht selten zum Siege. — Brutus cum in Cassio etiam suum animum perdidisset — ipse quoque uni comitum suorum confodiendum prae-buit latus. Man sieht auch hier, wie Florus in historischen Dingen sich gehen lässt. Brutus entleibte sich nicht unmittelbar nach der Schlacht, in Folge deren Cassius sich selbst den Tod gab, sondern wagte noch einmal einen Kampf, dessen unglücklicher Ausgang ihn zum Selbstmord veranlasste, Cass. Dio XLVII, 48. 49, ebenso Velleius Pat. II, 70.

II, 18: Wie schnell, aber unrichtig, Florus den Sextus besiegt sein lässt, wurde oben schon erwähnt.

II, 19: ne veniret in potestatem gladio impetravit, d. h. er gab sich selbst den Tod, eine doppelsinnige Phrase. Anders Cass. Dio XLVIII, 25.

II, 20: ab ipso foedus Antonio cum rege percussum. Nach dem ganzen Zusammenhange und Inhalte möchte man glauben, es sei ein Bündniss mit dem Partherkönig gemeint. Cass. Dio XLIX, 22 erzählt von einem schmachlichen Bündnisse, das Antonius mit dem syrischen Könige Antiochus schloss. Vielleicht hat Florus wirklich dieses im Auge, weil er unten fortfährt: relictis repente Syria in Parthos impetum facit, so dass an eine Texteslücke zu denken ist. — Sic vix tertia parte de sedecim legionibus relictis etc., auch eine historische Lüge. Antonius verlor allerdings eine bedeutende Mannschaft (nach Plutarch Anton. 50 über 20,000 Mann) und ebenso auf dem Marsche durch Armenien viele, im ganzen den vierten oder dritten Theil seines Heeres, wie Velleius Pat. II, 82, der gewiss nicht zu Gunsten des Antonius spricht, angiebt: de quibus tamen totoque exercitu haud minus pars quarta, ut praediximus, militum, calorum servitiiue desiderata tertia est. Florus lässt den dritten Theil gerettet werden.

II, 21: (Antonius) in regio (Cleopatrae) se sinu reficiebat, erst jetzt erfahren wir von der Cleopatra, bei der Antonius sich schon viele Jahre befand. — Ut solebat induta cultus et iuxta suum se conlocavit Antonium (Cleopatra) etc.; ähnlich erzählt allerdings Plut. Anton., allein das Resultat ist doch nicht so romanhaft wie hier. Man denkt hierbei unwillkürlich an Romeo und Julie.

Was die folgenden Capitel betrifft, so möchte man sich vielleicht daran stossen, dass Florus den Krieg gegen Illyrien c. 23 hier anführt, da Augustus 719 die Illyrier unterwarf, also noch ehe die innern Kämpfe beendet waren. Allein dies ist ein neuer Beweis, dass Florus, wie schon in einer Note dargelegt worden, die vierte Epoche, von der er nur den Augustus anführt, mit dem ersten Auftreten desselben beginnt; auch hier scheidet er äussere und innere Kämpfe. Dass er ferner c. 25 ein Ereigniss, das noch in die Zeiten der Republik hineinragt: Marcius consul incensa urbe Delminio quasi detruncaverat (i. Jahre 592), angibt, entschuldigt er selbst mit (hos) iam pridem. Ausserdem ist noch zu bemerken, dass manche Feldherrnnamen bei andern Historikern anders gegeben werden. So c. 24: Vinnium. Man wollte den Tiberius dafür setzen. Vielleicht ist der von Cass. Dio XLIX, 38 erwähnte Tufius gemeint.

II, 30: Signa et aquilas duas adhuc barbari possident. Velleius berichtet allerdings nichts von einer Wiedereroberung der Feldzeichen, wohl aber Tacitus (Annal. I, 60)^{II, 23} von einer Wiederauffindung eines derselben. p. 60

II, 32: Dones Cass. Dio nennt diesen Fürsten Addon, Vellei. Pat. II, 102 Adduus.

II, 34: dictator perpetuus. Nach den besseren Nachrichten ist es unrichtig, dass Augustus den Titel dictator erhalten hat.

Auffallend mag ferner noch scheinen, wenn Florus II, 6: nec Annibalis nec Pyrrhi fuit tanta vastatio und ähnlich II, 9: atrocius Pyrrho et Annibale etc. sagt. Sonst sprechen die Römer immer mit Achtung von Pyrrhus, er gilt ihnen als Beispiel eines edlen Feindes und steht fast immer im Gegensatze zu Hannibal, mit dem er hier verbunden erscheint. So namentlich Cicero, Laelius VIII, 28.

Der grösste historische Fehler ist und bleibt allerdings die Trennung der inneren Unruhen von den äusseren Kriegen. Aber wenn Florus mit der Aeusserung kömmt, er wolle die siegreichen Waffen nicht mit dem Bürgerblute beklebt zeigen, I, c. 34, so belügt er sich selbst und den Leser. Nach seiner Auffassung musste er sie trennen, denn sein beschränkter Kopf, der alles planmässig zurecht gelegt haben

will, wäre ganz confus geworden. Uebrigens that er gleiches schon I, c. 17, wo er ebenso die innern Bewegungen von den Kriegen abtrennte. Ein weiteres Moment zur Begründung dieser Beschuldigung wird sich weiter unten finden. Man sieht aber ferner auch, mit welcher Unlust er das Einzelne beobachtet. Der meist klägliche Erfolg all dieser Revolutionen im Innern, die, wenn sie heilsam gelenkt und nicht in Folge der schroffen, trotzigten Gegensätze die schlimmste Entscheidung hervorgerufen hätten, einen bessern Ausgang genommen haben würden, dieser Erfolg benimmt ihm die richtige Beurtheilung des ganzen Verfassungskampfes.

Betrachtet man solche Irrthümer und Mängel, dann wird wohl das Urtheil nicht zu hart erscheinen, dass Florus, abgesehen von grösserer historischer Fähigkeit, nicht einmal das Geschick besass, den Anforderungen eines historischen Compendium zu genügen.

3. Ethisch-politische Anschauung des Autor.

Es ist immer eine schwierige Aufgabe, den Charakter eines Schriftstellers und zumal eines Historikers hinsichtlich seiner geistigen Anschauung und seiner Form in der Darstellung derselben richtig zu beurtheilen, denn jeder Schriftsteller ist mehr oder weniger ein Kind seiner Zeit, und wenn auch manche oft im ausgesprochenen Gegensatze zu ihrem Jahrhundert stehen, so bedingt doch gerade dieses hinwiederum die feindliche Haltung. In einem erschlafte Zeitalter spiegelt sich die Kraftlosigkeit auch in den meisten Literaturprodukten und ein idealer Hauch weht auch gewöhnlich immer aus den Schriften einer grossartigen Epoche. Viele Fehler daher, die einem Einzelnen zur Last gelegt werden, gehören einem oder mehreren Menschenaltern an und erscheinen in dieser Umgebung nicht mehr so drückend. So ist auch Florus ein Schriftsteller untrennbar von den allgemeinen Anschauungen in Gesinnung und Form, und diese dürfen nicht unbeachtet bleiben, wenn er einer richtigen Kritik unterzogen werden soll.

Wenn wir die Urtheile, welche in grosser Anzahl über ihn gefällt worden sind, betrachten, so stehen sie einander feindlich gegenüber, und man kann ersehen, dass die Zahl seiner Lobredner der seiner

Tadler die Wage hält. Freilich nachdem der treffliche Graevius in richtiger Beurtheilung die Gebrechen des Florus betonte, schwieg das früher ungemessene Lob mehr und mehr. Es ist nicht uninteressant, einige dieser Stimmen*) anzuführen, weil sie für diesen und namentlich für den folgenden Abschnitt von Bedeutung sind, wie sie auch hier am Beginne der allgemeinen Kritik des Geschichtschreibers nicht unpassend stehen mögen.

— Justus Lipsius (Lib. II, Elect. cap. 5) schreibt also: Florus compendium non tam Livii, a quo saepe dissentit, quam rerum Romanorum scripsit: si quid mei iudicii est composite diserte eleganter. Subtilitas quidem et brevitās in eo saepe mira et sententiarum quaedam gemmulae cum iudicio insertae et veritate.

Isaacus Pontanus (in orat. isagog. ad Florum): quidquid horum (Name und Heimat) sit quod nos in medio relinquemus, illud interim ratum esto: egregium opus esse hos ejus quatuor rei Romanae libros.

Christoph Colerus (in epist. de stud. politico): Nihilo mehercule injucundius tersissimum illum libellum legas quam Apellis tabulas intucare. Ita compositus et elegans est. Miror iudicium quod ubique cum subtilitate et brevitate sententiarum in tanto rerum acervo et varietate inserit (ein Echo des Lipsius!).

Joh. Ludov. Vives (de Tradend. Discipl. I. V): habemus Flori opusculum de Romana historia quo nihil potest fingi in illo genere vel acutius vel lepidius.

Balthasar Bonifacius (in Excerptis de Rom. Hist. Script. c. XVII): Florus acutus est et vehemens sententiis praeceptisque undique scatens: elegans idem disertus amoenus et vere floridus.

Dagegen sprechen nun:

Graevius (in praef. ad Flori edit.) namentlich an der Stelle: differi nemo potest qui quidem in idoneorum Latinae linguae auctorum qui nondum a declamatoribus erant corrupti lectione versatus est et veram dicendi viam tenet, multa in Floro passim occurrere quae minime ferent aures teretes et religiosas; et tam in sententiis quam in verbis multa κακόζηλα insana μεираκιώδη etc., worauf eine lange collectio ineptiarum folgt.

Sigonius (in iudicio de Romanae hist. script.): L. Flori — historia verum Rom. quatuor libris distincta declamatoris mihi non historici videtur. Dum singula bella descripsit in singulis ineptus est.

*) Diese Testimonia sind aus Duker's Edition entlehnt.

Vinetus (ad Flor. II, c. 4 (§ 3) [jetzt I, c. 20]): Multa — poetica hic homo interserit et miscet.

Casp. Barthius (Adversar. LX 6): Florus non tam historiam quam aut compendium gestorum quam victoriarum paeanem desaltavit etiam in cladibus auquirens praeconia sententiolis vibrandis et erigendis infortuniis malisque moribus interstingendis ex memoria.

Rupertus (ad Flori prooem. princ.): Praeterea in historia caute legendus est quod multos committat nunc metachronismos nunc prochronismos. — So äussern sich noch mehre, welche sich zumeist auf Graevius berufen.

Gleichwohl hielt und hält man Florus für eine passende Lektüre, Knaben in die römische Geschichte einzuweißen. Für manche geschichtliche Versehen und Unrichtigkeiten versöhne die edle Gesinnung, das Rechtsgefühl, das der Autor in seinem ganzen Werke kundgebe. Man verspüre bei ihm wieder die freiere Luft, welche durch Trajan und Hadrian* in den römischen Staatskörper kam, da gebe es keine officiële Charakteristik historischer Persönlichkeiten, wie wir sie so ausgeprägt bei Velleius finden. Nun ist zu bemerken, dass bei Florus überhaupt ganz im Gegensatze zu Velleius die Personen vor der Gesamtheit des populus zurücktreten. Selbst in den Bürgerkriegen ist die unvermeidliche Zeichnung derselben nur eine schwache und nicht nach den Motiven, sondern nur nach den Erfolgen berechnet. Doch, fährt man fort, Florus hat Gefühl für Menschenrecht und Menschenwürde, ihm sind sogar manche glücklich geführten Kriege ein Greuel. Florus, lautet es, entsetzt sich über jede Unthat, lobt, tadelt wie sichs gebührt und seine Neigung für Spanien, das man darum auch für die Heimat des Autor hält, werde fast den Römern ungerecht. Auch sein frommes wenn auch abergläubisches Gemüth mache ihm Ehre. So bejammert er die Zerstörung von Korinth I, 32: facinus indignum und I, 34 heisst es vom numantinischen Kriege: non temere si fateri licet, ullius causa belli iniustior. Ebenso tadelt Florus das Benehmen des Aquilius, der im Kriege gegen Asien Brunnen vergiften liess I, 35: quippe cum contra fas deum moresque maiorum medicaminibus impuris in id tempus sacrosancta Romana arma violasset; der kretische Krieg falle den Römern zur Last I, 42: Creticum bellum, si vera volumus, nos fecimus etc.; und die Niederlage des Crassus sei eine selbstverschuldete I, 46: nec de fortuna queri possumus caret solacio clades etc. I, 47 wünscht Florus sich sogar engere Reichsgränzen, aber ein frommeres Leben. Zumal die edle Gesinnung des spanischen Volkes, wie schon erwähnt, findet des Lobes kein Ende.

Abgesehen nun davon, dass alle Geschichtschreiber Spaniens Zähigkeit *) gegen römische Kraft bewundern, ist ein Lob zur Zeit Hadrians noch erklärlicher. Nach dem letzten Kriege unter Augustus herrschte dort dauernder Friede. Spanien war ganz und gar romanisirt und brachte hervorragende Männer in der Literatur hervor und war selbst die Wiege des Kaisers Trajan, der ja, wie Florus **) sagt, eine neue Aera über das unter den Nachfolgern des Augustus verrottete römische Reich brachte, und des Kaisers Hadrian. Ein Lob Spaniens wurde auch am kaiserlichen Hofe gern gehört. Uebrigens wird im letzten Theile dieser Abhandlung noch eine weitere Vermuthung aufgestellt, welche dieser Bevorzugung Spaniens stärkere Motive unterlegt.

Allein so günstig wie Spanien, beurtheilt Florus andere Völker und namentlich die nördlichen nicht, die ja doch auch wie Spanien für ihre Selbstständigkeit kämpften. Er spricht nur in den ungünstigsten Superlativen von ihnen, z. B. von Thrakern I, 39: *Saevisissimi omnium Thracum Sordisci* — *nec aliter cruentissimi hostium quam suis moribus domiti*; von den Galliern I, 45: *inmanissimi gentium Galli* etc., ja die Möser heissen ihm Stockbarbaren *barbari barbarorum* II, 26. Da wird er nicht fertig ihre Rohheit, Barbarei und Dummheit zu schildern, so bei dem Uebergange der Cimbri über die Etsch I, 38: *quodam barbarica stoliditate primum corporibus aggressi* etc.; bei einer plumpen List den Mösern gegenüber II, 26: *efficacis tamen apud tales homines stoliditatis* etc. und von den Sarmaten II, 29: *tanta barbaria est, ut nec intelligent pacem* etc. Je länger und öfter man diese Schilderungen liest, desto lächerlicher erscheint dieser Hass und zugleich die Hast, alle erdenklichen Greuel ja Unsinn diesen zur Last zu legen. Wenn Florus I, 35 von Entehrung der römischen Waffen spricht, so findet er in dem was er I, 39 angibt: *nihil barbaris atrocius visum est, quam quod abscisis manibus relictis vivere superstites poenae suae iubebantur*, eine wahre Genugthuung. Mitleidig ist dies gewiss nicht

*) Dies hebt ausdrücklich auch Livius XXVIII, 12, der Spanien die zuerst betretene aber zuletzt (unter Augustus) bezwungene Provinz nennt, hervor: *Hispania non quam Italia modo sed quam ulla pars terrarum bello reparando aptior erat locorum hominumque ingeniis*. Ebenso Vellei. Pat. II, 38, 4 und namentlich II, 90: *per annos CC in iis multo mutuoque ita certatum est sanguine, ut amissis p. R. imperatoribus exercitibusque saepe contumelia etiam nonnunquam periculum Romano inferretur imperio*.

**) Prooem: *nisi quod (pop. Rom.) sub Traiano principe movit lacertos et praeter spem omnium senectus imperii quasi reddita iuventute revivuit*.

gesprochen. Der rechtschaffene Florus nennt I, 1 den erschlagenen Remus ein passendes Opfer für die künftige Grösse Roms und der fromme Florus, der ein rhetorisches Gepolter aufschlägt, wenn Feinde Tempel und Altäre niederreißen, er, der selbst über und über voll Aberglauben steckt, wird sogar bei der Erzählung der Flucht des Perseus spöttisch und frivol I, 28: *fugit in maria insulamque Samothracen fretus celebri religione, quasi templa et arae possent defendere quem nec montes etc.* In den Bürgerkriegen ferner wirft er immer mit Recht und Unrecht herum, und es ist nicht undeutlich, dass er selbst zu keinem klaren Urtheil kommt, sondern der Erfolg zumeist seine Ansicht bestimmt. So II, 1: *inerat omnibus* (allen, welche eine innere Staats- und Gesellschaftsreform versuchten) *species aequitatis*, was er weiter auseinanderlegt, dann spricht er wieder, was dadurch für ein Unrecht geschieht. Vom Tiberius Gracchus äussert er II, 2: *sive aequo et bono ductus*. Dann tadelt er das Verfahren desselben gegen seinen Kollegen Octavius, der doch wohl nicht minder zu tadeln war und schliesst, nachdem er angegeben *praebuit speciem regnum sibi et diadema pretentis* — der alte Satz, wodurch die Aristokraten das Volk gegen dessen Lieblinge aufhetzten — mit *quasi iure oppressus est*. Dass II, 3 C. Gracchus von Opimius erschlagen, findet er nicht zu rügen, entsetzt sich aber darüber, dass man den Schädel des schon erschlagenen Tribunen mit Gold aufwog: *et illud sacrosanctum caput tribuni plebis percussoribus auro repensatum*, als ob erst jetzt das Haupt des Tribunen verletzt worden wäre. II, c. 6 äussert Florus von dem Aufstande der Bundesgenossen *nec minore flagitio socii infra Italiam quam intra urbem cives rebellant*, ohne ihre Forderungen zu tadeln: *itaque cum ius civitatis, quam viribus auxerant, iustissime postulerent* — hätten sie selbst nicht zu den Waffen gegriffen, dann wäre es freilich bei der Forderung geblieben. In II, c. 9 lobt er das Verfahren gegen Sulpicius und seinen Anhang: *in praesentem tribunum aliosque diversae factionis iure saevitum est* und von der Rückkehr des Marius nach Rom spricht er äusserst zweideutig: *itaque vi patriam repossens, unde vi fuerat expulsus, poterat videri iure agere nisi causam suam saevitia corrumpere*.

Ueber den Aufstand des Lepidus II, 11 ist Florus auch im unklaren; er weiss nicht, soll er ihn loben oder tadeln, und so thut er nun beides: *nec inmerito, si tamen posset sine magna clade reipublicae, nam cum iure belli Sulla dictator proscriptisset inimicos cumque damnatorum civium bona addicente Sulla quamvis male capta iure*

tamen tenerentur, repetitio eorum procul dubio labefactabat compositae civitatis statum! Je öfter man ein solches Urtheil liest, desto sonderbarer klingt es. Als ob nicht auch oft ohne Blut grosses Unrecht geschähe. Eigenthümlich klingt das Urtheil über Cäsar II, 13: hic aliquando finis, reliqua pax incruenta pensatumque clementia bellum, nemo caesus imperio praeter Afranium (satis ignoverat semel) et Faustum Sullam (docuerat generos timere Pompeius) filiamque Pompei et parvulos ex Sulla (hic posteris cavebatur). Allerdings war Cäsar, was Napoleon I. an ihm rügte, zu schonend gegen seine politischen Feinde. Allein mit Entschuldigungen, wie Florus sie gibt, lässt sich alles rechtfertigen, denn alle Usurpatoren tödteten aus Erfahrung, Furcht und Sorge. Und doch schliesst Florus, nachdem er den Cäsar mehr gelobt, als getadelt, mit der Antithese: sic ille, qui terrarum orbem sanguine impleverat, tandem ipse sanguine suo curiam implevit etc. II, 16 fährt er wieder fort: Caesar (Augustus) percussoribus patris contentus fuit, ideo ne si inulta fuisset, etiam iusta eius caedes haberetur. Daraus wird nur so viel klar, dass Florus nach dem Erfolge spricht. Uebrigens waren dies nicht die einzigen, die bei dem Triumvirate mit Antonius und Lepidus auf Rechnung des Augustus fielen. Ein nicht minderer Beweis von der Vagheit der Anschauung des Florus ist das folgende. Brutus et Cassius sic Caesarem quasi Tarquinium regem depulisse regno videbantur, set libertatem quam maxime restitutam voluerant, illo ipso parricidio perdiderunt. Das passt wieder trefflich zu dem vorher und oben angegebenen. Aber auch für sich betrachtet, lautet es höchst eigenthümlich. Nur der vernünftige Sinn lässt sich deuten, sie hätten den Cäsar nicht ermorden, sondern verbannen sollen — man müsste nur annehmen, Florus beziehe sich auf das intime Verhältniss des Cäsar mit Brutus. Florus scheint gehört zu haben, ein Geschichtschreiber solle keiner Partei angehören, gerade darum aber wird er ungerecht gegen alle. Wenn er jedoch II, 14 von der Wiederkehr republikanischer Freiheit spricht: et redierat nisi aut Pompeius liberos aut Caesar heredem reliquisset, so zeugt dies von geringem politischen Verstande. Rom bei dieser Ausdehnung und diesen inneren Zuständen eine Republik! Warum aber Florus den Augustus so hoch feiert und lobt, ist seinem Charakter ganz angemessen. Augustus brachte dem römischen Reiche nach vieljährigen Kämpfen endlich die ersehnte innere Ruhe. Ob diese politisch heilsam war oder nicht, ist ihm gleich, genug es gab doch Ruhe und Frieden.

Mit welcher Wonne spricht Florus nicht von *pax actema*. Also auch hier ist es der Erfolg, der ihn zum Lobe anreizt. *)

Dass Florus vor allen bedeutenderen Ereignissen die Prodigien aufzählt I, 22, 23, 24, 46, II, 13, 17 ist ihm nach Livius' Vorgange und nach der Anschauung zumal seines Zeitalters nicht zu verargen, wenn auch für ein so kleines Werk dies überflüssig erscheinen möchte. Ein tadelnswertheres Gebrechen seiner Zeit ist, wenn Florus, wie auch heutzutage in veränderter Form noch geschieht, mit dem Schicksale spielt, dies statt anderer Begründung beliebig voranschleibt und da oft einen mystischen Zusammenhang findet, wo in der That keiner ist. Dass dabei viel Nationaleitelkeit mit unterläuft, ist ganz des übertreibenden Florus würdig. So spricht er von dem Kriege mit den Galliern I, 7: *ea certe fuit vis calamitatis ut in experimentum inlatam putem divinitus scire volentibus an Romana virtus imperium orbis mereretur* und preist die Zerstörung Roms durch die Gallier als eine glückbringende Sicherung dieses Götterortes: *incendium illud quid egit aliud nisi ut destinata hominum ac deorum domicilio civitas non deleta nec obruta sed expiata potius et lustrata videatur?* Die Niederlage und Gefangennahme des Regulus in Afrika wird als Probe römischer Tugend hingestellt I, 18: *hic paululum circumacta fortuna est tantum ut plura essent Romanae virtutis insignia cuius fere magnitudo calamitatibus adprobatur*. Der zweite punische Krieg mit seinen zahlreichen Opfern wird als eine grossartige Todtenweihe zur Versöhnung der Manen der durch eigene Hand gefallenen Sagunter bezeichnet I, 22 (§ 6): *Similis exitus belli initiis fuit. nam quasi has inferias sibi Saguntinorum ulti-*

*) Man hat dies als Beweis benützt, Florus' Werk in das Zeitalter des Augustus zu versetzen. Aber ganz abgesehen von der Sprache und den sonst widersprechenden Nachrichten, die man ausschied, ist noch gewichtigeres entgegen. So die unrichtige Ansicht vom *ager publicus*, die entschieden einem späteren Zeitalter angehört. Was ferner Florus von Cäsar berichtet, dass er den Staatsschatz erbrechen liess, II, 13: *aerarium quoque sanctum, quod quia — iussit effringi*, sowie dass er, der den Erdkreis mit Bürgerblut erfüllte, sein eignes in der Curia verspritzen musste: *sic ille qui terrarum orbem civili sanguine impleverat etc.* durfte man gewiss nicht unter der Regierung des Augustus, des Adoptivsohnes des Cäsar schreiben. Gleiches gilt, was Florus II, 14 von der Wiederkehr der Freiheit sagt. Und vor allem das halbe Lob, das er über Brutus und Cassius ausspricht II, 17: *Brutus et Cassius sic Caesarem regem depulisse regno videbantur etc.* Nicht minder wäre der Wunsch (II, 30) Augustus hätte Germanien zu erobern nicht beschliessen sollen, eine Majestätsbeleidigung gewesen.

mae dirae in illo publico parricidio incendioque mandassent, ita manibus eorum vastatione Italiae captivitate Africae ducum et regum qui id gessere bellum exitio parentatum est. In der Schlacht bei Cannä werden Wind und Wetter verabredete Bundesgenossen der Punier genannt: quod et sol ibi acerrimus et plurimus pulvis et eurus ab oriente semper quasi ex constituto. Die Reihenfolge der Kämpfe vom punischen Kriege bis zu dem mit Antiochus ist absichtliche Schicksalsfügung I, 28: quasi de industria sic adgubernante fortuna ut quem ad modum ab Africa in Achaïam sic ab Achaïa in Asiam ultro se suggerentibus causis imperium procederet et cum terrarum orbis situ (das wünscht ja Florus allenthalben) ipse ordo victoriarum navigaret. So erscheinen freilich die Menschen in der Geschichte nur als Puppen des Fatum! Eine ganz ähnliche Phrase bildet die geschichtliche Verknüpfung des dritten punischen und macedonischen Krieges I, 30: quodam fato quasi ita convenisset inter Poenos et Macedones ut tertio quoque vincerentur etc., wie ja auch statt aller weiteren Begründung Florus die Inseleroberungen mit den Worten einführt I, 44: aderat fatum insularum, igitur et Cypros etc. Das auf Roms kolossale Macht neidische Schicksal veranlasst den Bürgerkrieg zwischen Cäsar und Pompejus II, 13: itaque invidens fortuna principi gentium populo ipsum illum in exitium sui armavit. Dasselbe Schicksal mischt auch in die glücklichen Feldzüge des Cäsar die unglücklichen seiner Legaten II, 13 (§ 30): aliquid tamen adversus absentem ducem ausa Fortuna est — quasi de industria (!) prospera eius adversis radiaret, was Cäsar gewiss mehr seinen Unterfeldherrn zur Last legte. Der Kampf des Pompejus und Cäsar in Epirus ist Schicksalsfügung, welches das ihm verfallene Kämpferpaar dort schauen will II, 14 (§ 25): Sed jam debitum par Fortuna flagitante sedem bello Pompeius Epiron elegerat. Auch dies ist Schicksalswendung, dass Mithridates durch Pompeius, dessen Sohn durch Cäsar besiegt wird (§ 61): quasi de industria (!) captante fortuna hunc Mithridatico regno exitum ut a Pompeio pater a Caesare filius vinceretur. Das lange Schwanken des Kampfes bei Munda verschuldet das Schicksal (§ 78): hic non pro cetera felicitate sed anceps et diu triste proelium ut plane videretur nescio quid librare Fortuna. Das Schicksal ist es auch allein, welches den Marius und den Sextus Pompeius rettet und zwar unter gleichen Bedingungen II, 9: Marium servilis fuga exemit, immo fortuna alteri bello servavit und II, 13 (§ 87): Sextum fortuna in Celtiberia interim abscondit aliisque post Caesarem bellis servavit. Ein Fatalismus oder vielmehr

eine höhere Fügung wird jedenfalls in der Geschichte walten, allein das mühevollen Werk oft grosser Gedanken immer als kleinliches Spiel blinden Zufalles hinzustellen, nimmt der Geschichte den geistigen Hauch und das Leben.

Wenn Florus ferner im rhetorischen Eifer und in einer krankhaft poetischen Phantasie zu Gunsten seines römischen Volkes und dessen Erhabenheit so gerne übertreibt, wie im Gallierkampfe I, 7: *agere gratias dis immortalibus ipso tantae cladis nomine libet etc.*, wenn er die zum Triumph bestimmte karthagische Beute, welche auf dem Meere Schiffbruch litt, auch so einen Triumphzug nennt I, 18 (§ 32): *interceptam tempestate victoriam et triumphum perisse naufragio et tamen cum Punicae praedae omnibus promunturiis insulisque fluitarent, pop. Rom. et sic triumphavit*, wenn er den Antiochus glücklich preist, dass das römische Volk sein Besieger war I, 24: *ut nihil fuerit in Antiocho speciosius quam quod a Romanis victus est*, sowie in ähnlicher Weise den Pseudophilippus I, 30: *hoc quoque illi in malis suis indulgente fortuna ut de eo populus Romanus quasi de rege vero triumpharet*, wenn er den Brand von Karthago einen Triumph in Flammen für das römische Reich nennt, ja wenn Florus das römische Volk so häufig als *victor gentium* und *princeps gentium* bezeichnet und im zweiten punischen Kriege emphatisch ausruft I, 22 (§ 43): *o populum dignum orbis imperio dignumque omnium favore et admiratione hominum ac deorum*: so thut er selbst diesen direkten und indirekten Lobeserhebungen des Römervolkes bedeutenden Eintrag, wenn er bei der ereignissvollen Wendung des zweiten punischen Krieges die Rettung Roms an den Untergang Hasdrubals knüpft I, 22: *Nihil actum erat tanta virtute tanto favore etiam deorum si quidem ab Hispania Hasdrubal — actum erat procul dubio si vir ille se cum fratre junxisset*, wenn er beim Kriege mit den Cimbern und Teutonen ausruft I, 38: *actum erat nisi Marius illi saeculo contigisset* und gar Roms Bestand einer catilinarischen Verschwörung gegenüber dem Cicero zuschreibt II, 12: *actum erat de pulcherrimo imperio nisi illa coniuratio in Ciceronem et Antonium*) consules incidisset*, als wenn das Volk, hätte es einen Marius oder Cicero nicht gehabt, unmöglich sich hätte retten können.

*) Man weiss aus der Geschichte (Sallustius, de Coni. Cat. § 26) bestimmt genug, wie Antonius, der sich selbst hierbei seiner Schuld bewusst war, nur nothgedrungen die Waffen gegen seine ehemaligen Parteigenossen erhob.

Eine solch oberflächliche geschichtliche Auffassung, welche die Urtheilslosigkeit mit Phrasen zu verdecken liebt, ist gerade darum noch abgeschmackter. Viele haben wohl das Pathos des Florus als Ethos hinzustellen gesucht. Eine politische Darstellung der Geschichte aber auch nur in den kleinsten Umrissen bei Florus finden zu wollen, dürfte gewiss ein vergebliches Bemühen sein. Denn mag auch manche eigenthümliche Wendung, welche Florus seiner Diktion verleiht, blenden, die Form darf den Blick des Lesers nicht trüben.

4. Stilistische Form des Werkes.

Wurde schon im vorhergehenden Abschnitte betont, dass ein Schriftsteller mehr oder minder die Anschauungen seiner Zeit zum Ausdrucke bringt, so ist diese Bemerkung noch mehr bei der Beurtheilung der sprachlichen Form eines Werkes hervorzuheben. Ja hierin ist die Wirksamkeit dieses allgemeinen Gesetzes noch zwingender, je äusserlicher und daher leichter erkennbar die Veranlassung hierzu ist. Es ist aber auch das Zeitalter des Florus, wenn man als solches die Regierungszeit von Nero bis Hadrian bezeichnet, in vielen schriftstellerischen Produkten uns hinlänglich bekannt. Seneca, Plinius der ältere und jüngere, Tacitus sind bedeutsame Muster. Und so zeigt sich denn auch Florus als panegyrischen Rhetor und Poeten, wie sie nach Seneca in Schulen und geistreichen Cirkeln zu hören waren. Da sucht man denn einander an Affekt und Effekt zu überbieten. Nichts war zu geziert, nichts zu ungereimt, was neu und unerhört klingend die Ohren der Zuhörer ergötzte. Aus Plinius' Briefen lernt man auch deutlich die Eitelkeit dieser Leute kennen; Plinius selbst wirft mit Unsterblichkeit herum, der er jeden, der nur rasch ein Werkchen producirt, versicherte. In einer solchen Zeit nun, wo man Lob ein- und austauscht, hört kritische Forschung auf und alles verknöchert sich in der Form, wobei man unredlich genug durch den ersten Eindruck sich den Beifall zu erschleichen wusste. Der Inhalt kam da nicht mehr in Betracht, man mäkelte nur an den einzelnen Worten herum, mass und wägte Ton und Silben und hielt den für einen Barbaren, der nicht an einer Seite ein Dutzend rhetorischer Figuren anbrachte. Gleich ver-

derblich wirkte die Poesie auf diese Köpfe. Mit der früheren Sprache der Rhetoren war man nicht mehr zufrieden. Man lernte dafür Dichter auswendig und nun kam auch ein buntes Kolorit in die Sprache der Prosa, und da für den Staat bereits ein anderer sorgte, so fand man Musse genug oberflächliche Polyhistorie zu treiben, Sektenphilosophie zu studiren, wobei natürlich, sofern man sich nicht dem negirenden Epikureismus in die Arme warf, das Mystische die Leute anzog und das Fabelhafteste in der That den meisten Glauben fand. Wer nun am besten mit Vergleichen, Antithesen und Witzen umzugehen vermochte, wer irgend ein Ereigniss so recht geistreich zu commentiren verstand, der erntete das Geklatsch der Menge und den Titel eines *amoenum ingenium*. Diese Sorte von Literaten waren eine Verquickung von einem Rhetor, Poeten und Philosophen, ohne darum eines von den dreien zu sein. Es fehlte ihnen die ruhige Klarheit eines wahren Redners, das echte Gefühl eines Dichters und vor allem der kritische Blick eines Philosophen. Da findet sich kein ernster ruhiger Periodenbau mehr, wie ihn noch Livius hat, alles ist zerhackt und lose aneinander geknüpft, da man die Dichter nachahmen wollte. Es ist nicht mehr, um sich eines Gleichnisses zu bedienen, der ruhige Strom, dessen Klarheit die Tiefe verkündet, sondern die überschwänglich künstliche Kaskade eines seichten Baches. Allerdings erhebt sich als Gegensatz aus dieser Periode Tacitus, allein im Stile verräth auch er trotz fesselnder Schönheiten seine Zeit und auch er neigt sich zum Malerischen hin. Desto lebhafter sticht gegen die Flatterhaftigkeit seiner Zeit sein aristokratisch republikanischer Ernst ab, der in der unnachahmlichen Knappheit der Form den Leser ergreift und seinen tiefsinnigen Gram um die verschwundene bessere Zeit wehmüthig empfinden lässt.

Von einer solchen Tiefe zeigt nun Florus freilich keine Spur. Er gleicht ganz den obenbezeichneten Talenten. In zahllosen Anaphern, mit pointirten Fragen und Antithesen, von denen schon mehrere erwähnt wurden, ist auch sein Stil abgerissen und affektirt. Um ein Beispiel zu geben, lese man I, 13: *ludos forte celebrabat, cum adremigantes litori Romanas classes vident atque hostem rati emicant, sine discrimine insultant. qui enim aut unde Romani? nec satis. aderat sine mora querellam ferens legatio. hanc quoque foede per obscenam turpemque dictu contumeliam violant. et hinc bellum.* So reiht sich fast ein Satz an den andern. Ein rhetorisches Prachtstück einen einfachen Gedanken in eine Masse von Worten zu zerzausen ist auch II, 13: *itaque ille ablegato equo similis furenti primam in aciem pro-*

currit. ibi prensare fugientis confirmare signiferos, orare hortari increpare, per totum denique agmen oculis manibus clamore volitare! Auch an Vergleichen leistet Florus das Unglaublichste, sie sind wahre Muster des Absurden und Sonderbaren, zugleich aber sind sie einander ähnlich, fast gleich. Diese Sucht nach Wunderbarem veranlasst ihn auch, aus dem, was andere nüchtern und mehr vereinzelt erzählen, Märchen zu machen und solches zu verallgemeinern, so bei dem Kampfe gegen die Samniten I, 11: arsisse omnium oculos hostis auctor fuit, was Livius, der IX c. 13 erzählt, die wuthentbrannten Soldaten hätten den Feldherrn, der eine Rede an sie halten wollte, durch die ungestüme Forderung des Kampfes übertäubt, viel natürlicher berichtet.

Wenn Florus bei dem Kriege mit den Etruskern von Fabius berichtet I, 12: captisque superioribus iugis in subiectos suo iure detonuit, so ist damit gewiss die Angabe des Livius IX c. 35: flectit paululum in clivos agmen aufs ärgste übertrieben. Auch fand die Schlacht vor dem Durchzuge durch den Ciminischen Wald statt. Die gleiche Ueberschwänglichkeit findet sich I, 22 (§ 40) bei dem Lobe des keuschen Sinnes des Scipio: quippe qui captivos pueros puellasque praecipuae pulchritudinis barbaris restitueret, ne in conspectum suum quidem passus adduci, ne quid de virginitatis integritate delibasse saltem oculis videretur. Liv. XXVI, 49, 50 und XXVII, 19 erzählt uns, dass Scipio die gefangene Tochter eines Häuptlings auf Bitten der Mutter und ebenso den gefangenen jungen Sohn eines Vornehmen losgab. Den grellen Gegensatz zu Scipio lässt Florus den König Antiochus in gleicher Uebertreibung bilden I, 24: ille positus etc. ne non aliquo genere ducem ageret virginum puerorumque dilectus habebat. Liv. XXXVI, 11 erzählt, dass Antiochus ein chalkidisches Mädchen heiratete, d. h. in seinen Harem aufnahm und sonst auch wohl üppig lebte. Wunderbar klingt auch der Bericht einer Schlacht, in der die Feinde beim Mondschein auf ihre eigenen Schatten einhieben I, 40: Pontici per errorem longius cadentis umbras suas quasi hostium corpora petebant, ähnlich allerdings sein Zeitgenosse Plutarch Pomp. c. 53.

Ebenso wurde schon oben eine Uebertreibung bezüglich einer Nachricht des Cäsar (bell. Gall. I, 52) welche sich I, 45 (§ 13) bei Florus ausgeschmückt findet, erwähnt.

Kurz, wo Florus etwas Wunderbares weiss, bleibt der Leser gewiss nicht verschont, es in den hellsten Farben geschildert zu bekommen, so sehr auch sonst Florus den Raum für Angaben historischer Ereignisse spart. Ausser den geographischen Einzelheiten, Verglei-

chen und vagen Erklärungen bilden solche poetische, wohl auch rhetorische Uebertreibungen den Hauptinhalt. Und wichtig ist nur dies, dass solche Anekdoten meist auch im Plutarch, dem Zeitgenossen des Florus, sich finden, wenn auch nicht in dieser grellen Form. Dabei begegnet dem Florus mit Recht, dass seine Bemerkungen, welche frappiren sollen, sich zumeist gleichen. So I, 6: hoc tunc Vei fuere; nunc fuisse quis meminit; I, 8: ut hodie nulla Senonum vestigia supersint und I, 11: ut hodie Samnium in ipso Samnio requiratur. So gibt er oft an, dass Feinde besiegt wurden, ehe sie selbst ihre Gegner sahen und ehe man den Krieg in Rom erfuhr. I, 18 (§ 6): ut ille (Hiero) ipse prius se victum quam hostem videret fateretur; I, 26: (Aepulo) captum sese vix et aegre postquam expergefactus est, didicit; I, 28: denique hoc bellum (Illyricum) ante finitum est quam geri Romae nuntiaretur (hier allerdings auch Livius fast mit denselben Worten XLIV, 32: Hoc unum bellum prius perpetratum quam coeptum, Romae auditum est. I, 32: (Corinthus) ante oppressa est quam in numero certorum hostium referretur. I, 33: sed (Hispania) ante a Romanis obsessa est quam se ipsa cognosceret etc.; II, 11: bellum paene citius oppressum est quam inciperet und so fehlt auch das Cäsarische veni, vidi, vici nicht, was Florus, der den Cäsar mit dem zugleich treffenden und entladenen Blitze vergleicht, gerade nicht un schön ausdrückt II, 13 (§ 63): nec vana de se praedicatio est Caesaris ante hostem victum esse quam visum. So hören wir auch öfter, dass der Ocean dem Kampfe in den Weg trat I, 45 (§ 7): inde cum Venetis etiam navale bellum, sed maior cum Oceano quam cum ipsis navibus rixa; (§ 17): et ulterius isset nisi inprobam classem naufragio castigasset Oceanus; II, 13 (§ 75): quasi furorem civium castigaret Oceanus utramque classem naufragio cecidit. Eine gleiche Uebereinstimmung zeigt sich auch bei der Schilderung der geographischen Lage der nördlichen Völker, ihrer Sitten und Gebräuche, so I, 19, I, 20: Alpina corpora umente coelo educata habent quiddam simile nivibus suis: cum vix caluere pugna statim in sudorem eunt et levi motu quasi sole laxantur, I, 20, I, 38 (§ 13): sed in Venetia, qui fere tractu Italia mollissima est, ipsa soli coelique clementia robur elanguit; II, 22: Noricis animos Alpes dabant, quasi in rupes et nives bellum non posset ascendere; II, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29: nihil praeter nives pruin-
asque et silvas habent, 30.

Eigenthümlich ist ferner noch dass, wenn Florus einen (bildlichen) Gedanken erfasst hat, dieser gleich darauf wiederholt oder antithetisch

dargestellt wird, so I, 5: ille dictator ab aratro — more pecudum sub jugum misit — prorsus ut festinasse dictator ad relictum opus videretur; I, 11: hic armis exutos mittere sub jugum maluit — nec prius finis caedibus datus, quam iugum et hostibus et duci capto reposuerunt; I, 13: actum erat, nisi elephanti converso in spectaculum bello procurrissent, quorum cum magnitudine tum deformitate et novo odore simul ac stridore consternati equi cum incognitas sibi beluas amplius quam erant suspicarentur (!) fugam stragemque late dederunt — sed nihil libentius populus Romanus aspexit quam illas quas timuerat cum turribus suis beluas quae non sine sensu captivitatis summissis cervicitur (!) victores equos sequebantur. (Das ganze Kapitel spricht überhaupt mehr von Elefanten als von Geschichte.) Ferner I, 14: qui tremante inter proelium campo Tellurem deam promissa aede placavit und 15: in hoc certamine victoriae pretium templum sibi pastoria Pales ultro poposcit. Aehnlich I, 19: deo quodam incitante adsidue ne rubiginem ac situm scilicet arma sentirent — nec aliter utraque gente quam quasi cote quadam populus Romanus ferrum suum acuebat. So ist das ganze 20. Kapitel eine Reihe von Wortspielen, was sich in ähnlicher Weise II, 30 (§ 24, 25) findet.

Der gleiche Gedanke wird auch fest gehalten I, 21: ne gladio quidem sed ut victimas securi percutiunt — strictae secures in principum colla legatorum manibus litavere. I, 22: quid ergo miramur moventi castra a tertio lapide Annibali iterum ipsos deos restitisse — denique iam non a lapide sed ipsas Carthagini portas obsidione quatibat. So führt Florus auch den Vergleich mit den Perserkriegen vollständig durch I, 24: non aliud formidolosius fama bellum fuit. quippe cum Persas et orientem Xerxen atque Darium cogitarent quando perfossi invii montes quando velis opertum mare nuntiaretur — ne sibi placeant Athenae in Antiocho vicinus Xerxen in Aemilio Alcibiaden (!) aequavimus Epheso Salamina pensavimus*). Aber der gleiche Gedanke wird auch gerne antithetisch gegeben, so I, 34: ita subegerunt ut ne oculos quidem aut vocem Numantii viri quisquam sustineret — quodque nemo visurum se unquam speraverat factum ut fugientes Numantinos quisque videret. I, 45: et ulterius isset nisi inprobam classem naufragio castigasset Oceanus — ipso quoque Oceano tran-

*) Florus vergleicht noch öfter mit Ereignissen des Perserkrieges, so I, 18 einen Sieg in einem Gebirgspasse mit dem Kampfe des Leonidas bei den Thermopylen und II, 18 des Sextus Pompeius Flucht mit der des Xerxes.

quillo magis et propitio quasi inparem ei se fateretur; I, 46: cum Parthis inhia t auro — aurum liquidum in rictum oris infusum est etc. Es ist aber wohlverdiente Züchtigung der Schulrhetorik, dass ihre Formen sich oft wiederholen, während diese Sorte von Stilisten doch glaubt Abwechslung in ihre Diktion zu bringen. Auch hier gäbe es bei Florus eine Menge Beispiele. So begegnen namentlich die hyperbolischen Ausdrücke, wodurch der Autor das Wunderbare zu betonen sucht I, 22: quo consilio qua celeritate consules castra conjunxerit etc. difficile dictu est (!) I, 24: hic rex incredibile dictu quibus auxiliis — consederit I, 35: sed hanc difficile dictu est utrum facilius amicerit populus Rom. an recupevaverit; II, 26: Moesi quam feri quam truces fuerint — horrible dictu est. So kann es nicht Wunder nehmen, wenn auch andere gleichlautende Formeln sich wiederholen. So I, 31: qui rebellantium furor fuerit, vel hinc intelligi postet quod — I, 32: quantas opes et abstulerit et cremaverit hinc scias quod — I, 37: utriusque victoria quod quantumque gaudium fuerit vel hinc aestimare potest quod et — I, 45: qui calor in proeliando militum fuerit nullo magis exprimi potest quam quod etc. II, 13: quanta fuerit in hostibus caedendis ira rabiesque victoribus sic aestimari potest quod — II, 22: quae fuerit Alpinarum gentium feritas facile est per mulieres ostendere, wie ähnlich auch I, 6: Vei quanta res fuerit indicat decennis obsidio; I, 32: quanta urbs deleta sit etc. de ignis mora probari potest; II, 12: quam atrociter dimicatum sit exitus docuit. In ähnlicher Weise begegnet öfter die gleiche Konstruktion einer Periode. I, 11: pro hac urbe, his regionibus pop. Rom. Samnites invadit, gentem, si opulentiam quaeras, aureis et argenteis — ornatum; si fallaciam, saltibus fere — grassantem; si rabiem ac furorem, sacratis legibus — agatam; si pertinaciam sexies rupto foedere — animosiozem. I, 13: tum si captivos aspiceres, Molossi, Thessali, Macedones — si pompam, aurum, purpura, signa etc. II, 13: quippe si duces eius inspicias, totus senatus in partibus; si exercitus, hinc undecim legiones — si auxilia sociorum, hinc Gallici Germanique dilectus — si moram belli, quattuor anni — si locum et spatium commissum est etc. Eine ähnliche Form bietet I, 22: nescias citius an felicius, quam velociter quattuor anni fatentur, quam facile vel una civitas probat; I, 41: quid prius in hac mirere victoria velocitatem? quadragesimo die parta est. an felicitatem? ne una quidem navis ammissa est. an vero perpetuitatem? amplius piratae non fuerunt.

Dies wenige schon reicht hin um zu zeigen, wie sehr man dem Florus Unrecht thäte, wenn man die Unmasse von Vergleichen, die meistens mit quasi*) oder seltener velut gegeben sind, eben wegen ihrer Gleichheit streichen wollte. Denn diese Gleichheit findet sich nicht bloß hier, sondern bei genauer Betrachtung zeigt sie sich sowohl im Inhalt als auch in der Form, so dass es vollkommen richtig ist, wenn man behauptet, Florus habe sich selbst ausgeschrieben. Man würde den Florus verstümmeln, wenn man ihm das nähme, wodurch er Effekt zu machen wähnt. Das sind die Lieblingskinder seiner überschwänglich poetischen Phantasie. Es kehrt ja bei Florus der gleiche Gedanke nicht bloß bei Gleichnissen, sondern auch bei andern Angaben wieder. Die Behauptung nämlich, dass rohe Völker ein milderes Klima milde macht und verweichlicht, wird dem Leser oft vorgeführt, I, 20: *Alpina corpora — cum vix caluere pugna statim in sudorem eunt et levi motu quasi sole laxantur*; I, 22: *si quidem invictum Alpibus indomitumque armis Campani — soles et tepentes fontibus Baiae subegerunt*; I, 27: *uti frugum semina mutato solo degenerant, sic illa genuina feritas eorum Asiatica amoenitate mollita est*; I, 38: *sed in Venetia — ipsa soli coelique clementia robur elanguit*; auch II, 30: *ea denique in Germania pax erat, ut mutati homines, alia terra coelum ipsum mitius molliusque solito videretur*. So findet sich die Sentenz I, 23: *plus est provinciam retinere quam facere*, welche II, 30 wiederkehrt: *sed difficilius est provincias obtinere quam facere*. Oefters wird auf eine Art Henkersmahl angespielt I, 34: *cum se prius epulis quasi inferiis implevissent*; II, 13: *cum interim semesi in medio cibi et parentalia fercula regio simul Romanoque sanguine etc.* sowie auf eine Todtenweihe II, 9: *in antecessum sanguine senatus sibi parentabant*; II, 13: *quae omnia velut infulae in destinatum morti victimam congerebantur*. Ja dass Florus nicht bloß im Einzelnen, sondern in grösseren Schilderungen sich selbst zum Muster und Originale nimmt, ist die Erzählung des Seekampfes im ersten punischen Kriege verglichen mit der des Kampfes zwischen Antonius und Augustus ein schlagendes Beispiel.

I, 18: *Aderat quippe commeatibus exercitu propugnaculis armis gravis classis et in ea quasi tota Carthago; quod ipsum exitio fuit.*

II, 21: *nobis quadringentae amplius naves, ducentae minus hosticum: sed numerum magnitudo pensabat. quippe — ad hoc turribus*

*) Dies ist ausgeprägtes Lieblingswort des Autors, man zählt es 125 mal.

Romana classis prompta levis expedita et quodam genere castrensis ad similitudinem pugnae equestris sic remis quasi habenis agebatur et in hos vel illos ictus mobilia rostra speciem viventium praeferbant. itaque momento temporis laceratae hostium rates totum inter Siciliam Sardiniamque pelagus naufragio suo operuerunt.

ad levetae castellorum vel urbium specie — quae quidem ipsa moles exitio fuit. Caesaris naves — itaque habiles in omnia quae usus posceret ad impetus et recursus flexusque capiendos — adortae missilibus simul rostris ad hoc ignibus iactis ad arbitrium dissipavere, nec ulla re magis hostilium copiarum apparuit magnitudo quam post victoriam, quippe immensae classis naufragium bello factum toto mari fluitabat.

Ein weiteres Beispiel bietet die Piraten und der Balearen.

die Schilderung der Besiegung der

I, 41: mox ubi circumfusa undique rostra viderunt abiectis statim telis remisque plausu undique pariter quod supplicantium signum fuit vitam petiverunt.

I, 43: nam postquam comminus ventum est expertique rostra et pila venientia pecudum in morem clamore sublato petiverunt fuga litora.

I, 43 findet sich auch am Schlusse die Phrase: quaerendi fuerunt ut vincerentur, was I, 45 mit den Worten wiederkehrt: non fuere qui vincerentur.

Diese Gleichheit geht aber noch bis zur Wiederholung gleicher Phrasen und gleicher Worte herab. : So findet sich actum erat, nisi (oder si) I, 13, 33, 38, II, 12. Ferner I, 13: una reluta ruina pariter involvit; I, 27: Gallograeciam quoque Syriaci belli ruina convolvit; (I, 29: Macedonici belli contagio traxit Illyrios); I, 40: totum paene orientem ac septentrionem ruina involvit, häufig ist auch der eigenthümliche Gebrauch des Verbum distingere so I, 29: si quidem ut Romanum a tergo distringerent; I, 40: quippe cum civilibus bellis distringeremur, worauf wieder districtos folgt; I, 41: interim cum populus Romanus per diversa terrarum districtus est; II, 12: distingere incendiis urbem; II, 21: quae districto circa mala sua imperio; und das Verbum adserere I, 5: Latini quoque Tarquinos adsererebant; I, 7: igitur post adsertam a Manlio restitutam a Camillo urbem; I, 34: adseruit cum fide socios; I, 37: adsertique imperii nuntium; II, 4: nihilominus Apuleius Saturninus Gracchanas adserere leges non destitit; II, 5: easdem leges adse-

rere conatus; II, 8: pudoremque Romanum Licinius Crassus adse-
ruit. So wiederholt sich auch oft die Phrase mit contagium I, 3:
contagio quodam; I, 10: quodam cantagio; I, 29: belli con-
tagio; I, 33: inde contagium; I, 34: cum se ab omni bellorum
contagione removerent; II, 2: contagium timens; und der kurze
Ausdruck mit placere I, 1: adhibere placuit deos; I, 3: placuit
annuum; I, 14: persequi socios hostium placuit; I, 23: placuit
senatus opem tantis ferre supplicibus; I, 24: debellari regem placet
und partemque regni dari placuit; I, 25: sic placuit ignoscere; I,
34: placuit emptio; I, 36: placuitque persequi bello parricidam
I, 42: hoc placuit armis vindicare; II, 8: prima sedes velut beluis
mons placuit; (II, 17: displicuit ultio); ebenso das Verbum invadere
I, 1: gubernacula urbis invadit; I, 2: ut invaderet regnum; I,
7: apertamque urbem invadunt; I, 11: pro sociis Samnitas inva-
dit; I, 26: Appius Pulcher invadit etc.; I, 33: Scipio ille mox
Africanus invasit; I, 40: Romam toto invaserat bello; I, 42:
primus invasit insulam; II, 43: fatale familiae suae Capitolium
invasit; II, 4: pulsus inde Capitolium invadit; II, 8: de inva-
denda urbe; II, 13: de invadenda republica — Galliam Caesar
invadit — ibi in curuli sedentem cum senatus invadit; II, 16:
nullo bono more triumviratus invaditur; II, 30. itaque improvidum
et nihi tale metuentem ex improviso undique invadunt. Ferner der
bildliche Ausdruck detonare I, 12: captisque superioribus iugis in sub-
iectos suo iure detonuit; I, 22: ac primi quidem impetus turbo
inter Padum atque Ticinum valido statim fragore detonuit; II, 9:
Scipione — tertius ille turbo civilis detonuit; II, 13: Sullana tem-
pestas latius intra Italiam tamen detonuerat. Ausserordentlich häufig
begegnet auch der Ausdruck late oder latius I, prooem. 8, 12, 13, 18
(zweimal) 21, 25 (serpsit tamen latius in proximos bellum omnem-
que late Cephalleniam), 33 post illa duo clarissimarum urbium incendia
late atque passim [und noch einmal: Decimus Brutus aliquanto la-
tius] 41, II, 9, 13 (§ 2, 31, 49, 66, 94), 19 (zweimal), 31. Sehr
häufig ist auch die Form adeo ut I, 1 (§ 5, 6), 7 (§ 4, 17), 12, 13,
17, 18 (§ 2, 5, 15), 22 (§ 1, 21), 28, 31, 40, 42 (§ 2, 4), II, 2
13 (§ 37, 47), 19, 30, sowie andere mit ita sic und tantus einge-
leitete Folgesätze, da diese Konstruktion ja die passendste ist, Staunen
hervorzurufen. Die Phrase toto orbe oder orbe toto (terrarum) findet
sich 9 mal I, 11, 24, 32, 33 (§ 1, 2), 38, 45, 47, II, 13. Das quasi
de industria kehrt 3 mal wieder I, 24: quasi de industria sic

adgubernante fortuna; II, 13 (§ 30): quasi de industria prospera eius adversis radiaret; (§ 61): quasi de industria captante fortuna (I, 22: quasi ex constituto); so auch das Verbum respicere I, 45: respexit Asiam; II, 13 (§ 6): inde respexit Asiam; (§ 44): tantum dignitatis Fortuna respexit. Florus setzt auch gewöhnlich pulsus fugatusque wie I, 1: pulsifugatique Veientes; II, 8: a quo pulsifugatique; II, 13 (§ 22): Pulso fugatoque Pompeio; (§ 34): pulso fugatoque Varo. So begegnen wir auch der etwas dichterischen Form dubium (an) I, 1 (§ 8): dubium an iussu fratris; (§ 12): dubium clipeos an armillas; I, 22: dubium uter maiore animo; I, 27: an fuisse simulaverit dubium; I, 30: dubium liber an servus; I, 33: dubium an et manu; I, 38: an errorem in consilium verterit dubium; II, 13: dubium an ipso volente (I, 22: procul dubio; I, 24: dubio procul; II, 11: procul dubio). Phrasen mit (non) contentus erscheinen 24 mal: I, 7, 8, 18, 21, 22, 24, 30, 33, 34, 36, 39, 41, 35, 47, II, 7, 8 (§ 3, 5), 10, 11, 12, 16, 33. Ferner findet sich die Konjunktion si quidem 10 mal und namentlich häufig donec in doppelter Bedeutung so lange (mit Indicativ) und bis (mit Conjunktiv): I, 1, 3, 4, 5, 22, 38, 40, II, 9 (§ 5, 25), 19. Die Partikel rursus steht 12 mal und die dem lateinischen Zeitalter eigenthümliche Präposition circa*) (an) findet sich sehr oft I, 1 (3, 5): spolia circa a se; I, 1 (6): et clarum fore visa circa caput flamma promiserat; I, 4 p.: circa purpuratum eius ictu tenetur; I, 7: circa montem unum pependerunt; I, 13: decem pondo argenti: circa Rufinum consularem; I, 18: trepidatum est semel circa Camerinensium saltum; I, 45: circa Gergoviam; II, 7: circa adprehendendum eum a multitudine contenditur; II, 8: ibi circa Brittium angulum clusi; (II, 13, [§ 71]: tunc circa primam vigiliam;) (§ 77): mox circa obsidionem urbium utrimque discursum est; (§ 91): circa templa imagines; II, 21: districto circa mala sua imperio; (II, 33: circa enim omnis aurifera).

So sehen wir, dass Florus sogar in Worten seine bestimmte Auswahl hat. Die meisten derselben sind poetisch und es ist beachtenswerth, wie dadurch sein Stil eine Zwittergestalt annimmt. So liebt Florus immer die meist poetischen Ausdrücke wie invadere, adse-

*) Auffallend bleibt es immer, wie man so ganz von der Sprache absah, als man den Florus unter die Autoren des augusteischen Zeitalters einzureihen versuchte.

vere, grassari, opprimere, debellare, inhaerere, mortem oder fugam occupare, und die Substantiva strages, ruina, incendium, harena kehren sehr oft wieder; so bildet auch Florus gern eine Phrase mit dare II, 13: stragemque late dederunt — tunc terrore latius dato — ad terram datus est. Von den Adjektiven (und Adverbien) ist wohl das häufigst vorkommende adsiduus (adsidue); sehr prägnant steht auch oft das Pronomen suus, so II, 21: iuxta suum se conlocavit Antonium. An metaphorischen Ausdrücken gibt Florus eine hübsche Blumenlese, von denen manche etwas modern klingen, z. B. II, 2: primam certaminum facem Gracchus accendit; II, 6: eadem fax, quae illum cremavit, socios in arma et expugnationem accendit; II, 9: haec tot senatus funera — illa Marii purpura dedit; II, 17: Caesar — in Brutum succingitur, wie es sich bei einer phantastisch überreizten Sprache nicht anders erwarten lässt. So theilt er auch mit seinem Zeitalter Ausdrücke wie circumacta fortuna (I, 18), circumsonatus (II, 13), tractatum für actum (I, 31 und II, 34), nec für ne — quidem, und das akademische nec non, aber auch Härten, wie I, 34: Numantia quantum Carthaginis etc. inferior ita virtutis etc.; II, 14: quodque in annua coeli conversione fieri solet, ut mota sidera tonent*) ac suos flexus tempestate significant, sic tum etc., was an den von Tacitus so gerne angewendeten Wechsel der Satzkonstruktion und an die von diesem vermiedene Glieder-gleichheit erinnert.

Hier möge noch ein Beispiel gegeben werden, wie der Autor, was schon erwähnt wurde, trotz der poetischen Sprache, doch sehr monoton ist II, 9: subsistente saevitia — saevientibus peractum est — iure saevitum est — nisi causam suam saevita corrumperet — saevius quam vel in Punica urbe saevitus — quanta saevitia opus erat.

Den Zweck zu überraschen und Empfindungen zu steigern, haben seine nach poetischer Manier eingeschobenen ziemlich zahlreichen Ausrufe, so das häufige quis crederet [oder oredat] I, 6, 7, 22, 38, 40, II, 14, das eingeschaltete horribile dictu (I, 11, 22, 40), auch incredibile, immane, turpe dictu, pro pudor, nefas, facinus indignum und andere Seufzer derart — im Ganzen finden sich bei 50 solcher Einschaltungen. Bei einem Dichter mag man sie eher lesen, aber ein Prosaist ist nicht verpflichtet, dem Leser die Empfindungen vorzuinterpretiren.

Unser Staunen aber will der Autor auch noch durch die kurzen

*) Jedenfalls eine der modernen Astronomie entgangene Beobachtung.

Reden rege machen, die wie Blitze auf das Gemüth des Lesers niederdonnern sollen. Ihr pointirter Stil ist ganz dem übrigen Werke angemessen. Florus bricht nur dann los, wenn er uns Wichtiges und Frappirendes damit sagen will. Sie mögen hier ihre Stelle finden: I, 1 (§ 4): atquin hoc agitaram, cotem illam secari novacula posse (et augur) potest ergo; I, 4: en ut scias (inquit quem virum effugeris; idem trecenti iuravimus; I, 7: vae victis; I, 13: o quam facile erat orbis imperium occupare, aut mihi Romanis militibus datis aut me rege Romano — o me plane procreatum Herculis semine cui quasi ab angue Lernaeano tot caesa hostium capita quasi de sanguine suo renascuntur; I, 22 (§ 7): quae mora est? in hoc ego sinu bellum pacemque porto, utrum elegitis? (succlamantibus bellum) bellum igitur — accipite; (§ 17): parce ferro; (§ 53): agnosco — infelicitatem Carthaginis; I, 31: ad arma; I, 38: si viri estis en illic habetis; I, 39: feliciter; I, 45 (§ 11): Veni ad Caesarem — quis est Caesar — si vult veniat — quid ad illum quid agat nostra Germania? num ego me interpono Romanis; (§ 26): habe fortem virum — vir fortissime vicisti; II, 13 (§ 37): Caesarem vehis; (§ 50): miles faciem feri — parce civibus; (§ 69): bene se habet imperator; (§ 81): quo usque bellum; II, 17: hae sunt carinae meae; II, 20: ite et bene valet Romani, merito vos victores fama gentium loquitur, qui Parthorum tela fugistis; II, 26: qui vos estis (inquit. responsum invicem) Romani gentium domini (et ille) ita (inquit) fiet si nos viceritis; II, 30: tandem (ait) vipera sibilare desisti.

Dass Florus aber in der That beabsichtigt, seinem Leser Bewunderung und Staunen zu entlocken, gibt er selbst an zu Anfang des Werkes, nachdem er geäußert er wolle die Geschichte nach der Karte behandeln: nonnihil, ut spero, ad admirationem populus Romanus conlaturus.

Aber noch eines, das sich charakteristisch formirend durch sein ganzes Werk durchzieht, ist zu bemerken. Es wurde schon im ersten Abschnitte darauf hingewiesen, dass Florus, ehe er zur Erzählung übergeht, alles was er berichten will, kurz zusammenfassend voranstellt. Dies thut er, wenn er die vier Epochen aufzählt und auch sonst, wenn er die geographischen Umrisse zumeist am Anfang von Kapiteln kurz angibt, denen die nähere Entwicklung folgt. Dasselbe geschieht auch bei den inneren Unruhen. Dies hat Florus vielleicht auch von der Rhetorik, der es beliebt zuerst die Einleitung und Aufzählung der zu besprechenden Punkte zu geben (enumeratio), welcher dann die nähere Entwicklung (explicatio) folgt. Allein diese Form ist nicht blos so im

Grösseren, sondern zieht sich hinab bis ins kleinste Detail. Die Betrachtung der einzelnen Punkte wird dies bestätigen.

I, 4: tum illa Rom. nominis prodigia atque miracula, Horatius Mucius, Cloelia. Und nun folgt quippe Horatius Cocles — Mucius Scaevola — sic quidem viri, sed ne qui sexus etc., et virginum virtus — Cloelia.

I, 6: Falisci sponte se dedederunt, crematae suo igne Fidenae direpti funditus deletique Veientes. Nun folgt die nähere Erzählung: Falisci — Fidenae etc. — Vei etc. —

I, 13: nec alia magis, quam Tarentina victoria ostendit populi Romani fortitudinem senatus sapientiam etc. ducum magnanimitatem. quinam illi fuerunt viri etc. qui autem ille senatus fuit etc. qui porro ipsi duces vel in castris hierauf folgt vel in pace etc. und nun als rhetorischer Schluss quis ergo miretur etc.

I, 17: quiddam ad huc spirabat indomitum. Es folgt als Erläuterung: inde est, quod exercitus Postumium — quod sub Appio etc. — quod duce Volerone — inde clarissimos principes etc. — exultatione multavit, ut Coriolanum — ut ipsum Camillum etc. Florus führt hier das indomitum an Beispielen durch. Es folgt hierauf in ähnlicher Weise einleitend: cum senatu quoque vehementius aequoque certatum est, adeo ut relictis sedibus solitudinem et interitum patriae suae minaretur. Als Ausführung: Prima discordia — secundam — tertiam etc. — quartam etc. schliesslich nullaue in pretium eius potuit largitione corrumpi, cum ut in magno et in dies maiore populo interim perniciosi cives existerent was an Beispielen erläutert wird: Capium agraria lege — arce deiecit. Wir sehen hier deutlich, dass Florus systematisirt. Zuerst schildert er den trutzigen Sinn des Volkes, dann den heftigen Kampf um Gleichheit der Rechte und zuletzt den Freiheitssinn, so dass der allgemeinere Kampf in der Mitte steht.

I, 18: ille rudis ille pastorius populus vereque terrester ostendit nihil interesse virtutis equis an navibus terra an mari dimicaretur. Diesem folgt immer in derselben Form und mit demselben Subjekte (pop. Rom.). Appio Claudio cons. — Duilio Cornelioque cons. — Calatino dictatore — Lucio Cornel. Scipione cons. — Marco Atilio Regulo*) duce — Metello igitur consule etc. — Appio Claudio consule

*) Sicher ist das nachfolgende bellum als Objekt (und pop. Rom. als zu ergänzendes Subjekt) zu navigavit zu fassen. Ich weiss wohl, dass man die Stelle I, 24: et cum terrarum orbis situ ipse ordo victoriarum navigaret entgegen halten

— Marco Fabio Buteone cons. und nun der Schluss Lutatio Catulo cons. tandem bello finis inpositus etc.

I, 19: quippe iam Ligures iam Insubres Galli nec non et Illyrii lacessebant. — Ligures — (I, 20): Gallis Insubribus. — I, 21: Illyrii seu Libuni.

I, 22: destinatumque Romanis iam diu fulmen Saguntino igne conflavit, statim quodam impetu rapta medias perfregit Alpes et in Italiam ab illis fabulosae altitudinis nivibus velut coelo missa descendit. Florus fährt fort Hannibal in den vier Kämpfen als Blitz*) zu schildern: ac primi — detonuit — hic secunda Punici belli procella desaevit — tertium fulmen — quartum — volnus.

I, 33: in hac prope ducentos per annos dimicatum est a primis Scipionibus in primum Caesarem Augustum gibt die Einleitung für diese und die folgenden spanischen Kriege. — Im Nachfolgenden heisst es wieder einleitend: Itaque per partes iam huc iam illuc missi duces, qui ferocissimas et in id tempus liberas gentes ideoque impatientes iugi multo labore etc. Es werden nun die Feldherrn aufgeführt in derselben Form Cato ille — Gracchus etc. — Ebenso wird der Kampf mit den Lusitanern und Numantinern zusammengestellt: Sed tota certaminum moles Lusitanis fuit et Numantinis; es folgt nun auch der Bericht über die Lusitaner, dann über die Numantiner: ceterum Lusitanos Viriatus erexit. — (I, 34): Numantia quantum etc.

I, 36: quippe rex callidissimus pop. Rom. armis invictum opibus adgressus est. set citra spem omnium fortuna cessit, ut rex fraude praecipuus fraude caperetur. Das folgende ist eine Durchführung dieser Angabe und Florus kommt schliesslich darauf zurück: sic fraudulentissimus regum fraude gener soceri sui etc.

I, 37: omni igitur tractu violentus hostis, a dextris atque laevis et a medio septentrionis erupit — das folgende führt dies aus, wie schon oben erwähnt; überhaupt sind geographische Einleitungen dieser Art sehr häufig.

I, 40: donec tribus ingentibus bellis subactus felicitate Sullae, virtute Luculli, magnitudine Pompei consumeretur (nicht ohne Bezug auf die Beinamen Sulla Felix, Pompeius Magnus). Dies wird im Nachfolgenden durchgeführt. Die Stelle: Gneus interim Magnus rebellis

könnte, allein hier steht das Verbum intransitiv mit cum, während dort der Zusammenhang den transitiven Sinn erfordert.

*) Die Vergleichung lag für den phantastischen Florus ohnedies nahe durch den Beinamen der Hannibalischen Familie Barkas (Corn. Nep. Hamilcar). Darum spricht er von destinatum iam diu fulmen.

Asiae reliquias sequens per diversa gentium terrarumque volitabat erhält die Ausführung im Einzelnen, wobei nochmal zusammenfassend: Colchos cecidit ignovit Hiberiae pepercit Albanis dies erläutert wird: regem Colchorum — at Arthocen qui Hiberis — Horolen ab Albania etc.

I, 41: quippe cum classibus et suis et socialibus Rhodiorum abundaret, pluribus legatis atque praefectis utraque Ponti et Oceani ora complexum est, worauf die Feldherrn nebst den ihnen unterstellten Meerestheilen einzeln aufgezählt werden: Gellius Tusco mari impositus, Plotius Siculo etc.

I, 45: restabant autem inmanissimi gentium Galli atque Germani et quamvis toto orbe divisi, tamen quia vincere libuit, Britanni bildet die Einleitung zu der nachfolgenden Erzählung der Kämpfe Cäsars in Gallien, Germanien und Britannien.

I, 47: illae ope s atque divitiae adflixere saeculi mores, mer-samque vitiis suis quasi sentina rem publicam pessumdedere. Das Folgende führt dies weiter aus und zeigt, dass an all den inneren Unruhen der Reichthum und die dadurch hervorgerufene Ueppigkeit — fames quam luxus fecerat — avaritia — abundantia familiarum — effusa largitio Schuld war.

II, 1: studium populi ac favorem agrariis, frumentariis, iudiciariis legibus aucupabatur. inerat omnibus species aequitatis. Diese Angabe wird nach den drei Punkten ausgeführt und nun folgt die Kehrseite: sed haec ipsa in perniciem redibant et misera res publica in exitium sui merces erat. Wieder in den drei Gliedern aber umgekehrter Ordnung durchgeführt, um mit dem letzten et reduci plebs. in agros unde poterat etc. zugleich einen Anknüpfungspunkt an das folgende und die nächsten Kapitel zu haben, die nur die geschichtliche Ausführung dieser Angaben enthalten. Dass auch in den folgenden Kapiteln die Einleitungen derselben Art sind, wurde schon oben bemerkt.

II, 9: bellum civile Marianum sive Sullanum tribus, ut sie dixerim, sideribus agitatum est. Nun werden sie aufgezählt: primum levi et modico tumultu maiore quam bello intra ipsos dumtaxat armorum duces subsistente saevitia, mox atrocius et cruentius, per ipsius viscera senatus grassante victoria; ultimo non civicam modo, sed hostilem quoque rabiem supergressum etc. und das nun Folgende ist die weitere Erläuterung dieser Angabe. Initium et causa belli — Cornelio Cinna Gneo Octavio cons. male obrutum incendium resurrexit — Scipione Norbanoque cons. tertius ille turbo etc.

Auch das in II, 10 enthaltene hi copias adtriverant viri prope tota

Hispania persecuti, wo man eine Dittographie vermuthete, lässt sich durch die Korrektur adtraxerant statt adtriverant so herstellen, dass es als umfassende Einleitung für die folgende nähere Durchführung dient.

II, 13: si locum et spatium, commissum est intra Italiam etc. ist Einleitung und Aufzählung des Folgenden nach den Kriegsschauplätzen.

Aliquid tamen Fortuna ausa est circa Illyricam et Africam oram; es folgt nun: quippe cum fauces Adriani maris etc. — in Africa quoque etc.

Ebenso ist II, 14 nur die Einleitung und Aufzählung des Folgenden, namentlich am Schlusse: sic tum Romanae dominationis id est humani generis conversione penitus intremuit omnique genere discriminum civilibus, externis, servilibus *) terrestribus ac navalibus bellis omne imperii corpus agitatum est.

II, 19: nec ille defuit vitiis quin periret, immo omnia expertus ambitu et luxuria primum hostes, deinde cives, tandem etiam saeculum terrore liberavit. Das Folgende kommt darauf zurück, wie c. 20 und c. 21: Furor Antonii quatenus per ambitum non poterat interire, luxu et libidine extinctus est.

II, 33: hic duae validissimae gentes Cantabri et Astures, iumunes imperii agitabant. Nun folgt die Erzählung Cantabrorum et prior etc. Astures per id tempus etc.

II, 34: illi quoque reliqui, qui immunes imperii erant, sentiebant tamen magnitudinem et victorem gentium pop. Rom. reverebantur. nam et Scythae — Sarmatae — Seres — etiam habitantesque sub ipso sole Indi — Parthi quoque etc.

Aehnlicher Art aber ist es, wenn Florus am Schlusse zusammenfasst, was er vorausgeschildert, so I, 13 von den Elephanten: ac sic eadem ferae, quae primam vitoriam abstulerant, secundam parem fecerant, tertiam sine controversia tradiderunt.

I, 31: adquin si quis trium temporum momenta consideret, primo commissum est Punicum bellum, profligatum secundo, tertio vero confectum est.

I, 17: verum in ipsis seditionibus principem populum non immerito

*) Servilibus ist wahrscheinlich zu streichen, da es an sich schon sinnlos ist. Florus selbst erwähnt bella servilia nicht weiter, sondern schliesst c. 22: hic finis armorum civilium und c. 33: hic finis bellicorum (externorum) certaminum fuit. Die Bürgerkriege unter Augustus waren grösstentheils navalia gegen Sextus Pompeius und Antonius.

suspexeris, si quidem nunc libertatem, nunc pudicitiam, tum natalium dignitatem, tum honorum decora et insignia vindicavit.

I, 40: quippe cum quattuor anni Pyrrho tredecim anni Hannibali suffecerint, ille (Mithridates) per quadraginta annos restitit.

II, 13: ac Mariana quidem Cinnanaque rabies iam intra urbem praeluserat, quasi sic experiretur. Sullana tempestas latius, intra Italiam tamen detonuerat, Caesaris furor atque Pompei urbem Italiam gentes nationes etc. in gewohnter Steigerung.

Man sieht Florus systematisirt überall und das ist das dritte Moment, warum er alles trennt und unter die angegebene Rubrik zwingt und darum musste er auch alle inneren Unruhen und Kämpfe separat behandeln, weil er auch im Uebrigen nur Gleichartiges oder Kontrastirendes verbindet.

Aus dem Kriege mit Pyrrhus I, 13 sieht man klar, wie er die Ereignisse, die nicht auf dem Schlachtfelde stattfanden, abtrennt um ja seine Elephantenklimax nicht zu unterbrechen. Ein deutliches Beispiel dieser Abschachtelungstheorie bietet auch I, 17 die Erzählung der Unruhen in der ersten Zeit der Republik.

Florus wickelt sich in dieser Weise ab und möchte überhaupt die ganze Geschichte mittels der Karte in einer rhetorisch logischen Form fortspinnen. Darum kommt immer seine Stufenleiter in wirklichen Zahlen oder mit Konjunktionen primum, deinde, tum oder mox und schliesst mit sic, itaque, tandem, novissime und dem sehr häufigen donec. Darum auch seine Formen hinc, illinc, inde oder unde und die Masse von Folgesätzen, die nur zu häufig etwas Monströses enthalten.

Es finden sich bei Florus allerdings auch manche Reminiscenzen an Schriftsteller früherer Zeit. So wurden schon zwei dem Livius entlehnte Phrasen erwähnt. Otto Jahn praef. XLVII et XLVIII weist einige dem Dichter Lucanus nachgebildete Phrasen nach. Auch an Velleius Paterc. finden sich Anklänge; so sagt Florus II, 7: ne quid mali deesset, was sich ähnlich bei Velleius II, 26 findet: ne quid usquam malis publice deesset, ferner die Schilderung der Fulvia, der Gattin des Antonius, Florus II, 16: cincta virilis militiae uxor; Vellei. II, 74: nihil muliebre praeter corpus gerens, und des Antonius selbst, Florus II, 20: quasi vicisset, quia evaserat; Vell. Pat. II, 82: hanc tamen Antonius fugam suam, quia vivus exierat, victoriam vocabat. Allein es ist darauf, wie überhaupt auf allzuhäufiges Suchen nach Parallelstellen wenig Gewicht zu legen.

Florus zeigt in seinem Stile ganz die Gebrechen seiner Zeit, die

Sucht nach Geziertem, poetische Ueberladung. Bilderreichthum, leere Phrasen und überreizten Effekt. Sein Stil hat etwas Unruhiges, Schwankendes. Er sucht sich selbst zu überbieten und gerade dieses nicht selten unverhüllte Streben muss dem Leser oft ein Lächeln des Mitleides entlocken.

5. Zeitalter, Name und Person des Schriftstellers. — Ueberlieferte Form des Werkes.

Es ist bei Werken des Alterthums nicht so selten, dass nicht bloß das Alter und die Lebenszeit, sondern auch der Name und die Persönlichkeit ihrer Autoren zu Streitfragen Anlass geben. Und wenn bei den letztern einen Theil der Schuld die Quellen und manche schwer zu deutende Notizen tragen, so beruht die Lösung der Frage über das Alter nur zu oft, wenn äussere Andeutungen fehlen, in der Form der Werke selbst. Allerdings ist bei dieser Untersuchung nicht jegliche Täuschung ausgeschlossen, aber meistens können solche Anhaltspunkte gewonnen werden, dass selbst eine besonnene Kritik zu einem bestimmten Ausspruche getrieben wird. Auch bei Florus finden diese Bemerkungen eine theilweise Anwendung.

Was nun das Zeitalter des Florus betrifft, so fehlt es uns selbst nicht an einer bestimmten Angabe des Autor selbst. Florus gibt nämlich Eingangs an: a. Caesare Augusto in saeculum nostrum haut multo minus anni ducenti*) — nisi quod sub Traiano principe movit lacertos et praeter spem omnium senectus imperii quasi reddita iuventute reviruit. Das bietet uns den Anhaltspunkt, dass Florus sein Werk, wie Einige, aber unrichtig, annahmen, zu Trajans, wohl aber richtiger zu Hadrians Zeiten abgefasst hat. Denn es würde, die Regierungszeit des Trajan angenommen, wohl kaum haut multo minus ducenti anni gesagt werden können, andererseits hätte Florus bei Erwähnung des Trajan, wenn er damals noch lebte, gewiss nicht principe allein: ohne nostro oder andere Zusätze gesetzt. Dass er aber den sonst den abgestorbenen Kaisern zukömmlichen Beisatz divus wegge-

*) Dass diese haut multo minus ducenti anni von dem ersten Auftreten des Augustus gerechnet werden müssen, ist oben schon in einer Note dargelegt worden.

lassen, darf nicht als Gegenbeweis genommen werden, weil dieser Zusatz auch bei Augustus fehlt. Allein man beruhigte sich nicht bei dieser eigenen Angabe des Florus. Veranlassung gab hiezu die so sehr kontrastirende Beurtheilung des Florus. Es waren von den Gegnern dem Florus Ueberschwänglichkeiten nachgewiesen worden, welche man nicht mehr entschuldigen konnte. Manche aber fanden sich doch durch die poetische Sprache gefesselt und waren erbaut über des Florus' für grosse Thaten und Ereignisse begeisterte Gesinnung. Dies führte nun zu Anfang dieses Jahrhunderts Titze *) zu der sonderbaren Idee, das was die Kritik als absurd bezeichnete auszuscheiden und nun einen verjüngten Florus zu schaffen, der den Autoren des augusteischen Zeitalters einzureihen sei, wofür sich in der Person des Julius Florus des Begleiters des Tiberius Nero, an den ein Brief des Horatius (der dritte des ersten Buches) gerichtet ist und der auch als Dichter bekannt war, ein passender Anknüpfungspunkt bot. Natürlich schied auch Titze die oben erwähnten Worte von der Zeit nach Augustus aus und glaubte dazu veranlasst zu sein, weil ja die Schilderung dieser Epoche nicht mehr folge. Es wurde aber in dem ersten Abschnitte schon betont, dass Florus mit Augustus schliessen musste, weil die Geschichte des römischen Volkes und der hauptsächlichsten Eroberungen zu Ende war, eine Kaisergeschichte aber zu geben, wäre Florus wohl absolut unfähig gewesen. Titze fand auch mit Recht mit dieser kühnen Konjektur keinen Beifall — denn ein solches Verfahren, das Handschriften als willkürliches Konglomerat, an dem das Messer des Purgator nicht zu schonen ist, betrachtet, ist schon um der verderblichen Konsequenzen willen zu tadeln. Auch wurde schon erwähnt, dass Florus viele auf Caesar und Augustus bezügliche Bemerkungen zur Lebenszeit der letzteren nicht machen durfte. Dass er die Betretung (des über dem Rhein, dem Neckar und der Donau gelegenen) Germaniens tadelt, das war nur die Ansicht eines Zeitgenossen des Trajan und Hadrian. Wenn man dagegen einwenden will, dass Florus I, 11 die Städte Herculenum, Pompei erwähnt, welche damals schon verschüttet waren, so lässt sich dies — wenn man nicht annimmt, Florus sei ungenau hiebei Plinius hist. nat. III gefolgt — sehr leicht auf die in Rede stehende Zeit beziehen, weil Florus auch fortfährt: pro hac urbe (Capua) his regionibus pop. Rom. Samnitas invadit. Ebenso wenig

*) F. N. Titze, de epitomes quae sub nomine Flori fertur aetate probabilissima Linz 1804 und dessen Ausgabe des Florus Prag 1819.

ist zu betonen, dass Florus I, 5 äussert: idem tunc Faesulae quod Carrhae nuper, idem nemus Aricinum quod Hercynius saltus, Fregellae quod Caesoriacum, Tiberis quod Euphrates, was sich zunächst auf Augustus bezieht. Florus' Erinnerung mochte bis auf Nero hinaufreichen und so konnte er wohl nuper*) sagen. Wenn wir ferner lesen, dass die Germanen, die bei Varus' Niederlage erbeuteten Adler noch immer besaßen, II, 30: signa et aquilas duas adhuc barbari possident, während doch Tacitus Ann. I, 60, II, 25 beide unter Germanicus wieder auffinden lässt, so mag dies ein historisches Versehen des Florus sein, vielleicht aber ist des Tacitus Angabe unrichtig, der namentlich an letzter Stelle**) sehr flüchtig davon spricht, als ob die ganze Nachricht zu bezweifeln wäre. Denn die Schilderung des Feldzuges des Germanicus gegen die Germanen im 1. und 2. Buche der Annalen ist nur eine künstlich verdeckte Niederlage. Auch schweigt Velleius von der Auffindung, obschon er es aus unlautern Gründen thun konnte. Hingegen die Notiz II, 28: sic tum Dacia non victa sed sumkota atque dilata ist nur eine Hinweisung auf die Unterwerfung durch Trajan.

Das schlagendste Moment aber gegen Titzes Ansicht ist und bleibt immer die Sprache und der Stil des Florus. Wer erkennt, dass dies ein Produkt der sogenannten silbernen Latinität ist, mit dem ist es freilich schwer über römische Literatur zu rechten. Uebrigens macht der vorhergehende Abschnitt eine weitere Widerlegung überflüssig.

Schwieriger als die Frage über das Zeitalter ist die über den Namen des Autor. Während nämlich bis in unsere Tage derselbe allenthalben nach den früher beachteten Handschriften als Lucius Annäus (Annius) Florus bezeichnet wurde, wird im Gegensatz zu den übrigen Quellen in dem Codex Bambergensis, der auch eine abweichende Bücher-eintheilung giebt, Julius Florus als Name gegeben. Allerdings, wenn man auch in diesem Punkte nach der Vorzüglichkeit der Handschrift, welche den trefflichen Codex Heidelbergensis gewöhnlich Nazarianus bezeichnet — noch weit übertrifft, entscheiden würde, könnte nur der Name Julius Florus als der richtige angesehen werden.

Aber bei einem derartigen Zweifel müssen nicht blos die Quellen betrachtet werden, es muss auch in der Literatur jener Epoche Umschau

*) Florus würde von den Ereignissen seiner Zeit nuperrime sagen. So sprechen ja auch wir von einer neueren Geschichte, welche vor 350 Jahren, und von einer neuesten Geschichte, die vor 80 Jahren ihren Anfang nahm.

**) Diese Stelle ist im 2. Abschnitte S. 31 Z. 22 aus Versehen weggeblieben.

gehalten werden, ob nicht durch ältere Nachrichten Kunde von dem Schriftsteller gewonnen, d. h. ob nicht der Name des Florus und der seines Werkes von seinen zeitgenössischen Schriftstellern irgendwie erwähnt wird. Sein Werk nun glaubt man in einer Stelle des Lactantius (institut. VII, 15, 14) unter dem Namen Seneca erwähnt. Denn wie ähnlich im Florus wird dort von der Behandlung der römischen Geschichte nach den vier Altersstufen der Menschheit gesprochen. Allein schon G. Vossius hat bemerkt, dass nicht das Werk des Florus damit gemeint sein kann, weil die Angabe der Altersstufen eine abweichende ist. Es ist, wie Otto Jahn (praef. p. XXXIX) schliesst, ein Werk des Historikers Seneca, Vaters des Philosophen und wahrscheinlich gab dieser dem Florus dieses Bild zu weiterer Umgestaltung, ein Bild das übrigens sehr nahe lag. Eine Notiz*), welche einem Heidelberger Codex vorgeschrieben ist, lässt es ungewiss, ob ein Lucius Anneus Seneca oder Lucius Anneus Melas, beide Brüder des Junius Gallio (Melas zugleich Vater des Dichters M. Anneus Lucanus) Verfasser unsers Geschichtswerkes waren, es fehlt bei dieser Nachricht der Name des Florus ganz.

Während beide Nachrichten (vielleicht wegen des Namens Anneus) die Person des Seneca, gewiss unrichtig, hereinziehen, sind uns aus der Zeit des Hadrian und aus dem dritten Jahrhundert einzelne Mittheilungen unter dem Namen Florus erhalten. Spartianus Historiae Aug. Hadrian. 16 theilt uns nämlich zur Illustration kaiserlicher Intimität einige Verse mit, mit denen ein gewisser Florus und Hadrian sich gegenseitig beehrten: *Floro poetae scribenti ad se*

*ego nolo Caesar esse
ambulare par Britannos
Scythicas pati pruinas*

rescripsit (Hadrianus)

*ego nolo Florus esse
ambulare per tabernas
latitare per popinas
culices pati rotundos.*

Ferner lesen wir bei dem Grammatiker Sospater Charisius zwei auf einen Florus bezügliche Notizen, so I p. 38 (wiederkehrend I p. 113): *Annius Florus ad divum Hadrianum 'poematis delector' und I,*

*) Diese steht bei Duker in der Einleitung und bei Jahn praef. XXXVIII abgedruckt.

p. 99: Florus ad divum Hadrianum, quasi de Arabe aut Sarmata manubias. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, dass der bei Spartianus und Charisius erwähnte Dichter ein- und dieselbe Person ist, welcher sich, wie es scheint, bei Hadrian, der doch nicht für Jedermann ein harmloser Freund war, einer grossen Vertraulichkeit erfreute. Es kann aber auch nicht fehlen, diese Person mit dem Geschichtsschreiber zusammenzustellen. Denn dass die Diktion des Geschichtsschreibers Florus eine durchaus poetische ist, darf als entschieden betrachtet werden und sie fände dann in der Persönlichkeit eines Dichters ihre volle Erklärung. Es erinnert auch das quasi an unsern Autor, und dass wir von manubiae de Arabe aut Sarmata lesen passt ganz für den Geschichtsschreiber Florus, der in geographischen und ethnographischen Bemerkungen schwimmt, wie wir ja auch II, 21: Arabumque et Sabaeorum et mille Asiae gentium spolia gehört haben. Und gewiss ist es nicht zufällig, dass in den Knittelversen bei Spartianus geographische Notizen vorkommen. Wir kennen aus Florus zur Genüge, wie übertrieben er die nordischen Völker, was ihr Klima und ihre Sitten (namentlich auch die Kälte) betrifft, schildert, so dass das komische Mitleid wohl erklärlich ist, das er mit Hadrian fühlt, um zu sagen ambulare per Britannos*) Scythicas pati pruinas. Auch findet sich bei Charisius der Vorname Annius, der mit dem gewöhnlich in den Handschriften überlieferten stimmt.

Aber unsere Zeit brachte noch ein neues Moment. In einem Brüsseler Codex ward von Theodor Oehler ein Fragment entdeckt**) mit dem Titel P. Annii Flori Virgilius orator an poeta (incipit), also eine Art philologischer Abhandlung über den schriftstellerischen Charakter des Virgilius. Dieser Dichter war ja schon damals, wie namentlich im Mittelalter, der Liebling des Publikums. Von der Abhandlung selbst wissen wir allerdings nur den Titel, da das Bruchstück nur eine Art Einleitung enthält.

Wir erfahren hier aus dem Munde des Florus selbst, wie auch der Name der Ueberschrift lautet, dessen Lebenschicksale, die er theils einem Bekannten erzählt, theils dieser erwähnt, Domitian habe ihm in

*) Wahrscheinlich ist hier eine Verszeile ausgefallen, denn Hadrians Antwort ist vierzeilig und enthält die vorausgehenden Worte ambulare und pati, so dass anzunehmen ist, dass er auch das Verbum latitare aus einer Verszeile des Florus transponirte, welche eben hier fehlt.

**) Dasselbe ist der Ausgabe von Jahn vor- und der von Halm nachgesetzt.

seiner Jugend bei den Capitolinischen Spielen trotz des Verlangens des Publikum den Dichterpreis, einen Kranz, nicht zuertheilt, weil er ein Afrikaner gewesen — *non quod tibi puero invideret, sed ne Africa coronam Jovis attingeret*. Sein dichterisches Hauptwerk war die Besingung des Krieges, den Trajan gegen Dacien führte, ein Werk, das in Rom damals Aufsehen machte, — *et in foro omni clarissimus ille de Dacia triumphus exultat* — ein schriftlicher Denkstein jenes Krieges, wie die in Rom noch stehende Trajansäule der bildliche ist. Florus äussert die Stadt Rom sei ihm seit Domitians Zeiten verleidet, er selbst habe sich auf Reisen begeben, den Orient und Occident besucht und jetzt lebe er ermüdet in einer Stadt Spaniens*), die ihm, wie auch das ganze Volk gefalle, wo er als Lehrer der Rhetorik sein Brod verdienen wolle.

Wenn wir nun nach Erwähnung der Lebensgeschichte dieses Mannes von dem Namen, der zur Hälfte mit dem des Geschichtschreibers Florus übereinstimmt — statt Lucius steht hier Publius — absehen und das kleine Bruchstück nach seiner Form betrachten, so begegnen wir einer ganz poetischen Sprache, wie es natürlich ist, da ja der Verfasser selbst als Dichter bezeichnet ist. Vergleichen wir aber diesen Stil mit dem des Geschichtschreibers Florus, dann werden wir nicht blos — soweit dies bei verschiedenen Stoffen möglich ist die gleiche Färbung, sondern auch bis auf einzelne Worte herab gleiche Phraseologie treffen. Wir erkennen aus Florus das öfter erwähnte (II, 1, 2, 20, 34) *populus gentium victor*, das auch hier wiederkehrt: *nihil ille victor gentium populus*; so findet sich auch hier *vagarer per diversa terrarum*, wie es I, 41: *per diversa terrarum districtus est* heisst. Verba wie *peragrarere*, *effundi*, Konstruktionen wie *inde sol occidens placuit* sind ja bei dem Geschichtschreiber Florus nicht selten.

Aber noch mehr ähneln dem Geschichtswerke die hier mit voller Hand ausgestreuten geo- und topographischen Bemerkungen. So die gleich am Anfange des Bruchstückes stehenden Worte: *caput plurimarum arborum amoenitate euriporum frigore aeris salubritate recreanti*, das folgende: *quos ab urbis spectaculo Baeticam revertentes sinister Africae ventus in hoc litus excusserat*, was, wie öfters im Ge-

*) Ritschel hat aus der beigelegten Beschreibung mit richtigem Scharfsinn Tar-raco als diese Stadt bezeichnet. — Sein Zweifel dagegen über die Richtigkeit der Inhaltsangabe erscheint, weil ohne allen Stützpunkt, unstatthaft.

schichtswerke, recht anschaulich geschildert ist. Wir hören von Alpinae nives wie I, 20: Alpina corpora — habent quiddam simile nivibus suis, (cf. II, 22) I, 22 (§ 9): perfregit Alpes et in Italiam ab illis fabulosae altitudinis nivibus velut caelo missa descendit. Florus äussert einmal: si vagus Scythes essem und was er hier von den nördlichen Völkern sagt: secutus Gallicas Alpes lustrum populos aquilone pallentes lässt sich wohl mit der entgegengesetzten Bemerkung über die Serer und Inder im Geschichtswerk vergleichen II, 34: et iam ipse hominum color ab alio venire caelo fatebatur. Die weitere Schilderung der neuen Heimat in Spanien ist eine im Geschichtswerk des Florus (z. B. von Kampanien) häufige chorographische Angabe: caelum peculiariter temperatum miscet vices et notam veris totus annus imitatur. terra fertilis campis et magis collibus — nam Italiae vites adfectat et comparat areas — serotino non erubescit autumno etc. Vor allem aber verräth die Angabe der Reisen des Florus nicht blos die Lust zu derartigen Notizen, sondern auch das im Geschichtswerke beobachtete Talent, eine Menge von Sätzen mit wechselnden Farben aneinander zu reihen: Primum Siciliam nobilem vidi, domesticam Cereris, secundam deinde Creten patriam tonantis et a latere vicinas Cyclades salutavi. inde me Rhodos et ab regressu Aegyptium pelagus ut ora Nili viderem et populum semper in templis otiosum peregrinae deae sinistra pulsantem*). inde rursus Italiam redii et taedio maris cum mediterranea concupissem secutus Gallicas Alpes en lustrum populos aquilone pallentes. inde sol occidens placuit. flecto cursum. sed statim par horrore par vertice par ille nivibus Alpinis Pyrenaeus excipit. Eine ähnliche Aneinanderkettung verschiedener Schauplätze findet sich nämlich II, 13 (init.): commissum est bellum intra Italiam, inde se in Galliam Hispaniamque deflexit reversumque ab occasu totis viribus in Epiro Thessaliaque consedit; hinc in Aegyptum subito transiit, inde respexit Asiam, Africae incubuit, postremo in Hispaniam regyravit et ibi aliquando defecit.

Auch an Ausrufen fehlt es nicht in diesem kleinen Bruchstücke, sowie an Gleichnissen und auch das quasi (sowie quippe) findet sich (quasi per nubilum). Der Sänger des dacischen Triumphes konnte mit Recht im Geschichtswerke II, 28 sagen: sic tum Dacia non victa sed summota atque dilata est.

*) Volkssitten finden wir in den Geschichtsbüchern des Florus ungemein häufig angegeben.

Wie in den oben angegebenen Knittelversen sich ein gewisser Freimuth dem Hadrian gegenüber zu erkennen gibt, so sagt auch hier Florus mit einigem Stolze, dass ihm seine selbstgewählte Stelle lieber ist als Gnaden des Kaisers: *scire te ergo nunc oportet nullum maius praedium, nullam procurationem, nullum honorem decerni, quantus hic sit nostrae professionis. nempe si mihi maximus imperator vitem id est centum homines regendos tradidisset non mediocris honos habitus mihi videretur; cedo si praefecturam si tribunatum: nempe idem honos nisi quod merces amplior. si ergo non Caesar sed Fortuna hoc genus stationis iniunxit etc.* Florus pocht darauf, dass er nicht im kaiserlichen Solde — es gab damals kaiserlich angestellte Lehrer der Beredtsamkeit — stand, die nachfolgende Schilderung der geheimen Seligkeit des Lehrerberufes erweckt sogar in etwas unsern Beifall.

Wenn wir nun annehmen, dass Florus, der Geschichtschreiber, zugleich Verfasser dieser Abhandlung ist, so gewinnen wir ausser der Biographie desselben Anhaltspunkte auch für das Geschichtswerk selbst und die Art und Weise der Entstehung desselben. War Florus Lehrer in Tarraco, so hatte er sowohl Musse als Veranlassung, eine römische Geschichte zu schreiben. Er konnte sie zu einem Schulkompendium für die Jugend, diese für die Heldenthaten der Ahnen begeisternd, umgestalten. Und als ein Kompendium hat man diese Geschichte angesehen, ja sie sehr häufig zur ersten Einweihung in die römische Geschichte für Knaben empfohlen, die geographische Haltung fördert dabei einen doppelten Zweck. Zugleich aber lässt sich der letztere Punkt nach vorstehenden Nachrichten besser motiviren. Florus hatte Ost und West des römischen Reiches kennen gelernt und er kokettirt daher gerne mit seinem sich daher geholten Wissen, der von ihm unbesuchte Norden aber bleibt ihm ein von Schneebergen umzäuntes Barbarenland. Sodann wird uns ferner noch deutlicher, warum er so ausführlich und lobend von Spanien, seiner zweiten Heimat, dem Lande seiner Lehrthätigkeit, spricht. Das war eine Empfehlung zugleich in seinem Wohnorte, und passend durfte er neben der römischen auch die Provinzialgeschichte seinen Schülern gegenüber behandeln. Das Lob Spaniens auf Kosten der Römer ist ja in dem Werke geradezu ungemessen. So nennt er den ganzen zweiten punischen Krieg eine grossartige Sühne für die Zerstörung Sagunts I, 22 (§ 8, 9): *Similis exitus belli fuit. nam quasi has inferias sibi Saguntinorum ultimae dirae in illo publico parricidio incendioque mandassent, ita manibus eorum vastatione Italiae captivitate Africae ducum et regum, qui id gessere bellum,*

exitio parentatum est. Spanien gilt das Lob: bellatricem illam viris armisque nobilem Hispaniam, illum seminarium hostilis exercitus. Alle spanischen Kriege werden mit vielem Lobe der Spanier, besonders ihrer Freiheitsliebe (I, 34: in legitimi foederis pretium iussi arma depone- nere. hoc sic a barbaris acceptum quasi manus abscinderentur) erzählt. Der Krieg der Römer gegen die Spanier ist der ungerechteste I, 34: Non temere, si fateri licet, ullius causa belli iniustior. Das gefallene Numantia wird mit macte fortissimam et meo iudicio beatissimam in ipsis malis civitatem gepriesen. Aber man erkennt an Florus auch nicht den gebornen Afrikaner. Die Karthager, deren Punica fides sonst den Römern sprichwörtlich war, werden nicht ohne Stolz, so namentlich im zweiten punischen Kriege geschildert. Die Zerstörung Sagunts, so sehr sie Florus betrauert, reizt ihn nicht zu Verwünschungen und Aeusserungen der Entrüstung gegen die, welche sie verursacht. Wenn er die Niederlage am Trasimenus der ars nova Punicae fraudis zuschreibt, so ist das gewiss nicht tadelnd gemeint. Er spricht nie von der Grausamkeit des Hannibal — die atrocitas des Hannibal zusammengestellt mit Pyrrhus (II, 9) ist nicht persönlich zu fassen — und steigert bei der Schlacht dieses afrikanischen Helden vor Zama das, was Livius berichtet. Die Zerstörung Karthagos, welche Florus dem Hasse des Cato zuschreibt (Cato inexpressibili odio I, 31) ist ziemlich weilläufig und mit Bewunderung gegen deren Bewohner gleich der von Numantia beschrieben. Mit einigem Stolze äussert Florus Eingangs des jugurthinischen Krieges: quis speraret post Carthaginem aliquid in Africa bellum? atquin non leviter se Numidia concussit et fuit in Jugurtha quod post Annibalem timeretur. Auch sind jene Theile des Bürgerkrieges zwischen Cäsar und Pompeius, welche in Afrika spielen (II, 13, § 64—72) mit einiger Vorliebe behandelt.

Es hätte vielleicht Niemand Anstoss genommen, die drei erwähnten Personen als ein und dieselbe zu bezeichnen, würden nicht die Namen derselben verschieden gegeben sein. Der Verfasser des Bruchstückes ist als Publius Annius Florus bezeichnet und Otto Jahn äussert daher mit Rücksicht auf den Geschichtschreiber (praef. XLV): sed quid de L. Annaeo Floro epitomae scriptore fiet? nemo enim eo usque temeritatis progredietur, ut aut hunc P. Annium aut illum L. Annaeum vocandum esse autumnet: praesertim cum ille ipse L. Annaeus Florus iam incertus factus sit. Dessen ungeachtet wird es erlaubt sein die Frage näher zu untersuchen, und vielleicht darf

der Verfasser hoffen, dass ein zu kühnes Verfahren seinem jugendlichen Leichtsinne zu Gute gehalten wird.

Der Name des Geschichtschreibers ist, wie erwähnt, doppelt angegeben. Codex Bamberg. nennt ihn im Widerspruche mit den übrigen Quellen Julius Florus und man hat mit Rücksicht auf die Vortrefflichkeit dieser Handschrift diesen Namen eingebürgert gegenüber dem gebräuchlicheren Lucius Anneus Florus. Aber wie, könnte nicht diesmal die beste Handschrift den Fehler haben? Wie leicht konnte der Gentilname Anneus ausgefallen sein! Dann bleiben nur noch die Namen Lucius und Julius. Dass aus dem Praenomen Lucius der Gentilname Julius geworden, ist nicht so schwer zu deuten. Denn es lag nahe aus dem Pränomen, nachdem der echte Gentilname weg war, einen Gentilnamen zu machen, d. h. Julius statt Lucius zu schreiben. Wer aber nur einige paläologische Kenntnisse besitzt, der wird wissen, dass nach den Zügen der Buchstaben nichts leichter war als Julius statt Lucius zu schreiben. Der Gentilname Annaeus erscheint ferner auch ebenso häufig als Anneus und Annius geschrieben und diese gens scheint in den afrikanisch-spanischen Provinzen — beide Länder standen im Alterthume seit den Karthagern im engsten Zusammenhange — ihren Ursprung zu haben. Annius Florus ohne Pränomen allein ist auch bei Charisius citirt.

Aber der Verfasser des Fragmentes wird nicht Lucius sondern Publius Annius Florus genannt, man hat also hier wieder einen neuen Namen. Die leichteste Abhilfe wäre allerdings, hier ein Versehen anzunehmen, da der Name Lucius nicht zu weit von Publius absteht. Uebrigens lautet der Name nicht Publius, sondern es ist nur ein P. vorgeschrieben. Ein Buchstabe aber kann noch leichter als ein Wort auf irgend eine Weise verändert werden. Allein muss denn P. wirklich Publius heissen? In dem nachfolgenden Proömium wird Florus als Dichter erwähnt und bei Spartianus wird er ebenfalls so genannt. Wäre es denn nicht möglich, dass dieses P. das Wort Poeta(e) vertritt. Allerdings stehen solche Begriffe gewöhnlich nach, aber hier entschuldigt der nachfolgende Name Virgilius die Voranstellung. Dass im Mittelalter das Wort poeta sehr häufig mit der Abkürzung geschrieben wurde, ist hinlänglich bekannt. Und wenn man erwägt, dass auch Charisius einmal Annius Florus mit Weglassung des Pränomens citirt, so kann es auch hier nicht auffallen, dass wenn P. poeta bezeichnet, blos Annius Florus als Name erscheint. Allein mag auch diese Deutung unrichtig sein, — absolut falsch ist sie gewiss nicht — mag man

aus dem Titel des Fragmentes den Namen des Geschichtschreibers in Publius verändern, oder Julius allein dafür setzen oder annehmen, dass wir bezüglich des Namens im Unklaren sind, das darf man als fest behaupten, dass der Fragmentist, der Geschichtschreiber, der Florus des Spartianus und der des Charisius ein- und dieselbe Person war, wenn man auch zweifeln mag, wie sein eigentlicher Name gelautet hat.

Wie unsicher überhaupt die handschriftlichen Angaben über den Namen des Florus sind, erhellt auch aus der ganzen Form, in der Florus auf uns gekommen ist. So wird uns das Werk nach dem Codex Bambergensis als *Juli Flori epitomae de Tito Livio bellorum omnium annorum DCC* und nach dem Codex Nazarianus (Heidelb.) welchem die übrigen folgen, als *L. Annei Flori Epitoma de Tito Livio* bezeichnet. Wie wenig man der Richtigkeit dieser Angaben trauen darf, sieht man schon aus dem verschiedenen Wortlaute. Wie ganz verkehrt es aber ist, dieses Werk *epitomae* des Livius zu nennen, erhellt aus den Worten des prooemium selbst, in welchem der Autor von Livius nicht die geringste Erwähnung macht, sondern seine Arbeit als ein ganz selbständiges, eigenen Zwecken dienendes, wenn auch kurzes Werk, das gar keines Titels bedurfte, betrachtet. Plan und Anlage schliessen einen livianischen Auszug aus. Und gewiss jeder Epitomator müsste sich an sein Original halten; wie wenig aber dies Florus gethan, wird wohl Jeder einsehen, der die zahlreichen, oft nicht unbedeutenden direkten Abweichungen von Livius beobachtet hat. Es ist gewiss die Annahme nicht verfehlt, dass der Poet Florus die geschichtlichen Ereignisse überhaupt mehr aus dem Kopfe niederschrieb. Da findet sich keine Spur einer epitomenartigen Behandlung, alles ist selbständig verarbeitet. Oder hat Florus nach Vorgang des Livius die inneren Unruhen und Bürgerkriege von den äusseren Kämpfen und Eroberungen getrennt? Wahrscheinlich hat das Mittelalter dieses Werk einen „kleinen Livius“ genannt, indem ja in jener Zeit der Name Livius synonym war für „Römische Geschichte“. Insofern nannte man und konnte man den Florus einen Auszug des Livius nennen. Denn dass der Umfang des Stoffes mit Ausnahme des Anfanges — Livius spricht auch Einiges von der Urgeschichte von Latium — gleich war, ist hier nur zufällig, jedoch, wie schon geschehen, leicht zu erklären. Original ist daher der angegebene Titel nicht, wie schon Jahn (praef. XXXV) richtig bemerkt.

Aber in den Handschriften hat sich ausser Namen und Titel noch eine andere Verschiedenheit eingestellt. Während nämlich der Codex

Nazarianus und die jüngeren ihm folgenden Codices das Werk in vier sehr willkürlich abgetheilte Bücher trennen*), finden wir dasselbe im Codex Bambergensis in zwei Bücher so geschieden, dass das erste alle äussern Kriege bis auf Augustus, das zweite die inneren Unruhen und Bürgerkriege von Tiberius Gracchus bis Augustus und die Kriege des Augustus angibt. Die Theilung nach vier Büchern ist von vorn herein zu verwerfen, sie ist ohne Rücksicht auf den Inhalt (namentlich das vierte Buch, das mit dem catilinarischen Kriege (?) beginnt) nur nach einer gleichmässigen Grösse der vier Theile gemacht. Aber auch wie Jahn (praef. XXXVI, 9) richtig auseinander setzt, die Eintheilung in zwei Bücher ist nicht von Florus selbst. Erstens sind die Bürgerkriege nicht getrennt, weil im 2. Buche die Kriege des Augustus mit angegeben sind, sodann hätte Florus auch die inneren Unruhen in den ersten Jahrhunderten der Republik (jetzt I, c. 17) getrennt geben müssen und von I, c. 47 hätte er mehr als die Hälfte zum Anfange des zweiten Buches setzen müssen. Das ganze Werk soll ein zusammenhängendes, stets mit einander verflochtenes, wenn auch vielfach abgetheiltes Ganze bilden.

Ebenso unpassend ja noch unpassender ist die Kapiteleinteilung. Dass einige — sie sind fast alle nach der Schablone *bellum* gemacht — richtig sind, ist nicht zu verwundern, da ja Florus sehr häufig resumierend den Inhalt angibt. Einige hingegen sind wirklich ganz gegen den Plan des Autor abgerissen. Schon die erste Ueberschrift *A Romulo tempora regum septem* ist unrichtig, sie konnte erst nach dem prooemium folgen. Ferner trennte man c. 2 mit der Aufschrift *anakephalaeosis*, was zu dem Vorhergehenden gehört und eine philosophisch sein sollende Betrachtung des Vorausgehenden ist. Wenn c. 3 die Ueberschrift *de mutatione reipublicae* führt, so wird man doch nicht wohl glauben, dass ein so vager Titel von Florus stammt. Kapitel 4 und 5 bis zur Hälfte gehören zusammen, nach den Worten des Autor selbst: *pulsis urbe regibus prima pro libertate arma corripuit* endigend mit *hactenus pro libertate etc.* So sind Kapitel 14, 15, 16 getrennt, welche nach dem Autor selbst durch die Art der Erzählung verbunden sind. Wenn c. 17 mit *de seditionibus* überschrieben ist,

*) In Frankreich scheint man den Codex Bamberg. entweder nicht zu kennen, oder nicht zu würdigen. Selbst Kaiser Napoléon, der in seinem jüngsten Werke „*Vie de Jules César*“ seine Angaben mit musterhaftem Fleisse nach den Quellen gibt, citirt noch die Stellen aus Florus nach vier Büchern.

so ist davon erst in der Mitte die Rede. Der Titel *bellum Illyricum* (c. 19) sollte doch erst nach der Einleitung stehen, da vorher von drei Völkern die Rede ist, was eben beweist, dass c. 19, 20, 21 enge zusammengehören. So sind c. 33 und 34 geschieden, obschon sie durch die Worte: *Sed tota certaminum moles cum Lusitanis fuit et Numantinis* enge verbunden erscheinen. Willkürlich ist Kapitel 37 als *bellum Allobrogum* überschrieben — abgesehen davon, dass erst nach der Einleitung davon die Rede ist — weil hier nicht minder die *Saluvier* und *Arverner* erwähnt werden. An c. 40 unter dem Titel *bellum Mithridaticum* sind nichts desto weniger die weiteren Feldzüge des *Pompeius* in *Asien* angehängt. Es ist auch nicht anzunehmen, dass *Florus* über c. 44 die Worte *expeditio in Cyprum* gesetzt haben sollte. Beim *bellum Gallicum* des c. 45 finden wir auch die Kämpfe mit *Germanen* und *Britanen*. Was c. 47 *anakephalaeosis* heisst, ist dies nur zur Hälfte, das übrige ist Einleitung zum folgenden Buche. *De legibus Gracchanis* ist ein nichtssagender Titel zu c. 1 (des zweiten Buches) der für keine Einleitung passt. Was *Florus* c. 6 selbst sagt, macht den vorstehenden Titel *bellum adversum socios* überflüssig: *bellum quod adversus socios gestum est, sociale bellum vocetur licet ut extenuemus invidiam; si verum tamen volumus, illud civile bellum fuit.* Gleiches gilt von der Aufschrift *bellum Spartacium* (?) des c. 8, wo *Florus* selbst äussert: *bellum Spartaco duce concitatum quo nomine appellem nescio.* Ebenso würde die Ueberschrift: *bellum civile Marianum* über c. 9 schlecht zu den Worten des *Florus*: *bellum civile Marianum sive Sullanum* passen. Schwerlich hätte *Florus* c. 11 *bellum civile sub Lepido*, c. 12 *bellum Catilinae* überschrieben. Sonderbar wäre es auch, dass er c. 13 den ganzen Bürgerkrieg zwischen *Pompeius* und *Cäsar* zusammenfasst — es enthält noch mehr als *Cäsars* Kämpfe mit *Pompeius* — während die inneren Kämpfe des *Augustus* in mehrere Kapitel, 14, 15, 16, 17 etc., zersplittert sind. Wer dem Kapitel 14 den Titel *Res sub Caesare Augusto* gab, verstand die Manier des *Florus* Einleitungen zu geben, ganz und gar nicht. Bei Kapitel 19 steht *bellum Parthicum sub Ventidio* voran, während die Einleitung dieses Kapitels erst für c. 20 gilt. In Kapitel 19 ist übrigens auch von *Labienus* die Rede. Zu c. 21 mit dem Titel: *bellum cum Antonio et Cleopatra* hat der Ordner auch die Worte *hic finis armorum. reliqua adversus etc.* hinzugefügt, was die Einleitung zum Folgenden bildet. Ebenso ist c. 34 sehr willkürlich mit: *Pax Parthorum*

et consecratio (?) Augusti gegeben, es könnte ebenso gut nach dem Inhalte pax Scytharum Sarmatarum Serum Indorum etc. stehen.

Es wäre im Interesse besseren Verständnisses des Autor und im Interesse der Gewinnung einer genauen Uebersicht, die dieser selbst angibt, wenn man die Büchereintheilung und Kapitelüberschriften wegliesse; wie Florus getheilt haben will, gibt er selbst an, und es genügt, dieses durch grössere oder kleinere Abschnitte zu bezeichnen, da nach jetziger Eintheilung das Schema, das Florus selbst gibt, oft sehr hart verwischt wird. Eine neue Ausgabe in diesem Sinne — es würde ja von Florus eigenen Worten, dess darf man gewiss sein, nichts genommen — würde die Lektüre dieses Autor, der weder nach Inhalt noch nach Form zu den bessern zu rechnen ist, angenehmer und klarer machen.

Reber, Joseph

Das Geschichtswerk des Florus

Freising 1865

A.lat.b. 1063 x

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10245400-4